

# Neues Pester Journal

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Waisner-Boulevard Nr. 34.

## Rußland und Deutschland.

Die russische Presse hat plötzlich ihr Herz für Deutschland entdeckt. Die „Nowoje Wremja“ gräbt bei der Besprechung von Kaiser Wilhelm's „Gelübde“, das Erbtheil des großen Kanzlers zu wahren, ein altes Projekt Bismarck's aus, das eine Koalition Rußlands, Frankreichs und — Deutschlands zum Inhalt hatte. Eine Koalition natürlich gegen England. Die Militärmonarchien sollten sich in die Hinterlassenschaft des zu besiegenden Großbritannien theilen und darüber ihren häuslichen Zwist vergessen. Man weiß, daß Fürst Bismarck die kolonialen Pläne Frankreichs aufs wärmste unterstützte. Die Republik sollte in Ostasien und Afrika für ihre Verluste in Europa entschädigt und so dem Revanchegedanken langsam entfremdet werden. Die Bismarck'sche Kombination ist vornehmlich an dem Widerstande — des Vatikans gescheitert. Es lag nicht im römischen Interesse, den Gegensatz zwischen Frankreich und Deutschland schwinden zu lassen, und so wurde Jules Ferry, der „Tonkinese“, von den Revanchards aus dem Palais Bourbon hinausgeholt. Hinter der Patriotenliga, den Patriotards und Revanchards aller Couleurs, steckt, diesen Allen unbewußt, das wissen wir heute, der Klerikalismus. Ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland ist unter päpstlicher Patronanz zustande gekommen, aber nicht mit Deutschland, sondern gegen Deutschland. Die französische Armee ist klerikalisiert worden bis in die höchsten Spitzen hinauf, und mit diabolischer Geschicklichkeit haben Drumont und seine Hintermänner auch den Revanchegedanken in den Dienst des Klerikalismus gestellt. Der Fall Dreyfus wurde bekanntlich auch in dieser Hinsicht ausgebeutet. Das Experiment ist geglückt. Das Frankreich Voltaire's und Gambetta's, das gegen die europäische Reaktion immun schien, hat der an seiner empfindlichsten Stelle applizierten Injektion des klerikalen Giftes nicht widerstehen können. Die Gerechtigkeit wird garrotirt, die Nation kniet vor dem Armeegötzen und läßt sich die unsinnigsten Lügen über ein teuflisches deutsches Komplot zum Verderben Frankreichs von perfiden Staatsmännern und Generalen auf-

tischen. Nie war die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich größer als in diesen Tagen, da die Pariser Standalpresse Leute wie den Fürsten Hohenlohe und den Staatssekretär v. Bülow als infame Schwindler zu insultiren wagt. Man kann sich also denken, mit welchen Empfindungen die mehr oder minder verkappten Klerikalen Frankreichs die Einladung Rußlands aufnehmen werden, sich mit dem deutschen Reiche gegen England zu verbünden.

Fürst Bismarck war nicht der Mann, der lange eine Illusion konservirt hätte. Als er sah, daß Frankreich nicht von hysterischem Größenwahn und weiblich-patriotischer Wuth zu kuriren sei, als er ferner erkannte, daß die russischen Staatsmänner ihre Mißempfindung über das Erstarken des deutschen Konkurrenten nicht ganz verwinden konnten, ließ er die Idee einer russisch-französisch-deutschen Entente kurzerhand fallen und schloß das Bündniß mit dem Rivalen Rußlands, Oesterreich-Ungarn, ab, das er durch Parlamentsbeschlüsse zum Staatsgrundgesetz in beiden Monarchien erheben und vor jedem Witterungsumschlag sichern wollte. Ganz konnte der große Mann den großen Gedanken nicht verwirklichen. Er fand Widerstände, die wir näher nicht erörtern wollen, und mußte es bei einer diplomatischen, aber mit allen Mitteln der Populartät gestützten Allianz bewenden lassen, die nun freilich, wie die Vorgänge in Oesterreich beweisen, nicht gegen jede Erschütterung gefeit ist. Aber auf absehbare Zeit, und mindestens solange als Ungarn ein Wortchen in die Politik der Monarchie dreinzureden hat, ist doch die Stellung Deutschlands an der Seite Oesterreich-Ungarns gesichert, und nach der loyalen Abschüttelung des russischen Rückversicherungsvertrages durch Wilhelm II. von neuem besiegelt worden. Ein Interessenkonflikt zwischen Rußland, Oesterreich-Ungarn und Deutschland besteht nirgends, aber im deutsch-österreichisch-ungarischen Bündniß ist gleichwohl kein Raum für einen dritten Bundesgenossen vom Kaliber Rußlands, mit dem Oesterreich-Ungarn sich wohl friedlich vertragen, aber eine ehrliche Interessengemeinschaft doch nicht haben kann. Wie friedlich immer die Beziehungen zwischen den drei

großen Monarchien sein mögen, das deutsche Bündniß mit Oesterreich-Ungarn schließt ein gleiches mit Rußland aus, wie ja am besten bewiesen wird durch die Thatsache, daß Bismarck seinen russischen Vertrag nur hinter dem Rücken Oesterreich-Ungarns abzuschließen wagte, und Kaiser Wilhelm es mit den Pflichten der loyalen Bundesfreundschaft für unvereinbar hielt, den abgelaufenen Vertrag zu erneuern. Das deutsch-französisch-russische Bündniß ist also auch von der anderen Seite unmöglich. Deutschland mußte Rußland für das von der „Nowoje Wremja“ ganz ignorirte Oesterreich-Ungarn eintauschen, und für solchen Tausch gilt doch wohl das Goethe'sche Wort: „Alten Freund in neuen wandeln, heißt für Früchte Blumen handeln.“

Warum aber die russische Presse plötzlich von deutschfreundlichen Anfällen heimgesucht wird, ist wohl keinem Aufmerksamen auch nur für einen Moment unklar. Je näher die große Entscheidung zwischen Rußland und England rückt, die wir kürzlich an dieser Stelle erörtert haben, desto schwüler wird doch auch den Russen zu Muth und desto intensiver suchen sie nach neuen wehrhaften Waffengefährten. Es ist gar keine Frage, daß der deutsche Nachbar für den Russen der Erwünschteste wäre. Einmal gibt man sich in Rußland darüber keiner Illusion hin, wie sehr die bis zum letzten Gefreiten hinab mustergiltige deutsche Armee der französischen überlegen ist, von der jetzt eben ein französischer Schriftsteller behaupten darf, daß ihr Generalstab aus Schurken und Idioten zusammengesetzt sei, und dann wäre Deutschland durchaus kein unbequemer Partner für Rußland, da die deutschen Interessen in Ostasien trotz Kiautschau doch immer nur minimale sind und bleiben werden. So könnte es den Russen schon passen, wenn sie Deutschland gegen ein kleines Entgelt in China und — Capland zum Mithalten gegen den englischen Vetter bewegen könnten, aber, nun kommt der dritte Grund, warum die Ausgrabung der „Nowoje Wremja“ mehr als archäologisches Interesse nicht gewinnen kann, Deutschland wird so wenig geneigt sein, den Russen die asiatischen Kastanien aus dem Feuer zu holen, wie wir den Engländern. Die Bezie-

## Der Wiener Hof vor fünfzig Jahren.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Die Ereignisse des Freiheitsjahres riefen nicht nur in den politischen Verhältnissen eine Umwälzung hervor, sie hatten auch eine vollständige Umgestaltung des Wiener Hofes zur Folge. Die Wandlung zeigte sich bald nach dem Regierungsantritt Franz Joseph's I.; der Korrespondent eines deutschen Blattes entwirft folgende Schilderung des kaiserlichen Hoflagers zu Olmütz im Jahre 1849: „Die altspanische Grandezza und Etikette ist mit der Chronbestimmung Franz Joseph's I. wohl für immer aus der Burg der Habsburger verschwunden. Der jugendliche Monarch ist Jedermann leicht zugänglich und hat während seines Aufenthalts bei Madefsch im Jahre 1848 die Ungezogenheit des Militärs lebhaft schätzen gelernt. Bei seiner Rückkehr soll die Gewohnheit, zuweilen eine Cigarre zu rauchen, welche er in den Feldlagern der italienischen Armee angenommen hatte, viel Nasenrumpfen am Hofe zu Zinsbruch verursacht haben; es war bis dahin unerblickt, daß ein kaiserlicher Erzherzog geraucht hatte.“

Der Monarch steht pünktlich jeden Morgen um sechs Uhr auf und beschäftigt sich dann einige Stunden sehr ernstlich mit politischen und juristischen Studien. Sind die Minister anwesend, so wohnt er jedes Mal ihren Berathungen bei. Zur Tafel werden täglich einige Gäste geladen, sowohl vom Civil als vom Militär, und nicht etwa bloß die Honoratioren; der jüngste Lieutenant erhält so gut seine Einladung, als der Festungskommandant, der Bürgerauschufmann so gut, als der Bürgermeister. An der Tafel selbst herrscht ein ganz ungezwungener Ton. Die Mutter des Kaisers, die Erzherzogin Sophie, nimmt selbst häufig an dem Gespräche theil; namentlich sind die Hauptstadt und die Zu-

stände derselben der Angelpunkt, um den sie es zu führen liebt. Immer spricht sie ihr Bedauern über das Unglück aus, das ihre lieben verirrten Wiener betrogen, und daß trotz der strengen, über sie verhängten Maßregeln noch immer keine Ruhe werden wolle, welche den Hof verhindere, dahin zurückzukehren. Abends wird gewöhnlich das Theater besucht.“

Raum waren die Russen erschienen, kehrte der Hof von Olmütz nach Wien zurück, wo ebenfalls die neue freiere Etikette eingebürgert wurde. Die Herrscherfamilie zeigte sich in öffentlichen Konzerten, die mittelalterliche Ceremonie der Fußwaschung unterblieb im Jahre 1851 — im darauffolgenden Jahre wurde sie allerdings wieder in ihre Rechte eingesetzt. Während des Frohnleichnamfestes 1852 war der Hof in Ungarn. Ein Artikel der „Allgem. Zeitung“ berichtet aus Ofen unterm 11. Juni: „Seit der Krönung des letzten deutschen Kaisers zum Könige von Ungarn im Jahre 1792 hat die alte Buda kein so glänzendes, mit allen Attributen weltlicher und kirchlicher Macht ausgestattetes Schauspiel gesehen, als die gestrige Frohnleichnamspromession. Raum graute der Morgen, als die Kettenbrücke und die Anhöhen der Festung schon mit einer unzählbaren Menschenmenge bedeckt waren. Aus der ganzen Umgegend war die Bevölkerung herbeigeströmt. Um 7 Uhr früh fuhr Se. Majestät von der Burg zur Hauptpfarrkirche und wurde beim Aussteigen von dem Fürstprimas an der Spitze des Klerus und von den hier weilenden Erzherzogen empfangen. Nach abgehaltener Hochamt begann der Zug sich in Bewegung zu setzen. Die Künste, Schulen, Gymnasien, Klosterschulen und Pfarren, der Magistrat und Gemeinderath von Budapest gingen voran. Ihnen folgten die Magnaten und Edeln des Landes, staltliche, stolze Gestalten, in von Gold und Juwelen strogender Landeskleidung, worunter man alle berühmten Männer des Landes erblühte. Der Brennpunkt des

ganzen Zuges war die Person des jugendlichen Monarchen. Was soll ich Ihnen weiter erzählen von den Reihen der kaiserlichen Kammerherren, Truchsesen, der Ritter des Goldenen Vlieses, der Domherren im Rochett und Mozetta mit brennenden Kerzen, der Bischöfe und des Fürstprimas im Pontificalornate, das Venerabile tragend, mit der assistirenden Geistlichkeit, dann der k. f. Edelknaben, der Arcierenleibgarben und Trabanten?“ Der bekannte Novellist A. v. Sternberg sah den jungen Monarchen im Carneval 1851 auf einer Fete beim regierenden Fürsten Liechtenstein in dessen mit den Kosten von drei Millionen Gulden C.M. neu restaurirten Palast auf der Schenkenstraße und dem Minoritenplatz in Wien. Er berichtet darüber: „Die Gesellschaft hatte sich bereits in den am Ballsaale anstoßenden Gemächern versammelt und man wartete der Ankunft des Hofes. Es verbreitete sich das Gerücht, daß die Erzherzogin Sophie nicht erscheinen würde, daß sie unwohl sei; schon fürchtete man, der junge Kaiser werde auch nicht kommen. Doch die Besorgniß war grundlos. Man sah die schöne schlankte Gestalt der Fürstin von einem Diener begleitet eilig der Treppe zugehen, von wo der erlauchte Gast kommen mußte, und nicht lange dauerte es, so sah ich die Straße hinauf, die von lauter Ordenssternen und flimmernden Atlasroben gebildet wurde, die Fürstin am Arme Franz Joseph's herankommen. Er ging sehr schnell, verbeugte sich nur sehr wenig, und in seinen Mienen lag keine Besorgniß, aber auch keine Sicherheit. Er trug die Uniform eines Kavallerie-Regiments, weiß mit dunkler Bekleidung abwärts, auf seiner Brust zeigte sich der Orden des Goldenen Vlieses und der russische St. Georgs-Orden, ein Ehrenzeichen, das ihm der Kaiser Nikolaus nach der Affaire bei Raab, ihm der Kaiser Mikolaus nach der persönlichen Tapferkeit wo der junge Kaiser Beweise persönlicher Tapferkeit abgelegt, sendete. Der junge Kaiser setzt in Ver-

hungen zwischen Berlin und London sind derzeit wieder die allerbesten, und selbst wenn dem nicht so wäre, würde Deutschland um milderwertigen kolonialen Gewinns willen die „gepanzerte Faust“ niemals ohne zwingenden Grund gegen das meergewaltige Großbritannien erheben. Dazu ist in Deutschland der Respekt vor britischen Schiffskanonen und die Sympathie für die kulturell höchststehende Rasse des Erdenrundes doch zu groß. Der ostasiatische Konflikt wird zwischen den nächstbetheiligten Mächten ausgefochten werden, und keiner Intrigue und keinem Liebeswerben wird es gelingen, diesen Konflikt mit anderen, gefährlicheren zu komplizieren.

Zur Ausgleichskrise.

Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski, der gestern Mittags vom Monarchen in Fschl in Audienz empfangen und dem Familiendiner beigezogen worden war, ist noch gestern Abends von Fschl abgereist und heute Morgens wieder in Wien eingetroffen. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß Graf Goluchowski, der in der Audienz dem König über den Verlauf der Ministerkonferenzen, an denen er theilgenommen, ausführlich berichtete, bei dieser Gelegenheit auch wichtige Entschlüsse der Krone eingeholt hat.

Ein hervorragendes Mitglied der liberalen Partei äußerte sich einem Mitarbeiter des „Országos Hírlap“ gegenüber über die Stimmung der Partei: „Wir wissen nicht“, sagte es, „woher jene Stimmungen kommen, die mit so bewundernswürdiger Bestimmtheit die Resultatlosigkeit der jüngsten Ministerkonferenz konstatieren. Wer kann das so genau wissen? Die Meldung von einem persönlichen Konflikt zwischen dem Grafen Thun und Baron Bänffy ist gewiß ein Ammenmärchen. Als ob die Ministerpräsidenten nichts Anderes zu thun und keine anderen Sorgen hätten, als die Formeln zu spielen! Die Lage ist keinesfalls dazu geschaffen. Die Ministerkonferenz, wenn sie auch nicht mit einem entscheidenden oder abschließenden Resultat endet, hat doch zu keinem Bruche geführt, und das Verhältnis zwischen Baron Bänffy und dem Grafen Thun ist heute ein eben so freundschaftliches als zur Zeit des Regierungsantrittes des Grafen Thun, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß Beide auf die Rolle von Castor und Pollux aspirieren. Unbedingt sicher ist es, daß während der Konferenz sich die aufrichtige Geneigtheit zeigte, den Weg zur Einwirkung ernstlich zu suchen, und Graf Thun den korrekten Standpunkt Baron Bänffys anerkennen mußte. Gerade mit Rücksicht hierauf hat Graf Thun dem Baron Bänffy mitgeteilt, daß er während der ihm noch zur Verfügung stehenden Zeit noch einmal versuchen werde, den Reichsrath aktionsfähig zu machen. Zu diesem Zwecke wird er noch im Laufe dieser Woche mit den Parteiführern in Verbindung treten und mit ihnen darüber verhandeln, damit der im September einzuberufende Reichsrath die Ausgleichsvorlagen verhandeln könne. Graf Thun wird über das Resultat dieser Konferenz noch im Laufe dieses Monats dem Baron Bänffy berichten, mit dem er zu diesem

Zweck noch im Laufe des Monats August neuerlich zusammenkommen wird. Gelegentlich dieser Zusammenkunft werden beide Ministerpräsidenten ihr Vorgehen gegenüber dem im Monat September einzuberufenden ungarischen Reichstage und dem aller Wahrscheinlichkeit nach einzuberufenden österreichischen Reichsrathe feststellen. Es ist selbstverständlich, daß Baron Bänffy auch diesmal den gesetzlichen Standpunkt eingenommen und direkt erklärt hat, daß in Ungarn ein neuerliches Provisorium unmöglich sei und ein Ausgleich mit dem S. 14 abgeschlossen erscheint, und nachdem dies so unter dem Baron Bänffy ist, warum wäre es unter einem anderen Ministerpräsidenten anders? Die liberale Partei fürchtet nichts; die Partei wird fest neben ihren Führern stehen, wenn es zum Bruch kommen sollte. Alle künftigen Gerüchte werden nur solange bestehen, bis die Partei Gelegenheit haben wird, sich in imponanter Weise zu äußern. In der ersten Parteikonferenz wird die ganze Krisis erledigt sein. Die Lage Bänffys wird sofort eine festere sein, wenn man sich außerhalb der Partei überzeugen wird, daß die liberale Partei nichts Anderes will, als er. Richtig ist, daß die liberale Partei nicht gerade mit Vergnügen die Einmischung der Minister Goluchowski und Kállay gesehen hat. Von Kállay wissen wir, daß er sich glänzend aus Budapest entfernte, und von Goluchowski — von ihm wollen wir lieber schweigen. Die Frage des Ausgleichs ist weder eine Angelegenheit des Baron Bänffy noch des Grafen Thun, sie ist das wichtigste Interesse der Monarchie, und da die Monarchie bestehen muß, ist anzunehmen, daß sie auch über den 1. Januar 1899 hinaus bestehen wird.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ beschäftigt sich, wie man uns telegraphirt, in seiner morgigen Nummer in einem mit: „Gemeinsame Sorgen“ überschriebenen Artikel mit dem momentanen Stand der politischen Situation. Das Blatt theilt eingangs mit, daß die Anwesenheit Goluchowski's bei Sr. Majestät in Fschl der Verichterstattung über die jüngsten Ministerberatungen und dem Stande der Ausgleichsfragen gegolten hat. Heute Nachmittag habe Graf Goluchowski längere Zeit mit dem Grafen Thun konferirt und diesem von den Eindrücken, welche er an entscheidender Stelle empfing, Mittheilung gemacht. Ueber das Resultat der Reise Goluchowski's liege zur Stunde keinerlei Verlautbarung vor, es sei eine solche auch kaum zu erwarten. Eine ganze Reihe von Erscheinungen deute jedoch darauf hin, daß eine Klärung der Lage nicht eintreten werde. Man wird gewiß nicht fehlgehen, wenn man die Situation als eine ernste betrachtet. An diese Mittheilungen knüpft das citirte Blatt betreffend die angeblich bestehende ungarische Ministerkrisis folgende Ausführungen:

„Der innerösterreichische Wirrwarr übt jetzt seine Rückwirkung auf das Verhältnis der beiden Reichshälften, mithin auf die Gesamtmonarchie. Man hätte nun glauben sollen, daß man hier zunächst Alles unternehmen wird, um den Grund für die Versahrenheit der Situation zu beheben. So klare und einfache Mittel sind aber nicht beliebt. Alles dreht sich nun um die Frage, wie man Ungarn bewegen könne, mit Rücksicht auf die Verhältnisse Oesterreichs von dem starren Festhalten an seinem Plan (?) abzugeben, beziehungsweise wie die Formel gefunden werden könne, daß Ungarn mit einem parlamentslosen Oesterreich die Ausgleichs-

frage regle. Dabei ist es gewiß bezeichnend, daß immer wieder Meldungen von der Demission des Ministerpräsidenten Baron Bänffy flüchtig werden. Vergebens forschen wir danach, was sich eigentlich an der Situation durch eine Demission des ungarischen Kabinetts ändern könnte. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Baron Bänffy waren gewiß keine persönlichen; sie werden von seinem Nachfolger ebenso gehalten werden müssen, abgesehen davon, daß die überwiegende Mehrheit des ungarischen Reichstages durch einen Ministerwechsel nicht zu einem Wechsel in ihren Anschauungen veranlaßt werden könnte. Ungarn hält in dieser Frage immer das Geheißbuch vor, und wenn mancherorts die Auffassung herrscht, daß ein Gesetz durch ein anderes abgeändert und dies auch in dem gegebenen Falle geschehen könnte, so kann nach der ganzen Sachlage nur behauptet werden, daß sich in Ungarn wohl kaum eine Geneigtheit zeigen wird, die Bestimmung, den Ausgleich nur auf parlamentarischem Wege abzuschließen, zu eliminiren. Denn diese Bestimmung kann ja im Laufe der Zeiten auch für Ungarn eine ganz besondere Deutung erlangen. Die Sache steht eigentlich so, daß man von Ungarn verlangt, einen Ausweg zu finden oder zu betreten wegen der Krise, der es selbst gänzlich fernsteht. Für den Unterthanenverstand wäre es in der That schwer begreiflich, weshalb in Ungarn ein Kabinet wegen der verworrenen Verhältnisse in Oesterreich demissioniren sollte; ganz davon zu schweigen, daß ein dergleichen Vorgang zur Klärung auch nichts beizutragen vermöchte. Es handelt sich doch, wie wir annehmen wollen, nicht um ein Fingerziehen zwischen Wien und Budapest, und es kann doch gewiß nicht im Interesse der Gesamtmonarchie liegen, auch in der zweiten Reichshälfte eine Krise zu erzeugen. Man sollte meinen, daß die Zeiten zu ernst seien, um durch Hinausschieben einer Entscheidung immer wieder noch eine kurze Frist zu gewinnen; es wäre denn, daß man thatsächlich ernst, guten Willen bekundet, die Entwirkung der Verhältnisse in Oesterreich auf dem einzig gegebenen Weg herbeizuführen.“

Der Artikel schließt mit den Worten: Die Frage ist die, was jetzt Graf Thun zu unternehmen gedenkt. So viel steht fest, die ungarische Regierung hat durchaus nicht die Absicht, in diesem innerpolitischen Spiel „Schwarzer Peter“ zu bleiben.

Das Gerücht von der im September bevorstehenden Wiedereinberufung des Reichsrathes und von neuen Verhandlungen über die Regelung der Sprachenfrage, die Graf Thun anzuknüpfen gedenkt, taucht auch in Wiener Kreisen mit immer größerer Bestimmtheit auf. Ein Communiqué der jungösterreichischen Partei konstatirt zwar, daß die Meldung von neuen Verhandlungen der Vertreter der jungösterreichischen Partei mit dem Grafen Thun in Angelegenheit des Sprachengesetzes der Wahrheit nicht entspricht und daß die Partei hiezu vom Grafen Thun auch keine Einladung erhalten habe, doch haben, wie demgegenüber die „N. Fr. Pr.“ erfährt, zwischen den Mitgliedern der parlamentarischen Kommission des Czekenklubs und des Klubs des konservativen böhmischen Grundbesitzes thatsächlich Besprechungen stattgefunden, deren Gegenstand eine angebliche Aktion des Grafen Thun war, die parlamentarische Kommission des Czekenklubs zur Nachgiebigkeit in der Sprachenfrage zu bewegen. Andererseits circulirt in gewissen Kreisen, die

munderung durch das so Maßvolle seines Benehmens. Er hat keine jugendlichen Zusammenkünfte, er schwärmt nicht mit dem jungen Adel seines Thrones, man weiß von keinem Egarement, und immer ist er gleich ernst und nie hört man von ihm — auf den so viele Ohren lauschen — irgend eine feine Stellung kompromittirende Aeußerung. Man erzählt, daß er drei Tage hat zur Annahme der Krone überredet werden müssen, und als er sich endlich entschlossen, hat er ausgerufen: „So leb' denn wohl, meine Jugend!“ Während des ganzen Faschings versäumte der Kaiser von den vielen Festen, die sein Adel ihm bietet, kein einziges, und immer ist er der Erste und der Letzte auf dem Kampfplatz Terpsichorens. Er eilt, wenn die ersten Klänge eines beginnenden Tanzes erschallen, unermüdet herum, um sich eine Dame aus dem blühenden Getümmel der Schönen, die um ihn herumwogen, auszusuchen. Das ist ihm nur erlaubt, wenn die Etikettentänze abgethan sind, und die Damen, mit denen er tanzen muß, endlich denen weichen, mit welchen er tanzen will. Ach sah den Kaiser den Ball eröffnen mit der jungen Fürstin Liechtenstein, der Tochter des Hauses, dann folgte die schöne Fürstin Trauttmansdorff, die Fürstin Clary, die in Toilette und Lieblichkeit der Erscheinung hervorragendste Blume des Tanzsaales. Es folgt dann ein ganzer Flor schöner Frauen, ich will darunter nur die Dame des Hauses nennen, die mit einer edlen junonischen Gestalt ein Profil von der reinsten griechischen Schönheit vereinigt. Nicht weniger ausgezeichnet dem Auge, obgleich in völlig anderem Schönheitsstile, zeigte sich die Fürstin Schwarzenberg, an Lieblichkeit bezaubernd, die Gräfin Julie Hunyady, mit der der Kaiser den Cotillon tanzte. Der Monarch unterläßt nie, auch die Mazurka zu tanzen; Graf Bludoff von der russischen Gesandtschaft gab die Figuren des Tanzes an. Gegen halb zwei Uhr arrangirte sich der Cotillon, er dauerte fast drei Stunden. Darauf begab sich die Gesellschaft in die unteren Säle, wo das Souper an einzelnen Tischen zu zwanzig Personen aufgestellt war. Der

Anblick der bunten Menge, wie sie die prachtvolle, mit Bildsäulen und Vasen geschmückte Treppe niederstieg, gleich einer Kaskade von Blumen, die in Abfägen ihre farbigen und diamantenblühenden Wellen langsam niederwälzte. Unten angelangt, vertheilte sich die Menge und nahm an den in Silber und Krystall funkenden Tischen Platz. Zur Bedienung sah man die absonderlichen Figuren der Läufer mit ihren federgeschmückten Kostüms und die Leibhusaren des Fürsten mit dem Dolman und einer Goldstickerei, die die ganze Gestalt fast überdeckt. Trotz des unausgesehten Tanzes sah man dem jungen Kaiser keine Ermüdung an, aber auch keine Steigerung der Fröhlichkeit. Bei Privatfesten pflegt er eben nur zu tanzen; in den Hoffesten, wo er nicht tanzt, sah ich ihn die Dornen machen und mit den an Rang und Alter angesehenen Gästen sprechen.

Von der Thätigkeit und dem Fleiße des jungen Kaisers erzählt man sich Wunderdinge. Wenn er um sieben Uhr Früh den Ballsaal verläßt, so ist er schon um zehn Uhr mit Ertheilung von Audienzen beschäftigt, dann arbeitet er und hält Konferenzen. Bis spät in die Nacht nimmt er Vorträge entgegen und spricht mit Personen, die er kommen läßt und von denen er Mittheilungen annimmt. Großes Interesse wendet er dem Militär zu. Kunst, Wissenschaft, Poesie stehen bis jetzt noch als feiernde Mäusen an seinem Throne. Die Erzherzogin hat Abende frei für vorlesende Poeten und zugängliche Gelehrte. Ein Bruder des Kaisers dichtet: er hat sehr artige Verse an Grillparzer gebichtet.“ Herr von Sternberg setzt noch hinzu: „Durch die Jugend des Kaisers nimmt der ganze Hof einen ganz eigenen Charakter an. Die Schönheit der Frauen spielt eine Hauptrolle, die Intrigue beginnt ihr Spiel. Man amüsiert sich wieder bei Hof.“

Im Frühjahr 1852 statteten die beiden noch unvermählten Großfürsten, die jüngsten Söhne des Kaisers von Rußland, ihren Besuch in Wien ab. Ihnen zu Ehren veranstaltete der junge Kaiser von Oesterreich, der eben von dem großen Flottenmanöver aus Triest

und Venedig zurückgekehrt war, eine Reihe von Festlichkeiten. Die Einleitung machte am Abend des 13. März, einem Samstag, ein angenehmes und, wie die Berichte auslagten, durch die Verbindung des strengsten Ceremoniells mit der ungenirtesten Heiterkeit besonders ausgezeichnetes Hoffest im Ceremoniensaal der Burg, der im Renaissancestil überreich decorirt war und in dessen Lichtglanze über dreihundert Personen des ausschließlich geladenen höchsten Adels sich sammelten. Das Fest begann nach der Tafel bei Hofe, sieben Uhr, und endigte spät in der Nacht. Man führte zuerst eine französische Komödie „Le droit de l'homme“ auf, bei der die Fürstin Clary, die Marquise Strozzi, Frau v. Fonton, Gemahlin des russischen Botschaftsraths, Graf D'Sullivan, der belgische Gesandte, der französische Gesandte de la Cour und der Marquis Chateaurenard die Rollen übernommen hatten. Die Aufführung dauerte zwei Stunden. Folgt, von beinahe einem halben Hundert Damen und Herren erekrutirt, vier große lebende Bilder, arrangirt von Maler Blaas und Hoftheaterdirektor Dr. Laube. Erstes Tableau: Die Ballade Ubelgunde, die Schußfrau, angeblich nach einem älteren Gedicht von König Ludwig von Baiern. Sie ward in sechs Bewegungen vorgestellt, zwischen denen jedesmal der Vorhang fiel. Herr Löwe von der k. k. Hofkapellergesellschaft deklamirte, hinter den Coulissen stehend, die betreffenden Stellen. Bei diesem Tableau figurirten im Mittelalterkostüm folgende Damen: Fürstin Melanie Metternich, Gräfin Sophie Wapoz geb. Prinzessin Lettingen-Wallerstein, Gräfin Lanskoronska, Gräfin Ugarte, Gräfin Wickenburg-Capellini-Steghelli, Gräfin Julie Bathányi-Apraxin, Gräfin Draskovich, Graf Edmund Zichy stellte den Grafen Stein vor, und außerdem figurirten noch mehrere Herren.

Zweites Tableau: Ave Maria oder der Mönch auf dem Gunderssee, nach einem bekannten Bilde von Rubens. Die Glocke des Ave Maria ladet in ruhiger Abendlandschaft zum Gebete. Auf dem See schwimmt

Anregung zu dieser Besprechung sei von jungzechischer Seite ausgegangen und bezwecke, den feudalen Großgrundbesitz zu einem energischeren Vorgehen gegenüber dem Ministerpräsidenten Grafen Thun zu bewegen, um diesen zu veranlassen, im Sinne der jungzechischen Wünsche mit der Destruktion vorzugehen und eine baldige Entscheidung herbeizuführen. Dem Finanzminister Dr. Káizl wird bei diesen Verhandlungen eine vermittelnde Rolle zugeschrieben.

Aus Wien wird uns ferner telegraphisch: Wie das „N. W. Tagl.“ erfährt, beabsichtigt Ministerpräsident Graf Thun tatsächlich, den Reichsrath für Anfang September einzuberufen. Die Regierung will sich angeblich mit einem Appell an das Abgeordnetenhaus wenden, in Interesse des Reiches die Ausgleichsvorlagen in Verhandlung zu ziehen.

Budapest, 10. August.

\* Wiederholt wurden in den letzten Jahren die jeweiligen Minister am königlichen Hoflager seitens der Opposition im Abgeordnetenhaus mit Interpellationen beehrt, welche die Entfernung des Doppeladlers vom Wiener Palais des ungarischen Ministeriums a latere, welcher dort am Rüst über dem ungarischen Staatswappen angebracht war, forderten. Die betreffenden Interpellanten erhielten, wie wir dies seinerzeit mitgeteilt haben, jedesmal zur Antwort, der vielumstrittene Doppeladler werde anlässlich der bevorstehenden Renovierung des Wiener Palais des ungarischen Ministeriums entfernt werden. — Wie wir nun in den heute eingetroffenen Wiener Blättern lesen, ist gelegentlich der jüngst vorgenommenen Renovierungsarbeiten der Doppeladler tatsächlich entfernt worden, wodurch der ständige Interpellationsvorrath der Opposition um ein Inventarstück vermindert wurde.

\* Heute Nachmittags fand im Palais des Ministerpräsidenten der jeden Mittwoch übliche Ministerrath statt. In demselben dürfte außer der Erledigung der laufenden Angelegenheiten auch die in Folge der jüngsten gemeinsamen Ministerkonferenzen geschaffene Lage zur Sprache gekommen sein.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. August.

\* Das Hinderniß der Steuerkonfiskation. Der Chef des Steueramtes machte gestern dem Magistrat eine Unterbreitung, in welcher geltend gemacht wird, daß die Konfiskation der Steuer auf große Hindernisse stoßt, da im Ertravillan die Häuser zerstreut sind und das Steueramt keine Landkarte besitzt, auf welcher die genaue Lage der Häuser ersichtlich ist. Das Steueramt ersucht nun den Magistrat, eine Karte anfertigen zu lassen, auf welcher sämtliche Gassen und Hausnummern der Hauptstadt verzeichnet sind. Der Magistrat hat die Unterbreitung des Steueramtes dem Ingenieuramte übersendet und daselbst weiß man nicht, was zu beginnen. Seit 25 Jahren geschah nämlich keine Aufnahme

ein Kahn, in dem ein Mönch mit einem Bauernmädchen sitzt, ein rüstiger Burche steht am Ruder. In diesem Bilde, das besonders großes Gefallen erweckte, figurirte wieder eine Enkelin des alten Finanzministers Karl Zichy, die siebzehnjährige Gräfin Helene Zichy als Hauptperson, die als Bäuerin sich verpuppt hatte. Den Mönch repräsentirte Baron Werthern, den Steuermann Graf Franz Thun.

Drittes Tableau. Szene aus dem Campagneleben des edlen Ritters Prinz Eugen, nach dem bekannten Liede, das der Hofsänger Staudigl vortrug. Als Marktenderin erschien hier Gräfin Julie Festetics.

Viertes Tableau. Szene aus dem Decameron von Boccaccio nach Winterhalter. Die mit dem Lorbeerfranz geschmückte Erzählerin steht von den anderen Damen umgeben vor dem aufstrebenden Mittelalters war hier der Formenschaustellung günstig, auch ergossen sich die Berichte in die höchsten Lobpreisungen dieser Fülle schöner Formen, die „mit kaum geahntem Reize“ die sonst immer unter dem Ballast der Toilette verhüllte Wiener haute volée habe sehen lassen. Den Boccaccio stellte der toscanische Geschäftsträger Lenzoni dar, umgeben war er von seinen Freunden Fürst Moriz Lobkowitz und Graf Waldstein. Die Damen waren: die Fürstin Auersperg, die Fürstin Windischgrätz, die Fürstin Mohan geborene Marquise de Boissy, die Gräfin Karoline Czernin geborene Schaffgotsch, die Gräfin Julie Hungady, die Gräfin Karoline Kinsky, die Baronin Paula von Linden. Die nicht agierenden Damen und Herren erschienen sämtlich kostümiert, und zwar theils in westlichen Kostümen: spanisch, italienisch, flamändisch, theils in östlichen: orientlich, russisch und kroatisch.

Drei Tage nach diesem ersten Feste in der Burg, am 16. März, fand eine glänzende Parade statt: das ganze neunte Armeekorps, achtundzwanzig Bataillone, vierundzwanzig Schwadronen und siebzig Kanonen, war in vier Treffen am Glacis aufgestellt.

und die unterdessen vorgenommenen Veränderungen und Korrekturen wurden nur vorgenommen, wenn einzelne Planzeichnungen angefertigt wurden. Das Ingenieuramt hat dem Magistrat bereits vor einem halben Jahre den Antrag gestellt, eine neue Aufmessung der Hauptstadt anzuordnen. Diese Aufmessung kostet zwar viel Geld, doch ist es ein geradezu beschämender Zustand, daß die Hauptstadt keine komplette und verlässliche Karte besitzt.

\* Ein überfiedelndes Matrikelamt. Das Josephstädter (VIII. Bezirks-) Matrikelamt übersiedelt morgen, Donnerstag, aus seinen provisorischen Lokalitäten in der Josephsgasse Nr. 61—63 in das neue Vorstehergebäude, Barossagasse Nr. 67. In seinen neuen Amtslokalitäten nimmt das Matrikelamt am 12. d. seine Thätigkeit auf.

\* Im Interesse der Schwabenberger Sommerfrischler hat der Minister des Innern die hauptstädtliche Behörde aufgefordert, für die Errichtung eines gedeckten Raumes Sorge zu tragen, wo die Finanzwache die bei Ueberfiedlungen unuelle Kontrolle vornehmen könne. Anlaß zu dieser Verfügung boten zahlreiche Klagen, daß bei dieser Beschau das Mobiliar der Sommerfrischler unter freiem Himmel allen Fährlichkeiten der Witterung ausgesetzt sei.

\* Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn nach Jugls über das Staatsbahngeleise mußte bis auf Weiteres sistirt werden, weil der Apparat für die dortige Absperrung des elektrischen Stromes den Dienst verjagte und reparirt werden muß. Es muß daher so wie früher bei dem Staatsbahngeleise umgestiegen werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. August.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle (Eine Frrfahrt durch Europa), Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlerkehr, den Wasserstand, Budapest Todtenliste und die Kurstabelle; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gaukelspiel“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

\* Wetterbericht. Heute ist hier ein förmlicher Wettersturz eingetreten, indem die Temperatur nicht höher als bis 12 Gr. R. stieg; wir hatten schwachen Regen und starken Nordwest, Nachmittags heiterte es sich aus, der Barometerstand stieg bis 761 Mm. In den Karpathen und Alpen fiel starker Regen bei heftiger Luftströmung. In Ungarn waren Nachts in den westlichen Komitaten Gewitter und heftige Plazregen zu verzeichnen, in deren Begleitung eine empfindliche Abkühlung eintrat, im Osten war heute Morgens das Wetter noch heiter. Es ist kühles, windiges Wetter und Regen im Osten des Landes zu erwarten.

\* Ihre Majestät die Königin befindet sich, wie man uns aus Bad Nauheim telegraphisch, sehr wohl und sieht sehr gut aus, so daß schon jetzt eine zweiwöchentliche Verlängerung des Aufenthalts angeht. Anlässlich des Geburtstages S. M. a. j. werden seitens der österreichisch-ungarischen Kolonie größere Festlichkeiten, eine kirchliche Feier, ein Feuerwerk etc. geplant. Die Vetheiligung Ihrer Majestät an der kirchlichen Feier wurde in Aussicht gestellt.

Am Abend folgte ein zweites Fest im Rittersaale, wo wieder ein französisches Vaudeville „Un mari qui se dérange“ gespielt wurde, und dann kostümirte Tänze, eine Art phantastischer Maskenzug, folgten. Die Einleitung zu der Festlichkeit machte eine mit großem Beifall aufgenommene komische Szene „Le père Michel à la représentation de la Gazzza ladra“, gesungen von belgischen Gesandtschaftssekretär Grafen Durzele. Der Maskenzug tanzte ein Menuet à la Reine, mehrere Quadrillen und andere Tänze und begab sich hierauf in die Appartements der Kaiserin-Mutter Erzherzogin Sophie, wo er vorgestellt wurde und wo die Großfürsten den Thee nahmen. Das Fest endete nach Mitternacht. Den Beschluß der Festlichkeiten machte am 26. April, dem Tage vor der Abreise der Großfürsten, ein drittes großes Hofest im Rittersaale. Alle Gesandten, außer dem russischen, der mit den Vorbereitungen zur Abreise der Großfürsten beschäftigt war, waren anwesend. Man gab wieder zwei französische Lustspiele: „Monsieur barbe-bleu“ und „J'ai marié ma fille“, bei denen die früheren Personalitäten die Rollen wieder übernommen hatten. Von den lebenden Bildern ward das „Decameron“ und „Ave Maria“ wiederholt. Folgendes zwei neue Tableau: 1) Haman vor Esther und Ahasverus, nach Petter, dargestellt von Fürstin Mary, Gräfin Dudzele-Draun und den Grafen Zichy, Rudolf Pálffy, Alois Wimpffen, Alexander Mensdorff. 2) Prophezeiung der Erhebung des Papstes Sixtus V. nach Ender. Hierbei figurirten: Freiin Gabrielle Andrian, die Gräfinen Podszadzy, Laaffe-Brezenheim, Fürst Auersperg und Graf Gerstler Dudzele. Das Fest endigte um elf Uhr. Die Erzherzogin Sophie gab den scheidenden Großfürsten das Verprechen, ihnen in einem Album von vierzig Blättern die Porträts und Kostüme zum Andenken an den Wiener Aufenthalt zukommen zu lassen.

So sah es aus am Wiener Hofe vor fünfzig Jahren.

\* Vom Mesuth'er Erzhertoglichen Hofe. In der neben Mesuth befindlichen Ortschaft Doboz fand gestern Vormittags die kirchliche Einsegnung dreier Ehepaare statt, welche ihre goldene Hochzeit feierten. Die Jubilare Joseph Berceki, Stephan Horvath und Franz Doboz erbaten sich den Erzherzog Joseph zum Beistand. Erzherzog Joseph sagte wohlwollend zu und stellte auch sein persönliches Erscheinen zu dem Feste in Aussicht. In Doboz wurden auf diese gnädige Zusage hin große Vorbereitungen zum Empfange des Erzherzogs getroffen. Die Kirche und die Schule, wo die Feier stattfinden sollte, wurden festlich decorirt und die Häuser des Dorfes besetzt. Heute um 11 Uhr Vormittags avifirte feierliches Glockengeläute die Ankunft des Erzherzogs Joseph, der in Begleitung seines Güterdirektors, des kön. Rathes Adolf v. Libits, in Doboz erschien. Der Erzherzog trug einen runden Csikos-Hut mit einem Sträußchen darauf und nach Landesitte einen buntbebanderten manns-hohen Stod. Der Erzherzog führte den Hochzeitszug in die Kirche, an deren Eingange der Pfarrer Ludwig Nyikos eine Begrüßungsansprache an Se. Hoheit hielt. Nach der Einsegnung der Jubelpaare begab sich der Hochzeitszug mit dem Erzherzog an der Spitze in die Wohnung des Pfarrers, wo die Matrikulirung erfolgte. In der Schule fand hierauf ein Hochzeitsmahl statt, bei welchem der Erzherzog sein Glas auf das Wohl der drei Brautpaare leerte. Dann nahm der hohe Gast die dem Beistand gebührenden drei bunten Tücher entgegen und trat unter fortwährenden frenetischen Chören der ganzen Bevölkerung die Rückfahrt nach Mesuth an. — Der Geburtstag des Erzherzogs Joseph August wurde heute in Mesuth mit einem Dankgottesdienst begangen. Der vom Hofseelsorger Dr. Ladislaus Szauer um 8 Uhr Morgens in der Hofkirche geleiteten Messe wohnten im Oratorium Erzherzog Joseph mit seinen Töchtern, den Erzherzoginen Elisabeth und Klotilde, und der Erzieherin Marie Goldházy bei; in den Kirchenbänken saß der Güterdirektor kön. Rath Adolf Libits mit den Beamten der Herrschaft. Erzherzogin Klotilde, Herzog Philipp von Orleans und Herzogin Marie Dorothea verbringen den heutigen Tag in Kis-Tapolcsány. Im Namen der Herrschaftsbeamten hat Direktor Adolf Libits auf telegraphischem Wege Gratulationen dorthin geschickt.

\* Ein ausländischer Gelehrter in Budapest. Der Direktor des neapolitanischen kön. chemischen Instituts Arnold Pinli ist heute zum Studium der hiesigen naturwissenschaftlichen Anstalten hier eingetroffen. Unter Führung des Rektors des Polytechnikums, des Professors Dr. Vinzenz Wartha, suchte der ausländische Gelehrte die chemischen und physikalischen Institute der beiden Hochschulen auf, die er eingehend besichtigte. Mit besonderem Interesse studirte er das im Polytechnikum untergebrachte Röntgen-Laboratorium und die Abtheilung für Glastechnik, wo Direktor Professor Dr. Karl Kiss mit Aufklärungen diente, und machte auch Bestellungen von physikalischen Instrumenten für sein Laboratorium. Den heutigen Abend brachte der Gast in Gesellschaft des Professors Dr. Vinzenz Wartha auf der Margaretheninsel zu.

\* Requiem für die bösnischen Krieger. Das Infanterieregiment Maria Theresia Nr. 32 hält am 13. d. für das Seelenheil der im Jahre 1878 bei Ravnice neben Stolac in Bosnien gefallenen Krieger ein Requiem. Der Trauergottesdienst findet in der Garnisonskirche statt, wo sich auch die Verwandten und gewesener Kameraden der Gefallenen versammeln werden. Bei dem Ueberfalle von Ravnice fielen 76 Mann, darunter Hauptmann Medved, Offiziersstellvertreter Kullendarovits und die Einjährig-Freiwilligen Geza Szuper und Moriz Lazarovits, die Zugführer Galopky, Hegedüs, Massa, Viczian und Bruckner, ferner die Korporale Szemerédi, Medveceky, Vájan, Bittner, Merl und Czernagoracs die Gefreiten Lukács, Markovits, Valla und Niedermüller. Von den Freiwilligen retteten sich Koloman Kontra und Paul Madarassy.

\* Budapest'er Sommerrennen. Die Rottingbrunner Rennen sind vorüber, und nun kommt das ganze Vollblutmaterial der österreichisch-ungarischen Rennställe nach Budapest, wo am nächsten Sonntag das zehn Renntage umfassende Sommermeeting seinen Anfang nimmt. Dasselbe bringt eine Fülle wichtiger sportlicher Konkurrenzrennen, von denen der am 20. August zur Entscheidung gelangende „St. Stephanspreis“ (80,000 Kronen) und der am 28. d. zu laufende „Königinpreis“ (60,000 Kronen) besonders hervorgehoben werden mögen. Gleich das Eröffnungrennen bringt den mit 9000 Kronen dotirten „Direktoriumpreis“, offen für dreijährige und ältere Pferde. Für dieses Item sind 29 Unterschriften vorhanden und finden wir unter den Rennberechtigten einige Pferde hervorragender Klasse, wie „Komámszony“, „Mirkó“, „Statesman“, „Mafó“, „Bátor“, „Esterfi“ und „Almos“. Die Rennungen für das August-Meeting sind über alles Erwarten gut ausgefallen

und schon für die sieben Konkurrenzen des ersten Tages nicht weniger als 155 Unterschriften abgegeben worden. Ein ziemlich stark besetztes Feld wird sich auch beim Stephanspreis zusammenfinden, auf welchen wir noch gelegentlich zu sprechen kommen. Die Sommerrennen finden am 14., 15., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28. und 30. August statt. Das Sekretariat des ungarischen Jockeyklubs ersucht das die Rennen besuchende Publikum, sich im eigenen Interesse schon in der Stadt mit Plaques zu versehen, damit bei den Kassenschaltern das Gedränge vermieden werde.

**\* Todesfälle.** Der in weiten Kreisen bekannte und geachtete hauptstädtische Advokat Dr. Bertalan Herz, Sohn des Lublauer Bezirksarztes Dr. Ignaz Herz und Schwiegersohn des Wiener Stadtbaumeisters Joseph Gall, ist heute Nachmittags in seiner Sommerwohnung auf dem Schwabenberg (Normafa-ut Nr. 21) nach langem, schwerem Leiden im 37. Lebensjahre gestorben. Der Trauerfall wird bei den zahlreichen Freunden und Verehrern des Verstorbenen tiefes Mitgefühl erwecken. Das Leichenbegängnis findet Freitag, am 12. d., um 10 Uhr Vormittags von der oben angegebenen Villa aus nach dem Ofner i. s. r. Friedhof (Wolfsthal) statt. — Gestern ist hier die Gattin des Predigers der hiesigen Baptistenkirche Heinrich Meyer, Frau Mathilde Meyer geb. Michelsohn, nach 28jähriger Ehe im 69. Lebensjahre gestorben.

**\* Von der Universität.** Die Einschreibungen an der medizinischen Fakultät beginnen am 1. September und dauern bis 12. September. Die Einschreibungen bei den einzelnen Professoren können bis zum 14. September durchgeführt werden.

**\* Zur Bewegung der hauptstädtischen Barbier.** Bekanntlich hat das hauptstädtische Oberphysikat aus hygienischen und sanitären Rücksichten ein Statut behufs Reformierung der Barbiertuben geschaffen, das demnächst vom Magistrat verhandelt werden wird. Mit dieser Reform sind die hauptstädtischen Barbier nicht zufrieden und sie gedenken kommende Woche eine Motion an den hauptstädtischen Magistrat zu entsenden und demselben eine Petition zu unterbreiten, in welcher gebeten wird, daß die Reform nicht in dem vom Oberphysikat geplanten Sinne geschehen soll.

In dieser Angelegenheit fand heute Abends eine gut besuchte Versammlung im Willburger'schen Gasthause in der großen Nußbaumgasse statt. Den Vorsitz führte Elias Burján, die Behörde war durch den Stadthauptmann Dr. Alexander Sajó vertreten. Als erster Redner sprach der Barbiertubenbesitzer Nikolaus Kreuter. Derselbe verwahrte sich in erster Linie dagegen, als sei diese Bewegung das Produkt einer sozialistischen Propaganda. „Wir haben uns mit sozialistischen Prinzipien niemals befaßt“, jagte Redner, „allein diese geplante Reform veranlaßt uns, zu derselben Stellung zu nehmen, da wir bei Einführung dieser Neuerung vollkommen zugrunde gehen müßten.“ (Allgemeine Zustimmung und Beifall.) Der nächstfolgende Redner, Joseph Váró, befaßte sich zunächst mit der Thätigkeit der Gewerkekorporation, die seit Jahren nichts im Interesse der Mitglieder gethan habe. Festschreibt, daß es sich förmlich um die Existenz der Barbier handelt, bleibt die Korporation, die doch berufen wäre, für die Interessen der Mitglieder stets einzustehen, unthätig. Man bedenke, wohin es führen würde, wenn diese Reform eingeführt werden sollte. 550 Barbiertuben werden geschlossen werden müssen, da man doch für 6 Kreuzer nicht im Stande ist, einen frischgewaschenen Nasentuch, ein reines Handtuch, zwei reine Servietten zu geben und außerdem nach jedem Gast Ramm und Bürste zu desinfizieren. In den Bädern werden gebrauchte Leintücher u. dergleichen benützt, während wir stets frische Wäsche gebrauchten. Redner beantragte zum Schluß, eine aus fünfzig Mitgliedern bestehende Deputation an den hauptstädtischen Magistrat zu entsenden und denselben zu ersuchen, ein Statut, das das ganze Gewerbe vollkommen brach legen und 550 Familien heillos machen würde, nicht ins Leben zu rufen. Sollte dies aber dennoch geschehen, so müßte man fürs Rafrren 1 Krone, fürs Haarschneiden 2 Kronen entrichten, was in der Praxis doch ebenfalls schwer durchführbar wäre. (Zustimmung und Beifall.) Nachdem noch der Vorsitzende zur Sache gesprochen, wurde die Wahl der Mitglieder der Deputation vorgenommen, die in der kommenden Woche unter Führung Dr. Wilhelm Wajsony's beim Magistrat vorprechen und die Petition unterbreiten wird. Bis nun haben sich von 700 Barbiermeistern 430 der Bewegung angeschlossen und die einzureichende Petition unterschrieben. Sonst nahm die Versammlung einen ruhigen Verlauf.

**\* Deutsches Schachturnier.** Aus Köln wird berichtet: In der gestrigen achten Runde siegte Schiffer's über Albin, Schwalter über Schallopp, Friz über Steinik, Janowski über Tschigorin, Gotschall über Heinrichsen. Remis blieben die Partien Cohn-Charouset, Popiel-Burn und Berger-Schlechter.

**\* Der Nachlaß Ladislaus Arany's.** Nach dem jüngst verstorbenen Ladislaus Arany ist ein Vermögen von 800,000 fl. zurückgeblieben. Da die Ehe Arany's kinderlos blieb, war bei Eröffnung des Testaments nur die Witwe des Erblässers geb. Gisella Szalay zugegen. Bezirksrichter Mikinyi, der das Testament eröffnete, unterbrach die Verlassenschaftsverhandlung und es werden die letztwilligen Verfügungen des Verstorbenen noch eine Zeit lang geheim gehalten werden.

**\* Noch ein Arader Defraudant.** Der bei der Arader Filiale eines hervorragenden Versicherungsinstituts angestellt gewesene Agent Ernst Heller

ist, wie „M-g“ berichtet, nach Verübung von Schwindeleien und Unterschlagung eines größeren Geldbetrages aus Arad flüchtig geworden und wird vom dortigen Gerichtshofe kurrentirt.

**\* Brände in der Provinz.** Heute Mittags brach in Sorokfár ein Schuppenfeuer aus, welches in kurzer Zeit fünf Häuser sammt Nebengebäuden einscherte. Die hauptstädtische Feuerwehr, von dem Feuer verständigt, entsendete ein Detachement nach Sorokfár, wo jedoch bei Ankunft desselben schon jede Gefahr vorüber war. — In der Gemeinde Maniga im Neutraer Komitat entstand, wie man uns schreibt, am 7. d. während eines heftig tosenden Sturmes ein Feuer. Vom Winde angefaßt, verbreitete sich das verheerende Element so rasch, daß in einer halben Stunde dreißig Wohnhäuser und zwanzig Scheunen eingeschert wurden. Der Futtermaterialvorrath wurde total vernichtet; der Schaden, welcher sich auf ungefähr 30,000 Gulden beläuft, ist für die armen Bauern umso uneinbringlicher, da von den zerstörten Objekten kaum eines versichert war. — In der wohlhabenden Gemeinde Szany des Oedenburger Komitats wüthete in der Nacht von Montag auf Dienstag ein großes Schuppenfeuer, bei welchem mehr als fünfzig Wohnhäuser sammt vielen Nebengebäuden, beträchtlichen Vorräthen und Hausthieren ein Raub der Flammen wurden. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. In Folge des herrschenden Sturmwindes breiteten sich die Flammen mit Blitzesschnelle über eine ganze Häuserreihe aus, und ist es nur dem mackeren Eingreifen der Feuerwehren der benachbarten Ortschaften zu verdanken, daß die ganze Gemeinde nicht eingeschert wurde. Auch ist es ein Glück zu nennen, daß der größte Theil der diesjährigen Ernte noch im Getreid ungedroschen auf dem gemeinsamen Sammelplatze außerhalb der Gemeinde sich befindet. — Dem Schuppenfeuer, welches in dieser Woche in Nagy-Bossány (Neutraer Komitat) wüthete, fielen fünf und dreißig Wohngebäude und zahlreiche Getreideworräthe zum Opfer. Nur mit schwerer Mühe konnte die Schmidt-Leidenfrost'sche Lederfabrik, in welcher Waaren im Werthe von mehreren hunderttausend Gulden aufgestapelt sind, gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf über hunderttausend Gulden.

**\* Symen.** Der Budapest Privatbeamte Hümer Auer wird Fräulein Juliska Fischer, die Schwester des Budapest Journalisten Julius Révész, am 14. d. in Stuhlweissenburg zum Traualtare führen. — Am 15. d. findet im israelitischen Tempel in der Tabakgasse die Trauung des Zeitungs-Administrationsbeamten Ignaz Szabonyi mit Fräulein Rosa Szidon statt.

**\* Großer Diebstahl in Brüssel.** Die Brüsseler Polizei verständigte heute die Budapest Polizei, daß dort drei geschickte Hochstapler einem Mädchen Namens Henriette Stuer Werthpapiere im Betrage von mehr als 12,000 Francs gestohlen haben. Der Steckbrief enthält folgende Personenbeschreibung der Schwindler, deren Namen unbekannt sind: Der Erste ist ein 70jähriger, hochgebauter Greis, ein typischer Engländer, hager, mit weißem Haar und Schnurrbart. Er trug einen lichten, aschgrauen Leberock, hohe Schuhe und einen weichen Tiroler Hut. Der Zweite ist ein 60jähriger, mittelhoher, bieder Mann, mit grauem Schnurr- und Kinnbart. Das Gesicht zeigt jüdischen Typus. Er trug ein graubraunes Gewand nach englischem Zuschnitt. Die Dritte ist eine etwa 60jährige korpuskulente Frau. Sie trug einen langen schwarzen Leberwurst und spricht französisch. Die Diebe liefen bei der Beschädigten einen Koffer zurück, in welchem sich alte Zeitungen, ein Rosenkranz und ein Gebetbuch vorfinden. Die Polizei recherchirt nach den Dieben.

**\* Verhafteter Falschmünzer.** Die Gendarmerie lieferte heute der Oberstadthauptmannschaft den 26jährigen Mechaniker Hermann Bosner ein, welcher im Vereine mit seinen Genossen Mathias Felber und David Notár Falschmünzerei betrieb. Vor ungefähr vierzehn Tagen erschienen sie als Touristen verkleidet bei einem Gastwirth in Telek und baten ihn, gegen ein Entgelt von 5 fl. ihnen ein Säckchen Kronenstücke, das ihnen zu schwer wurde, auf Papiergeld einzuwechslen. Der Wirth wechselte den Falschmünzern 260 Kronenstücke ein und erkannte eigenthümlicherweise erst Tags darauf, daß das eingewechselte Geld ein sehr primitiv gearbeitetes Falsifikat sei. Jüngsten Sonntag erkannte der Betrogene die Falschmünzer am Kirchtag in Budapest; er veranlaßte die Verhaftung Bosner's, dessen Genossen noch rechtzeitig das Weite suchten.

**\* Selbstmordversuch.** Heute Nachts 10 Uhr hat sich der dreißigjährige Weinagent Samuel Schneider in seiner Wohnung, Altgasse 29, in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Brust gejagt und wurde von der Rettungsgesellschaft in schwerem verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. In einem hinterlassenen Briefe ersucht der erst seit zwei Jahren verheiratete Mann seinen Vater, daß er sein Kind religiös erziehen und für dasselbe väterlich sorgen soll; er könne das Leben nicht mehr ertragen, da seine Gattin vor vierzehn Tagen mit

einem jungen Manne durchgebrannt sei. Die Verletzung des Selbstmordkandidaten ist eine schwere, aber nicht lebensgefährliche.

**\* Die Rache des Gatten.** Zu dem gestrigen Familiendrama in der Szilagyigasse, bei welchem der Bäckergehilfe Johann Kristyan auf seine Gattin geb. Marie Telkes aus einem Revolver einen Schuß abgab und dann einen Selbstmordversuch verübte, ist nachzutragen, daß Frau Kristyan das Spital in einigen Tagen als vollkommen geheilt verlassen dürfte und daß der Attentäter selbst bereits so weit hergestellt ist, daß er heute Abends der Oberstadthauptmannschaft eingeliefert und in Haft genommen werden konnte.

**\* Kindesmord.** Heute Nachmittags erhielt die Oberstadthauptmannschaft die telegraphische Mittheilung, daß in Altosen nächst der Brücke der Schiffswerfte die Leiche eines zweijährigen Kindes angeschwemmt wurde. Seitens der Polizei begab sich Stadthauptmann Ludwig Dóth in Begleitung des Polizeiarztes Szaslinfy an Ort und Stelle. An der Leiche wurden Merkmale einer Gewaltthat konstatiert und konnte im weiteren Verlaufe der Untersuchung unzweifelhaft festgestellt werden, daß das Kind ermordet wurde. Das Kind wurde als die zweijährige Tochter Theresje des 22jährigen Dienstmädchens Marie Kopsz agnoscirt. Die gewissenlose Mutter hatte ihr Kind seit einigen Tagen verschiedenen Personen angeboten, doch fand sich Niemand, der sich des hungernden Würmchens erbarmt hätte. Im Laufe der Nacht wurde Theresje Kopsz von Detectives zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo sie reuevoll gestand, das Kind deshalb ermordet zu haben, weil es hungrigte und weil sie außer Stande war, für dasselbe das Allernothwendigste zu beschaffen. Sie gab unter Thränen an, daß sie das Kind lieber eines schnellen Todes sterben als verhungern sehen wollte und es mit eigenen Händen ertränkt habe. Theresje Kopf wurde in Haft behalten und wird morgen der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

**\* Eine weibliche Diebsbande.** Wir berichteten wiederholt über die Seiden-Diebstahlsaffäre, in welche sechzehn hübsche Mädchen verwickelt sind, die alleammt bereits der Staatsanwaltschaft eingeliefert wurden. Ein Mädchen, die 16jährige Goldschleiferin Ernestine Kraus, konnte jedoch nicht eruiert werden; sie befand sich, wie festgestellt wurde, mit einem Mädchenhändler auf der Reise nach Rußland. An der Grenze wurde sie jedoch, da sie keine Reisedokumente mit sich führte, zurückgewiesen und ihres verdächtigen Benehmens halber nach Budapest, ihrem Heimatsorte, abgeschoben. Auf diesem Umwege gelangte sie endlich gestern in die Hände der hauptstädtischen Polizei und wurde heute der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

**\* Giftmischer in Debreczin.** Gestern hat sich in Debreczin ein Dienstmädchen Namens Marie Vidám vergiftet, wurde aber von dem rasch herbeigerufenen Arzte gerettet. Bei der chemischen Analyse des Giftes wurde dasselbe als Kalihypermangan erkannt. Bei ihrer protokollarischen Vernehmung gab Marie Vidám an, daß sie sich keineswegs vergiften wollte, sondern daß sie die Flüssigkeit von einer alten Frau kaufte, um sich von den unangenehmen Folgen eines intimen Verhältnisses zu befreien. Die Polizei recherchirt eifrig nach der Giftmischerin und nach anderen Opfern derselben.

**\* 42 Jahre im Armenhause.** Im Armenhause ist dieser Tage dessen älteste Bewohnerin, die 83jährige Witwe Tass, gestorben. Dieselbe wurde als arbeitsunfähig im Jahre 1856 aufgenommen und hat somit 42 Jahre im Armenhause die Wohlthat der gänzlichen Verpflegung genossen.

**\* Unterhaltungen.** Ein Theil der in Nagy-Maros weilenden Sommerfräulel veranstaltete Samstag, am 6. d., daselbst eine besonders gelungene Tanzunterhaltung. Einen besonderen Reiz erhielt dieselbe dadurch, daß als Arrangeure bei derselben fünfzehn hübsche junge Damen fungirten. Dementsprechend war auch der Besuch ein ungemein zahlreicher. Die erste Quadrille wurde von 200 Paaren zugezogen. Die Morgensonne fand noch die ganze Gesellschaft in bester Stimmung. Das Reinerträgniß im Betrage von 103 fl. haben die wohlthätigen jungen Damen dem Budapest Fräuleinkolonienverein gewidmet. Um das Arrangement haben sich die Fräulein Gisella Schöffán und Olga Rajchz besonders verdient gemacht. — Aus Bartfeld wird uns geschrieben: Der diesjährige Annen-Ball, welcher am 7. d. im Kurjalon abgehalten wurde, bildete die glänzendste Unterhaltung der diesjährigen Saison. Dem gelungenen Tanzfeste wohnten unter Anderen die Reichstagsabgeordnete Adam Bornemissa, Moriz Putnok, ferner Hofrath Bela Sárosi, Kapeller, die Sectionsräthe Bela Szinnye-Merxe, Franz Sárosi, Kapeller, außerdem zahlreiche Mitglieder der oberungarischen Aristokratie bei. — In Gödöllő fand am 6. d. ein Kinderball statt, dessen Reinerträgniß von 40 fl. dem Verein „Kinderreu" zugeführt wurde. Die Unterhaltung, zu deren Zustandekommen und schönem Verlauf das Arrangementscomité viel beigetragen hat, dauerte von Nachmittags bis in die späten Abendstunden in Gegenwart eines großen Publikums, welches den netten Kleinen bei ihrem fröhlichen Treiben mit Vergnügen und Interesse zuschaute. — In Budapest wird Samstag, den 13. d., um 8 Uhr Abends, zu wohlthätigen Zwecken eine mit einem Konzert verbundene Tanzunterhaltung veranstaltet.

**\* Selbstmord im Rochus-Spital.** Vor einigen Wochen wurde der Bergwerksarbeiter Ludwig Tosta auf der internen Klinik im Rochus-Spital wegen eines Lungenleidens aufgenommen. Vor einigen Tagen erklärte ihm der ordnende Arzt, daß er als geheilt entlassen werden sollte. Tosta dachte mit Entsetzen daran, was er beginnen sollte, wenn er das Spital verlassen müßte, da er als schwächlicher, rekonvaleszenter Mann nirgends Arbeit finden würde und des Hungertodes gewärtig sein müßte. In seiner Verzweiflung stürzte er sich gestern vom ersten Stocke des Rochus-Spitals in den Hofraum hinab, wo er mit zerschmetterten Gliedern bewußtlos liegen blieb. Heute Früh fand er für wenige Minuten seine Besinnung wieder und gab als Motiv des Selbstmordes Versuches sein großes Elend an. Bald darauf erlag der unglückliche Bergmann seinen Verletzungen. Die Leiche wurde in die Totenkammer des gerichtsarztlichen Instituts überführt.

**\* Ein diebischer Viechlist.** Heute kam ein Viechlist in voller Dress zur Oberstadthauptmannschaft, um sich derselben freiwillig zu stellen. In blauem Anzuge, mit Aniehojen und weißer Sportmütze stellte er sich salutierend dem Inspektionsbeamten vor und wurde sofort verhaftet. Der junge Mann heißt Alexander Büum, hat dieser Tage einem seiner Verwandten eine goldene Uhr und die Geldbörse gestohlen und meldete sich freiwillig bei der Polizei, um einer Verhaftung auf offener Straße zu entgehen.

**\* Unfall auf einem Donaudampfer.** Man telegraphirt vom Heutigen aus Linz: Als heute um halb 6 Uhr Früh der Dampfer „Mars“ die Fahrt nach Passau antrat, gab Kapitän Hofinger vor dem Passiren der Donaubrücke das Zeichen zum Niederlegen des Rauchfangs. Der Rauchfang legte sich. Kaum hatte das Schiff die Brücke erreicht, stieg der Rauchfang plötzlich in die Höhe, wodurch er umgebogen und niedergedrückt wurde, wobei er das Centralgehäuse eindrückte. Der im Maschinenraume befindliche Heizer Koste Longarevic flüchtete, wurde jedoch vom ausströmenden Dampf verbrüht. Die Passagiere geriethen in große Aufregung, der Kapitän beruhigte sie aber und ließ Anker werfen. Der „Mars“ ist gänzlich unbrauchbar geworden. Die Passagiere wurden im Laufe des Vormittags mit dem Dampfer „Brood“ nach Passau befördert. Der Matrose Fuchs, der den Rauchfang umlegte, behauptet, das Seil sei ihm aus der Hand geglitten.

**\* Zum Eisenbahnunglück bei Gmünd.** Unter den bei dem Gmünder Eisenbahnzusammenstoß leichtverletzten Personen kommt auch der Name eines Herrn Leopold Neugebauer aus Wien vor. Wie uns mitgeteilt wird, heißt der Betreffende Julius Neugebauer und ist Vertreter der ersten ungarischen Schafwollwasch-Fabrik-Aktiengesellschaft in Budapest, der sich durch einen Sprung aus dem Coupéfenster rettete und nur eine leichte Verletzung davontrug.

**Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 10. August. Infektionskrankheiten kamen vor 26, und zw.: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 4, Masern 13, Diphtheritis u. Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 2, Trachoma 2, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- u. Rückenmarkentzündung —. Kranke in dem Rochus-Spital 2020, im Johanes-Spital 36. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 39, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 2, unbefamte Wohnung 1.

**Wetterkurz.**

Alles muß hienieden enden. Frau Sonne gehobete sich in den letzten zwei Wochen in einer Weise, als ob es gar nie eine Abkühlung geben könnte. Den ältesten Thermometern war die Hitze der letzten Tage in den Kopf gestiegen, alle Barometer zeigten krampfhaft auf „Schön“. Es gab Leute, welche seit dem Augustquartal nur mehr in den Schwimmschulen wohnten, mit einem Worte, die Hitze der letzten Tage war geradezu karnibalisches Sodawasser, Gazeuse- und Eisfabrikbesitzer wurden zu reichen Leuten, alle Regenschirmfabrikanten zu Bettlern. Der Anblick eines Spritzenwagens bereitete Jedem ein ungewöhnlich wonniges Gefühl. Und mit einem Male hat dies Alles vorläufig ein Ende. Gestern Abends erhob sich das erste, schon so lange sehnlichst erwartete „Püffl“, welches bald darauf und dann die ganze Nacht hindurch aus vollen Waden blies. Die Abkühlung der Temperatur nahm im Vergleich zu der bisherigen Hitze nordpolartige Dimensionen an. Von 24° N. kamen wir auf lächerliche 11° herunter. Was sind uns 11°? ... Heute Früh sog Jeder mit Wohlbehagen die erfrischende Luft ein und man nahm den herrschenden Wind und auch den für einige Zeit niedergehenden Regen gerne mit in den Kauf. Im Laufe des Nachmittags wurde der Wind ziemlich stark und die Abkühlung eine gründliche. Die plötzliche Aenderung der herrschenden Witterung erstreckt sich auf einen großen Theil Ungarns und Oesterreichs, wie überhaupt Mitteleuropas. Es liegen uns hierüber folgende Mittheilungen vor:

In Dedenburg wüthete gestern Nachmittags ein förmlicher Orkan. Während desselben entstand in der Ortschaft Pumpe ein Feuer, welches man zu lokalisieren außer Stande war. Um 6 Uhr Abends war der ganze Ort mit allen eingebrachten Feldfrüchten abgebrannt.

Aus Wien, 10. August, wird telegraphirt: In Wien zeigte heute das Thermometer 11 Grad. Der kalte Landregen, der mit wenigen Unterbrechungen unter fortgesetztem heftigen Sturme fast die ganze Nacht hindurch gedauert hatte, setzte Vormittags wieder frisch ein.

Aus Bockstein bei Gastein wird unter dem Gezirgen geschrieben: „Unter heftigem Regen, begleitet von Blitz und Donner, begann es heute 3 Uhr Nachmittags bei einer Temperatur von 4 Grad Celsius zu schneien. Es schneit sehr lebhaft, die Berge sind bereits mit glitzerndem Schnee bedeckt.“

Aus Khenbrugg wird berichtet: Gestern Nachmittags entlud sich über unsere Gegend ein Gewitter, welches empfindlichen Schaden anrichtete. Die Regulierungsarbeiten am Perschlangbach erlitten Schaden, die Fluthen überschwemmten die Felder und trugen die auf dem Felde liegende Frucht hinweg. Der etwa eine halbe Stunde andauernde Hagel vernichtete die Pflanzungen. Der Blitz schlug zweimal ein, ohne zu zünden.

Aus Schlading wird berichtet: Hier herrscht seit gestern Morgens anhaltender Gewitterregen. Die Berge sind tief herab beschneit. Das Barometer ist im Steigen begriffen, trotzdem haben wir noch keine Aussicht auf Besserung. Es ist empfindlich kalt, das Thermometer zeigt + 5 Grad Reaumur.

Man meldet aus Innsbruck, 9. August: Einem heftigen Scirocco, der gestern geherrscht hatte, folgte Nachts Regen. Heute Morgens und Vormittags kam dazu Gewitter, während auf den umliegenden Bergen starker Schneefall erfolgte. Bei der Mittags eingetretenen Aufbesserung erschienen die Berge bis zu 1500 Metern herab in blendend weißem Neuschnee.

Aus Bozen wird berichtet: Nach einem heute Vormittags durch mehrere Stunden mit großer Heftigkeit über die Bozener Gegend niedergegangenen Hochgewitter zeigen sich Schlern und Rosengarten bis tief herab mit Neuschnee bedeckt.

Graz, 10. August. Gestern Nachmittags ging über den Kurort Gleichenberg ein furchtbares Gewitter mit Wolkenbruch und Hagelschlag nieder. Schlossen bis zur Größe von Hühneriern zerstörten binnen einer Viertelstunde die Kulturen. In Folge dieser Wolkenbrüche ist der Bahndamm auf der Strecke Fehring-Fürstenefeld unterwaschen und es mußte der Verkehr unterbrochen werden.

Prag, 10. August. Ein großes Hagelwetter ist im Bezirke Neustaschitz niedergegangen. Der verursachte Schaden wird auf eine Viertelmillion geschätzt. In der Stadt Neustaschitz wüthete das Unwetter furchtbar. Von dem 2800 Morgen betragenden Grundbesitze des Bezirkes ist nach den Berichten der Blätter kaum der sechste Theil verschont geblieben.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Im Volkstheater beginnen die Vorstellungen am 16., im Ungarischen Theater am 17. und im Lustspieltheater am 18. d. Im Nationaltheater findet die erste Vorstellung am 1., in der Oper am 15. September statt.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen gelangt morgen, Donnerstag, die Posse „Háromláb kapitány“ zur 25. Aufführung. Freitag geht der „Opernball“ in Szene.

Die Mitglieder des Ungarischen Theaters sind zum größten Theile bereits in der Hauptstadt eingetroffen. Das neuengagierte Chorpersonal betreibt eifrig das Studium der in Szene gehenden Operetten. Die erste Novität, deren Premiere für den 26. d. ausgeschrieben ist, wird die Operette „A babona“ (Der Aberglaube) von Clairville und Ferrrier sein, zu welcher Victor Rogger die Musik komponirt hat. Als nächste Novität wird ein englisch-amerikanisches Schauspiel unter dem Titel „Titkos szolgálat“ (Geheimer Dienst) aufgeführt werden.

**Offener Sprechsaal.\*)**

Serene Löwy,  
Parabuty,  
Salamon Weiß,  
Beremend,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als  
Verlobte.

**Erklärung.**

Gesetziger erklärt, daß er nur persönlich übernommene Verpflichtungen als bindend anerkennt.

Neuvoohner Manó, Budapest.

Eladó kőteleletes ház Budán,  
Fetek-utca 67,  
városmajor átellenében.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**CARL KOHN,**  
Grabricuhandlung, befindet sich seit 1. August 1898  
Wurm-gasse 3. Filiale: Marie Valeriegasse 1.

**Jeder Hausfrau** sei bei Bedarf in allen erdenklichen baumwollenen, leinenen, bunten und weißen Stoffen (auch in den kleinsten Mengen), wie: **echtfarbigen Kleider- und Schürzenstoffen, fertiger Leibwäsche für Damen und Herren Haus, Tisch- u. Bettwäsche; Strümpfen, Teppichen, Reisdecken, Monogrammtüchereien, Stütz- und Strickmaterialien** etc. das **Weberer- und Versandgeschäft von Ludwig Müller, Landstrasse, Böhmen**, bestens empfohlen. Der Federmann gratis und franco gefundene, reichhaltige, illustrierte Katalog wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb acht Wochen gar keine Warenbestellung erfolgt.

**Carmencita** der Liebling des Budapest Publicums debütiert Donnerstag am 11. August in **Ös Budavára.**

**Wohnungen, Geschäftslokal im 1. Stock,**  
Souterrain-Magazin, großes Sofamagazin und Stall,  
Kecskeméteggasse 6, sofort oder per November zu verlassen.

Leonie Saphier gibt im eigenen und im Namen aller Verwandten und Bekannten die traurige Kunde von dem am 10. d. um 8 Uhr Früh erfolgten Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, der Frau Witwe

**Dr. Leopold Friedrich Kohn**  
geb. Sophie Krellsheim.

Die sterblichen Ueberreste der theuern Verbliebenen werden Freitag, den 12. d. um 9 Uhr Vormittags vom Trauerhause, VI., Aradi-utca 15, nach dem Kerepeser Friedhof überführt und dort zur ewigen Ruhe beigesetzt.

**Friede ihrer Asche und Segen ihrem Andenken!**

Schmerzgebeugt geben wir Kunde vom Ableben unseres theuern Gatten, resp. Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

**Dr. Bertalan Herz,**  
Advokat,

welcher am 10. August l. J. nach langem, schwerem Leiden im 37. Lebensjahre verschieden ist. Das Leichenbegängniß wird am 12. August um 10 Uhr Vormittags von der Villa auf dem Schwabenberge, Normafa-ut Nr. 21, nach dem Dfner isr. Friedhofe, Wolfsthal, stattfinden.

Sophie Herz geb. Gall, als Gattin.  
Irma Herz, als Tochter.  
Dr. Ignaz Herz und Frau, als Eltern.  
Stadtbaumeister Joseph Gall und Frau, als Schwiegereltern.  
Dr. Alfred Herz, k. u. k. Regimentsarzt,  
Frau Mag. Epik geb. Malvine Herz,  
Sándor Herz, Apotheker,  
als Geschwister.  
Mag. Epik, Dr. Heinrich Gall, als Schwäger.  
Ilka Herz geb. Ferbstein, als Schwägerin.  
B u d a p e s t, im August 1898.

**Telegramme.**  
**Spanien und Nordamerika.**  
**Die Friedensbedingungen.**  
London, 10. August. „Reuter's Office“ meldet aus Washington von 1 Uhr Mittags: Zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien ist eine Einigung erzielt worden. Das Protokoll, welches die Friedensbedingungen enthält, wurde heute abgefaßt.

Washington, 10. August. („Reuter's Office“.) Wie verlautet, bestche die spanische Antwort aus etwa 1200 Worten. Die Antwort ist in 5 Abschnitte getheilt, namentlich: Kuba, Portorico, die Ladronen, die Befestigung Manilas und die Ernennung einer Kommission, und läßt die kubanische Schuld unerwähnt. Die Note gebe das Prinzip zu, daß die spanische Souveränität auf Kuba aufhöre, werfe jedoch die Frage der zukünftigen Verwaltung der Insel auf und erkläre in bestimmter Weise, die Vereinigten Staaten sollten die Insel

unter Berücksichtigung des Umfanges der spanischen Interessen verwalten. Der Zeitpunkt der Räumung sei als Detailfrage zu betrachten, welche der Kommission zu überlassen sei. Letztere werde aus je fünf Mitgliedern bestehen und wahrscheinlich in Paris tagen.

**Madrid, 10. August.** Wie „Imparcial“ meldet, hat die Mehrheit der Persönlichkeiten, mit welchen sich Sagasta berathen, die Ansicht ausgesprochen, daß es eines neuen Kabinetts bedürfe, um die Friedensverhandlungen zu führen.

Das Journal „Liberal“ verlangt die Einberufung der Cortes und die Aufhebung des Belagerungszustandes.

Der ministerielle „Globo“ hält es für notwendig, die Cortes einzuberufen, damit diese die Friedensverhandlungen genehmigen.

**Washington, 10. August.** Der französische Botschafter Cambon theilte jetzt der spanischen Regierung das Ergebnis seiner Bemühungen mit.

Nach einer Konferenz zwischen Präsident Mac Kinley und dem französischen Botschafter Cambon fand ein Kabinettsrath statt. Aus der langen Dauer der Konferenz schließt man, daß die spanische Antwort in einigen Beziehungen unbefriedigt gewesen sei. Kriegsminister Alger erklärte gegenüber einem Berichterstatter, die Frage werde einer weiteren Berathung unterzogen werden.

**Washington, 10. August.** („Reuter's Office.“) Staatssekretär Day veröffentlicht folgende Note: Wir sind über ein Protokoll, welches die Friedensbedingungen enthält, darunter die Räumung Kubas und Portoricos, mit Spanien übereingekommen. Wir glauben, daß dieses Protokoll durchgeführt werden wird.

Wie versichert wird, seien die im amerikanischen Protokoll enthaltenen Bedingungen diejenigen, welche Mac Kinley in seiner Note forderte. Man glaubt, daß vor der Unterzeichnung des Protokolls nur noch einige Formalitäten zu erledigen seien.

**Washington, 10. August.** („Reuter's Office.“) Das Protokoll betreffend die Friedensbedingungen wird heute nicht unterzeichnet werden. Wie versichert wird, bedürfe es nur einer Frist zur endgültigen Redaction des Protokolls in einer jede Möglichkeit eines Mißverständnisses ausschließenden Weise und es soll ferner dem französischen Botschafter Zeit gelassen werden, die Ermächtigung zur Unterzeichnung des Protokolls seitens Spaniens einzuholen. Der Sekretär des Staatsdepartements Adee ist gegenwärtig mit der Redaction des Protokolls beschäftigt.

**Anarchistisches aus Spanien.**

**Köln, 10. August.** Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Madrid gemeldet: Die Polizei wurde von erneuerten anarchistischen Umtrieben unterrichtet, die darauf hinauslaufen sollen, ein neues Verbrechen zu begehen. In Perpignan fand eine Versammlung statt. Es sei auf die Ermordung einer hochstehenden politischen Person abgesehen. Eine Photographie der mit der Ausführung des Verbrechens betrauten Person befindet sich im Besitze der Polizei.

**Madrid, 10. August.** (Privat-Telegramm.) Die Polizei hat tatsächlich ein Anarchistenkomplott gegen Sagasta entdeckt. Die Carlisten-Bewegung wächst trotz der gegentheiligen Behauptungen. Eine Bande unter dem Befehl des berühmten Joachim d'Ort wurde in der Umgegend von Alcalá gesehen. Der Telegraph zwischen Valencia und Taragona wurde abgeschnitten. Die Regierungstruppen verhafteten sechs Personen. („N. Fr. Pr.“)

**Hungerstoth in Manila.**

**London, 10. August.** „Reuter's Bureau“ meldet aus Manila via Hongkong vom 31. Juli: Es macht sich Mangel an Lebensmitteln fühlbar. Außer kleinen für die Truppen erforderlichen Beständen ist kein Fleisch, kein Brod und kein Mehl vorhanden. Regenfälle und Hungerstoth verurfach-

ten eine Epidemie, die für Dysenterie gehalten wird. Die Eingeborenen essen Ratten und Mäuse. Hunde und Pferde wurden geschlachtet. Die Reiszorräthe werden bald erschöpft sein.

**Der Krieg.**

**London, 10. August.** Wie aus Cumaná vom 9. d. gemeldet wird, haben die Amerikaner bei der Einnahme dieses Ortes 180 Spanier zu Gefangenen gemacht. Das 16. amerikanische Regiment (Pennsylvanien) machte eine Umgebungs-bewegung und schnitt der spanischen Infanterie den Rückzug ab. Das Artilleriefeuer, das um 7 Uhr Früh begann und drei Viertelstunden dauerte, zerstörte das Blockhaus. Einer Abtheilung von fünfzig Mann spanischer Kavallerie gelang es zu entkommen.

**Hongkong, 10. August.** Nach Briefen aus Cavite vom 5. d. befinden sich die Spanier noch im Besitze von Manila.

**England und Deutschland.**

**London, 10. August.** (Unterhaus.) Parlamentssekretär Curzon erklärt, der britische Gesandte Mac Donald habe am 18. Februar telegraphirt, daß der deutsche Gesandte in Peking eine Zweigbahn nach Tschinkiang aus dem Grunde beanstandete, weil keine Eisenbahn in Schantung ohne ein Abkommen mit Deutschland gebaut werden könne. Es ist sofort Namens der britischen Regierung ein Protest in Peking erhoben worden, ebenso bei der deutschen Regierung durch den Botschafter Lascelles. Staatssekretär v. Bülow habe hierauf folgendes Memorandum an die britische Regierung gerichtet: „Der Bericht der britischen Regierung aus Peking, welcher dahin geht, daß Deutschland durch seinen Gesandten in Peking Einwände gegen das chinesische Projekt einer Eisenbahn nach Tschinkiang in Schantung erhoben und daß diese Einwände auf der Annahme beruhen, daß in der obgenannten Provinz keine Eisenbahn ohne Erlaubniß Deutschlands gebaut werden könne, entspricht nicht den Thatsachen. Deshalb ist die Nachricht unbegründet, daß der Gesandte des deutschen Reichs in Peking mit ernstlichen Folgen gedroht hätte, falls seine Ansprüche nicht berücksichtigt würden. Die Namens der deutschen Regierung aufgestellte Forderung ging einfach dahin, daß, falls die chinesische Regierung fremde Hilfe wünsche oder erhalte, sie in erster Linie der deutschen Industrie und dem deutschen Handel Beschäftigung bieten solle. Die deutsche Regierung wünschte, ihren Grundsatzen treu, nie ausschließliche Privilegien, und macht keinen Versuch, andere Nationen von der freien Konkurrenz in Schantung auszuschließen.“

Proviant fragt an, ob in der Versammlung fremder Konsuln in Chefoo zum Zwecke der Arrangierung einer Ausdehnung der Ansiedlung daselbst der deutsche Konsul gegen eine Ausdehnung protestirt habe, weil sie eine Verletzung der deutschen Rechte in Schantung in sich schliesse.

Curzon erwidert, das auswärtige Amt habe keine Informationen darüber, daß solche Ansprüche vom deutschen Konsul in Chefoo erhoben worden seien.

**London, 10. August.** (Unterhaus.) Bei Erörterung der zweiten Lesung der Appropriationsbill greift Dilke die auswärtige Politik der Regierung an, die auf Kreta, Madagaskar, in Siam und im fernen Osten in Folge des Mangels an Festigkeit Fiasko machte. — Frage, Robson, Gretton und Lambert greifen sodann die Politik der Regierung in China an, während Bethel dieselbe unterstützt.

Harcourt erklärt, das Land wünsche eine Politik der offenen Thüre, die ihm das Recht des Zutrittes für den Handel nach allen Theilen Chinas gibt. Wo sei aber angehts des Memorandums des deutschen Staatssekretärs v. Bülow die offene Thüre? So weit bekannt sei, habe die Regierung gegen den außerordentlichen Anspruch Deutschlands auf Vorzugsrechte in der Provinz Schantung nicht Einspruch erhoben. Harcourt behauptet die von den verantwortlichen Persönlichkeiten bei den Besprechungen der Beziehungen zu Rußland angewendete Sprache. Eine solche theils drohende, theils beleidigende Sprache mache eine staatsmännische Diplomatie und freundschaftliche Beziehungen unmöglich. Für den Fall eines Konfliktes mit Rußland müsse man daran denken, daß derselbe nicht zur See, sondern zu Lande auszufechten sein werde. Weise Staatsmänner würden die Frage in diplomatischem, friedlichem Wege lösen. Die chinesische Frage sei nicht durch Zankereien in Peking, sondern durch Interventionen der auswärtigen Mächte in London und Petersburg zu lösen.

**Drehfus-Esterházy-Zola.**

**Paris, 10. August.** (Privat-Telegramm.) Heute verhandelte der Kassationshof über die Berufung, welche die Experten im Schreibfache Courard, Barinard und Delhomme gegen das Urtheil im Prozeß Zola angemeldet hatten. Zola sowie Perrey waren abwesend. Da das Gesetz das persönliche Erscheinen fordert, hatten sie auch keinen Vertreter entsendet. Das oberste Tribunal erhöhte die Strafe gegen Zola auf das Doppelte und beschloß, bei ihm bezüglich der auf einen Monat verschärften Arreststrafe die loi Beranger nicht in Anwendung zu bringen. In der Begründung wird ausgeführt: Zola und Perrey haben ehrenhafte Bürger, welche gewissenhaft und ehrenvoll ihrer Aufgabe genügt, des Betrugs und der Lüge geziehen und die Ehre derselben schwer angegriffen. Angesichts der Schwere dieses Deliktes und insbesondere Zola betreffend konnte der Gerichtshof keine Umstände als vorhanden annehmen, welche die Anwendung des Beranger'schen Gesetzes rechtfertigen könnten. Die geforderte Entschädigung sei zu niedrig und stehe in keinem Verhältniß zu den schweren Angriffen auf die Ehre der Beleidigten. Aus diesen Gründen wird die Geldstrafe gegen Perrey von 500 auf 1000 Francs, die Arreststrafe Zola's von vierzehn Tagen auf einen Monat erhöht. Außerdem haben die Verurtheilten solidarisch an jeden der Beleidigten 10,000 Francs (früher 5000) zu zahlen und hat das Urtheil statt in 20 in 40 Journalen veröffentlicht zu werden. („N. Fr. Pr.“)

**Paris, 9. August, Abends.** Uebereinstimmend wird gemeldet, der Untersuchungsrichter Bertulus schliesse sich dem Antrage des Generalprokurators nicht an, das Verfahren gegen Esterházy und Madame Pans einzustellen. Bertulus hat diesem Antrage gegenüber die Vernehmung Esterházy's und Madame Pans' in den Anklagezustand und Verweisung vor die Geschwornen beantragt. Damit dieser Antrag in Kraft treten könne, muß derselbe von der Anklagekammer gebilligt werden. Vor dieser Instanz wird zunächst der Generalprokurator für Esterházy eintreten. Dieselbe wird die endgültige Entscheidung treffen. In dem Konflikt, welcher zwischen dem Untersuchungsrichter und der Staatsanwaltschaft ausgebrochen, steht ihr auch die Entscheidung zu, ob Esterházy in Freiheit zu setzen sei. Noch heute Abends hat der Generalprokurator den Justizminister von der Entscheidung des Untersuchungsrichters Bertulus verständigt. Bertulus begibt sich morgen nach Dieppe, da, wie immer die Entscheidung ausfallen mag, seine Aufgabe beendet ist.

**Paris, 10. August.** Der Dichter Octave Mirbeau hat aus eigenen Mitteln die Zola aufgelegten Geldstrafen des Versailler Kontumazurtheils, sowie die Prozeßkosten, zusammen 7500 Francs, bezahlt. Damit soll verhindert werden, daß, wie beabsichtigt gewesen, die Möbel und Bücher Zola's in seiner Abwesenheit zum erefutiven Verkaufe gelangen. Das Kontumazurtheil ist in Bezug auf die Geldstrafe und die Prozeßkosten durch die Zustellung in der Wohnung in Rechtskraft erwachsen, während in Betreff der Freiheitsstrafe die Rechtskraft an die persönliche Zustellung gebunden ist, welche bekanntlich nicht erfolgen konnte.

**Paris, 10. August.** Untersuchungsrichter Fabre konfrontirte heute Picquart mit General Gonze.

**Paris, 10. August.** Dem „Soir“ zufolge wird der Prokurator der Republik in der Affaire Esterházy-Picquart, welche vor die Anklagekammer gelangen soll, gegen den Beschluß des Untersuchungsrichters Bertulus keine Einsprache erheben.

**Wien, 10. August.** (Privat-Telegramm.) Eine St. Petersburger Zeitschrift der „Pol. Korr.“ über den Besuch des Königs Carol beim russischen Hofe bezeichnet es als eine der gewöhnlichen panslawistischen Uebertreibungen, wenn die Presse dieser Richtung behauptet, daß sich geradezu eine Schwärzung Rumäniens gegenüber den ihm befreundeten Dreieinigkeitsstaaten vollzogen habe. In den amtlichen russischen Kreisen, die weder die Auffassung, noch die Aspirationen der Panslawisten theilen, wünsche man bloß, daß Rumänien, ohne deswegen die Pflege guter Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und dessen Verbündeten,

Deutschland, aufzugeben, aufhöre, Rußland gegenüber unfreundliche Gesinnungen zu bekunden, seinen Befestigungen den Charakter eines aggressiven Machtmittels gegenüber Rußland zu geben, letzterem Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Donauschiffahrt zu bereiten und einen irredentistischen Standpunkt in Bezug auf Bessarabien einzunehmen, kurz, daß Rumänien in Zukunft nicht mehr durch seine Haltung eine fortwährende Bedrohung Rußlands für den Fall internationaler Verwicklungen bilde. Sobald diese Erscheinungen ihr Ende finden, werde Rußland nichts Unangenehmes darin erblicken, daß Rumänien mit den anderen Mächten, deren wohlwollende Gesinnungen es sich im Hinblick auf seine nationalen und wirtschaftlichen Interessen sichern zu sollen glaubt, freundschaftliche Beziehungen unterhalte. Der spontane Besuch des Königs Carol beim russischen Hofe scheine nun in den Augen Rußlands die Erfüllung der angedeuteten Wünsche zu symbolisieren. Die Behauptung, daß dies gleichzeitig die Loslösung Rumäniens von Oesterreich-Ungarn und Deutschland bedeute und daß Rußland nunmehr in Rumänien an Stelle Serbiens ein Werkzeug seines Einflusses auf der Balkan-Halbinsel gewonnen habe, sei aus dem Gange der Panславisten zu Hyperbeln und politischen Plänen entsprungen, die von den maßgebenden russischen Kreisen als absurd angesehen werden.

**Frankfurt, 10. August. (Privat-Telegramm.)** Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß Kaiser Wilhelm das wiederholte Anerbieten des Sultans, das Arrangement für die Unterbringung und Verpflegung für den Kaiser und sein Gefolge ihm zu überlassen, dankend ablehnte. Zu Ehren des Kaisers wird das syrische Armeekorps zu einer großen Parade bei Jassa zusammengezogen.

**Kopenhagen, 10. August.** Wie „Berlingske Tidende“ offiziell mittheilt, veranlagte die Regierung in der Erwartung der späteren Bewilligung durch den Reichstag 500,000 Kronen für die Seebefestigung Kopenhagens, und zwar zum größten Theile zur Ergänzung des Munitionsvorraths.

**Cetinje, 10. August.** Fürst Ferdinand von Bulgarien verließ dem Erbprinzen Danilo den Großorden des Alexander-Ordens in Brillanten, dem montenegrinischen Minister des Aeußern Bukovich, ferner dem türkischen Gesandten in Montenegro Jewsh Pascha den Großorden des bulgarischen Civil-Verdienstordens, dem Ersteren in Brillanten, sowie zahlreiche sonstige Auszeichnungen. Fürst Ferdinand verließ um halb 2 Uhr Nachts Cetinje und traf in Cattaro um 6 Uhr Früh ein. In Cattaro wurde der Fürst mit militärischen Ehren empfangen.

**Die Krankheit des Papstes.**

**Rom, 10. August.** Die „Agenzia Stefani“ meldet: In Folge der Hitze der letzten Tage verschob der Heilige Vater, welcher an einer leichten Verdauungsstörung litt, für einige Tage die üblichen Audienzen über Anrathen des Dr. Lapponi, der ihm einige Ruhe empfahl.

„Osservatore Romano“ bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu, daß absolut kein Grund zur Besorgniß vorliege, was auch von einem Berichterstatter des Journals interviewte Dr. Lapponi versichert.

**Zara, 10. August.** Vorgestern und gestern wurden mehrere Erdstöße im Gebiete von Trilj beobachtet.

**Breslau, 10. August. (Privat-Telegramm.)** Bei einer Felddienstübung der 8. Kompagnie des 157. Regiments in Meisse erkrankten zahlreiche Soldaten in Folge der großen Hitze. Ein Mann starb.

**Paris, 10. August.** Der Direktor der „Liberte“ Jules Franc erlitt heute in seinem Bureau einen Schlaganfall und verschied, nachdem er in seine Wohnung gebracht wurde, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

**Amsterdam, 10. August. (Privat-Telegramm.)** Bei der Krönungsfeier werden 130 auswärtige Blätter vertreten sein. Die junge Königin will am 10. September ihren feierlichen Einzug in Amsterdam halten und am 14. nach Haag reisen. Als Vertreter des Kaisers und Königs Franz Joseph wird Erzherzog Friedrich der Feier beiwohnen. Königin Emma lehnte das ihr angebotene Nationalgeschenk von 2 Millionen Gulden ab.

**Yokohama, 10. August.** Aus Thälpe auf Formosa wird gemeldet, daß durch einen heftigen Sturm und Ueberschwemmungen

große Schäden an Eigenthum verursacht worden seien. Gegen hundert Menschen sollen ums Leben gekommen sein.

**Paris, 10. August. (Privat-Telegramm.)** Die Börse war sehr ruhig bei fester Tendenz. Nur Exterieurs waren mit 55 Centimes im Rückgang. Französische Renten wenig verändert, Italiener fest, österreichische und ungarische Goldrente 15, resp. 10 Centimes billiger, türkische Renten gehalten. Bankverkehr günstig, Eisenbahnen etwas schwächer. Rio wurden in Folge der Kupferhauffe höher bezahlt. Schluß fest. („N. Fr. Pr.“)

**London, 10. August. (Privat-Telegramm.)** Die heutige Börse hat sich zunächst mit der allgemeinen Prolongation beschäftigt, welche leicht verlief. Spanien gewannen ungefähr 2 Prozent Report, Amerikaner 2-3 Prozent. Das neue Geschäft war lebhaft bei fester Tendenz, namentlich Amerikaner, welche zu den höchsten Kursen schlossen. Renten höher, besonders Südamerikaner. Brasilianer gewonnen 1/4, Argentinier 1/2, Türken 1/4, Italiener 1/8, Santos 1/8, Consols versteiften sich um 1/8, Spanien um 1/8 auf 42 1/2 nach 43. Afrikanische Goldminen leblos. Diskont 1 1/2. Keine Bankbewegung. („N. Fr. Pr.“)

**Berlin, 10. August. (Nach Börse.)** Vierprozentige ungarische Goldrente — österreichische Kreditaktien 227.50, Südbahnaktien 33.60, ungarische Kronenrente — Staatsbahn 153.70, Karl Ludwigbahnaktien —. —. —.

**Berlin, 10. August. (Privat-Telegramm.)** Börse. 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 227.50, Lombarden 33.62, Franzosen 153.75, Buschtiebrader 309.50, Diskont 199.50, Handelsgef. 167.50, Deutsche 199.50, Dresdener 162.12, National 147.50, Breslauer Diskont 120.25, Banca 205.50, Bochumer 224.75, Selsen 192.75, Harpener 179.75, Dammhau —, Fibernia 193.75, Consolidation —, ungar. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 98.87, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Italiener 92.70, Meridional 132.62, Mittelmeer —, Gottard 138.87, Schw. Central 143.87, Schw. Nordost 100.75, Jura Simplon 89.—, Raaber —, Montanindustrie 129.—, Dynamit Trust 173.—, Gr. V. Pferde b. 326.—, Hamburger Paket 123.62, Edison 276.40, Rubel —, Drauschweitzer —, Ostpreußen —, Henry —, Darmstadt —, Dortmund —, Spanien 42.50, Transvaal 206.50, Kanada —, Norddeutscher Lloyd 114.—.

**Frankfurt, 10. August. (M. Bendvertehr.)** Oesterr. Kreditaktien 307.50, Südbahnaktien 69.—, Staatsbahn 306.37, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, Oesterr. Goldrente —, Unionbankaktien —, Nordwestbahn —. —. —.

**Hamburg, 10. August. (Schluß.)** 4 1/2prozentige Silberrente 86.50, österreichische Kreditaktien 307.75, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 76.—, Südbahn 163.50, Italiener 92.90, 4prozentige österreichische Goldrente 103.—, 4prozentige ungarische Goldrente 102.85. —. —.

**Paris, 10. August. (Schluß.)** Dreiprozentige Rente 103.50, 3 1/2prozentige Rente 106.25, Italiener 92.42, österreichische Bodencredit —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 77.—, Südbahn —, französische amortisierbare Rente 102.—, vierprozentige österreichische Goldrente 104.10, 4prozentige ungar. Goldrente 102.70, Ottomankont 555.—, türkische Tabakaktien 290.—, Banque de Paris 950.—, Oesterr. Länderbank 487.—, Alpine Montan —. —. —.

**London, 10. August. Englische Consols 110 1/2, Südbahn —.**

**Berlin, 10. August. (Produktenmarkt.)** Schluß. Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Hüßel per 100 Nm. —, per März Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 54.—.

**Breslau, 10. August. (Produktenmarkt.)** Weizen loco 18.60, gelber Weizen loco 18.50, Roggen loco 13.60, Hafer loco 15.90, Raps loco 21.—, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per August 73.20, mit 70 Nm. Konsumsteuer per August 53.30, Mais per 100 Kilo 11.50.

**Stettin, 10. August. (Produktenmarkt.)** Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hüßel per August —, Spiritus per 100 Nm. 53.80.

**Paris, 10. August. (Produktenmarkt.)** Weizen per laufenden Monat 21.50, per September 20.50, per letzten vier Monate 20.60, per vier Monate vom November 20.70. — Roggen per laufenden Monat 11.75, per September 11.75, per letzten vier Monate 12.25, per vier Monate vom November 12.50. — Weizenmehl per laufenden Monat 49.50, per September 45.85, per letzten vier Monate 44.85, per vier Monate vom November 44.15. — Hüßel per laufenden Monat 53.75, per September 53.50, per letzten vier Monate 53.75, per ersten vier Monate 53.75. — Leinöl per laufenden Monat —, per September —, per letzten vier Monate —, per ersten vier Monate —. — Spiritus per laufenden Monat 48.50, per September 48.30, per letzten vier Monate —, per ersten vier Monate —. — Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl fest, Hüßel und Spiritus ruhig. — Wetter: Bewölkt.

**Newport, 10. August.** Mehl 3.45, Weizen per August —, per September 70.75, per Dezember 69.25, Mais per August 37 1/2.

**Chicago, 10. August.** Weizen per September 65.75, Mais per September 32.75.

**Wien, 10. August. (Spiritus.)** Die Preise haben heute etwas angezogen. Prompter Kontingentspiritus notirte 19 fl. 60 kr. Geld, 19 fl. 80 kr. Brief.

**Wiener Fruchtbörse vom 10. August. (Privat-Telegramm.)** Auf dem Effektivmarkt ist der Verkehr gering, weil Kaufwillig wie Angebot gleich schwach sind, letzteres speziell in greifbarem Weizen klein ist. Die Tendenz ist behauptet. Termine eröffneten ruhig, haben sich im Verlaufe befestigt, weil von Budapest höhere Notirungen gemeldet wurden und der Effektivmarkt freundlicher tendirte. Angelegt wurden: Herbstweizen zu 8 fl. 15 kr., 8 fl. 21 kr. und 8 fl. 20 kr., Frühjahrweizen zu 8 fl. 33 kr. bis 8 fl. 37 kr., Herbstroggen zu 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 72 kr., Herbsthafer zu 5 fl. 75 kr., September-Oktober-Mais zu 5 fl. 22 kr. und Mai-Juni-Mais zu 4 fl. 52 kr. bis 4 fl. 53 kr., August-September-Mais notirte 12 fl. 60 kr. bis 12 fl. 70 kr.

**Budapest, 8. August. (Original-Bericht.)** Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen Hauptstädlichen Konsum-Vorsteuermarktes. — Vorrath am 8. August 129 Stück, neuer Antriebs 307 Stück, Gesamt-Antrieb 436 Stück, verpackt für den Budapest Konsum 401 Stück, noch zurückgeblieben 35 Stück. Tagespreise: 50-100 Kgr. schwere Spanferkel — bis — kr., 120 bis 180 Kilogramm schwere 59 kr. bis 61 kr., 220 bis 280 Kgr. schwere 59 kr. bis 61 kr., 320 bis 380 Kgr. schwere 59 kr. bis 61 kr., 400-500 Kgr. schwere — kr. bis — kr.

**Steinbruch, 10. August. (Original-Telegramm.)** Bericht der Vorsteuerehändler-Halle in Steinbruch. — Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 8. August 45,395 St. am 9. August wurden 387 Stück zugetrieben und 292 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 10. August ein Stand von 45,490 Stück. — Wir notiren: Waffenschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von 59 kr. bis 59 1/2 kr., mittlere von 59 kr. bis 59 1/2 kr., leichte von 60 kr. bis 60 1/2 kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 59 kr. bis 59 1/2 kr., mittlere von 59 kr. bis 60 kr., leichte von 59 kr. bis 60 1/2 kr.

**Wien, 10. August. (Privat-Telegramm.)** Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franco Ausfuhr, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 65 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 55 kr. — Tendenz: Ruhig.

**Hamburg, 10. August. (Privat-Telegramm.)** Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 32 Pf., per September 9 M. 40 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 50 Pf. — Tendenz: Ruhig.

**Wiener Börse vom 10. August.**

Auch die heutige Börse wird durch die Waffenfabriks-Gesellschaft beherrscht und gab es anfangs sogar heftige Szenen, da viele der von den Verlusten Betroffenen sich in lauten Worten gegen die Verwaltung ergingen. — Die Schlußbörse der Mittagsbörsen waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

	Geld	Silb
Eisenbahnakt., ung. 4 1/2p.	100.—	—
4p. ung. Goldrente	120.75	—
ung. Kronenrente	9.40	—
Grundrentl., ung.	96.65	—
Ostbahn-Privilieen	120.20	—
4p. Oesterr. Goldrente	121.65	—
4 1/2p. Oesterr. Silberrente	101.0	—
4 1/2p. Oesterr. Bankrente	101.75	—
Oesterr. Kronenrente	101.25	—
Rudolfs-Deereger Bahn	19.75	—
Ostbahn	77.50	—
Oesterr.-ung. Staatsbahn	361.75	—
Karl Ludwigbahn	—	—
Centralbahn	261.50	—
Donau-Dampfschiff-Ges.	8.—	—
ung. Prämienlose	158.50	—
Zettellose	119.75	—
1860er Lose	—	140.65
1864er Lose	—	192.50
Kreditlose	—	208.90
Türkenlose	—	—
Oesterr.-ung. Bond	—	90.—
Oesterr. Kreditbond	—	262.60
ung. Kreditbond	—	395.—
Österr. Anleihenb. ung.	—	261.50
Österr.-ung. Bond	—	157.75
Banknoten	—	239.—
20 francs-Stücke	—	9.53
Bond per Wechsel	—	120.05
Rundrenten	—	6.86
Deutsche Wechsel	—	58.32
Alpine Montanaktien	—	165.50
Zabataktien	—	138.50

(Privat-Telegramm.)

	Geld	Silb
1854er Lose	—	161.50
Wohlfahrtsaktien	—	417.—
Österr. Bankakt.	—	750.—
Unionbank	—	256.50
Ferdinands-Nordbahn	—	34.0.
Kemnitz-Gemnow	—	292.—
Nordwestbahn	—	264.50
Pariser Wechsel	—	47.55
Wiener Wechsel	—	—
Schweizer Wäge	—	47.4.5
20 Mark-Stücke	—	11.75
Russische Imperial	—	—
Englische Sovereigns	—	11.92
Donau-Regul.-Lose	—	129.—
Eisenlose	—	35.—
Wiener Kommunal-Lose	—	171.—
Clary	—	61.—
Donau-Dampfschiff-Lose	—	165.—
Juni-Deereger Lose	—	29.75
Frankfurter Lose	—	21.—
Südbahner Lose	—	23.—
Oesterr. Lose	—	62.75
Waffenschweine	—	66.—
Kreditlose Oesterr.	—	10.—
Rundrenten	—	28.25
Salzburger Lose	—	81.—
St.-Genois-Lose	—	79.50
Stanislaus-Lose	—	60.—
Zister-Lose	—	165.—
Waffenschweine	—	78.—
ung. Hypoth.-Brem. 4p.	—	127.40
Oesterr. Bodencredit 3p.	—	117.75
Österr. Bodencredit 3p.	—	17.—

Nach Schluß der Mittagsbörse liebten: Oesterreichische Kreditaktien 353, ungar. Kreditaktien 336.50, Anglobank-Aktien 157.50, Bankverein 269, Unionbank 296, Länderbankaktien 226.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 361.87, Lombarden 77.25, Elbethalbahn 265, Nordwestbahn 249, Rumänier 253, Tabakaktien 133.50, Alpine 165.60, Mairente 101.75, ungarische Kronenrente 98.60, Türkenlose 60.10, Marktnoten 58.85 per Kaffe, Napoleons'or 9.52 1/2.

Eigentümer: Sigmund Brödy.  
Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.  
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgefchäft

# ZUR SCHULSAISON!

# ZUR SCHULSAISON!

Leinwand- und Wäsche-Niederlage „zur Schäferin“

## KUNZ és MÖSSMER, Budapest, Kigyo-tér 1

empfehlen in grösster Auswahl alle Sorten und Qualitäten in Wäsche-Ausstattungen für Schulkinder von 8-16 Jahren fertig und nach Maß. Bestellungen werden prompt per Nachnahme versendet. Preiscurant auf Verlangen gratis.

**Einzig bekannter, alkalisch-schwefelhaltiger Säuerling.**

Sicherstes Heilmittel gegen **chronischen Luftröhren-, Lungen-, Magen- und Blasenkatarrh**; im ganzen Lande bestbekanntes, erfrischendes Getränk. Das

# PARÁDER

## Sauerwasser

ist besonders zu empfehlen in Gegenden, wo schlechtes Trinkwasser und **epidemische Krankheiten** zu herrschen pflegen.

Die Füllung des Paráder Mineralwassers geschieht neuestens mittelst des Oelhofer-Walser'schen patentirten **luftdichten Füllapparates**. Diese Neuerung ist von umso **grösserer Bedeutung**, als der Apparat den das **Paráder Mineralwasser** charakterisirenden **Schwefel- und Kohlenstoffgehalt** ohne jeden Verlust in die Flasche füllt.

Ausschliessliche Niederlage für Budapest bei **L. Edeskutty** kais. u. kön. u. kön. serbischer Hoflieferant.

**Stern & Merkel**  
Budapest VI., Kmetty-utca 22.  
(nächst dem II. Oktogon)

Luster-Fabrik für GAS und Electricisch Original-Fabriks-Preise.

„Man versäume nicht, unser Lager zu besichtigen und Spezialoffert zu verlangen.“

Gegen **24 Monatsraten** sind erhältlich

# UNGARISCHE + LOSE.

Nächste Ziehung am 1. September.  
**HAUPTTREFFER 20,000 KRONEN.**

Monatliche Einzahlung auf	
2 Stück	fl. 1.-
3 "	" 1.50
5 "	" 2.50

Gegen gleichzeitige Einzahlung der ersten u. zweiten Rate sende ich den die Serien- und Nummern der Lose enthaltenden **Ratenbrief** (mit 3 Raten quittirt, daher **eine Rate Nachlass**), auf Grund dessen der Käufer schon in allen Ziehungen das alleinige Spielrecht genießt.

**FLEISSIG SÁNDOR**, Bank- und Wechselgeschäft, Budapest, Erzsébet-körút 2.

AGENTEN mit Prima Referenzen, die sich mit dem Verkaufe von Losen befassen wollen, werden acceptirt. Einzahlungen geschehen portofrei mit Postsparkassen-Erlagscheinen.

Alapítási év 1868.

A m. kir. vallás- és közoktatásügyi miniszternek 6390. sz. rendelete szerint állami ellenőrzés alatt álló

## Katonai előkészítő-iskola

(Gazdálk.: Fissinger Jenő ny. százados) Budapest, V., Nagy korona-utca 13. sz.

6 havi tanfolyam az egyéves-önkéntesi szolgálatra képesítő vizsgálatra. — Prospektus és felvilágosítás díjtalanul. Eddig 3136 hallgató.

Wichtig für **SELBSTSCHUTZ.**

**Bulldogg - Nemesis**  
6läufiger Revolver nur fl. 4

mit Ledertasche und Kapsel fl. 5. Jägergewehre in großer Auswahl.

**Földessy L.**, Gewehrfabrikant, Bpest, Múzeum-körút 3.

Provinzversendung gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages. Musterne Preisliste gratis u. franco

# PAX

Wanzen-Vertilgungs-Essenz  
Die beste der Welt.  
Wirkt vernichtender als die stärksten Gifte.

Flasche à 20, 40 und 60 fr.

**CARL DETSINYI**, Droguerie „zur Schlange“  
Budapest, V., Badgasse 10. 94761

# Ringöfen

zur Massenerzeugung von **Dach- und Mauerziegeln**, sowie **komplete Ziegelei-Anlagen** sammt Maschinen-Einrichtung und Inbetriebsetzung nach eigenem patentirten System baut als **Hauptspecialität**

**Julius Holzner**, technisches Bureau, Súdungarn.  
Ueber 50% Heizmaterialersparnis. Primste Referenzen und Anerkennungsbriefe über gebaute Ziegelfabriken.

General-Vertretung bei **Brüder Gaiduschek**, Budapest, Bureau: VI., Csengerygasse Nr. 58, Parterre 4.

## Zwirnfabrik

in Zuckmantel, Ost-Schlesien, billigste Bezugsquelle für Spulen-Zwirne und Knäul-Zwirne.

5 Kg. Probe-sendungen franko billigest per Post-Nachnahme.

# MÖBELauf Raten!

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Gefflichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günstigen Zahlungsbedingungen** Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.

**Dósa Kálmán** Bpest, Erzsébet-tér 18, Ecke Sas-utca, 1. St.  
Preiscurante versendet die B-Abtheilung der obigen Firma gegen Einzahlung von 25 fr. in Postmarken franco.

## Wichtig für Leidende!

### Neuheit!



**Pollitzer's** neues verbessertes **L. u. T.** privilegiertes Gummibruchband ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als beites anerkannt und erfreut sich auch außerhalb der Grenzen der Monarchie grosser Anerkennung. Es rutscht vom Körper nicht ab, übt keinen unangenehmen Druck aus, ist bei Tag und Nacht tragbar. Durch seine Zweckmäßigkeit ersetzt es die Nachtheile der bisherigen Bruchbänder. Die Pelotten sind dem Bruche angemessen und sind mit Sicherheitsgürtel versehen, der das Herabgleiten vom Körper hindert. Preis der einseitigen fl. 7-10, der zweiseitigen fl. 10-16. Für Kinder um die Hälfte billiger. Großes Lager englischer und französischer Springfedern-Bruchbänder, Suspensorien, Bauchbinden, Gummi-Krampfader-Strümpfe, Gradhalter und Luftpolster-Einlagen, so auch alle Gattungen Frigaturen, montirt per Stück fl. 3 sind in großer Auswahl erhältlich, ebenso Gummivaaren aller Art. Bei Bruchband-Bestellung bitte die Körperweite angeben, ferner ob der Bruch rechts-, links- oder doppelseitig ist. Bestellungen effectuirt bei strengster Discretion rasch und pünktlich

**MOR. POLLITZER & SOEN**, k. u. k. Bandagist, Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 10.

K. u. k. österreichisch-ungarisches Privilegium.

**Wiatschka's** anerkanntester **Fliegenleim**

ist gegen die **Fliegen-Plage** das einfachste Radikalmittel. Zu haben in Spezialegeschäften u. Droguerien in Dosen à 2, 6, 10, 20, 60 kr. u. fl. 1 u. di. rekt bei **Josef Wiatschka**, **Mährisch-Schönberg**. Bitte nehmen Sie nur **WIATSCSKA's** patentirten Fliegenleim mit gesetzlich geschützte Etiquette; derselbe ist auch zum Schwaben- und Mäusefangen vorzüglich. Enteros-Niederlage für Budapest bei Herrn Ferdinand Neruda Hatvanergasse Nr. 9. 95322

# Möbel

gegen Baar- so auch gegen Ratenzahlung am billigsten zu haben bei

**S. Gonda**, Möbelfager, VII., István-tér 7.

# S. J. ARNHEIM

Erste und älteste Fabrik für **Kassen- und Tresorbau** (BERLIN, begründet 1833).

✳ BUDAPEST ✳  
**Aeusserer Soroksári-ut 92.**  
**Arnheim Panzer-Kassen.**  
Verkaufslager: **Dorotheagasse Nr. 7.**



Gerichtshalle.

Eine Irrfahrt durch Europa.

Budapest, 10. August. Die Kautionschwinderin Frau Franz Nagy, über deren Strafsache wir in unserer jüngsten Nummer berichtet haben, befindet sich seit heute Früh hinter Schloß und Riegel. Im Laufe des gestrigen Nachmittags erschien eine ziemlich defekt gekleidete Frau in der im Auwinkeln befindlichen Villa des Advokaten Dr. Bernhard Friedmann. Sie erzählte dem Rechtsanwalt, sie komme soeben von Calais und habe die lange Tour zu Fuß zurückgelegt. Anfänglich war der Advokat der Ansicht, es sei im Oberstübchen seiner Besucherin nicht ganz in Ordnung, daher er die Sache von der scherzhaften Seite auffassend, die Frau einladend, Platz zu nehmen, da sie von der langen Fußtour offenbar ermüdet sei.

Bald sollte der Rechtsanwalt erfahren, mit wem er es zu thun habe. Die Besucherin stellte sich als Witwe Franz Nagy geborene Rosina Bauer vor und setzte hinzu, sie habe in Kompagnie mit dem Budapestener Bezirksvorsteher Johann Beszteroczky einige unangenehme Affären, die sie so bald als möglich ins Reine gebracht wissen möchte. Was Frau Nagy verschuldet, das ist von uns schon mitgeteilt worden. Sie errichtete ein Damen-Sportinstitut, und nachdem sie mit diesem Unternehmen Schiffbruch gelitten hatte, kaufte sie stark über ihren Werth belastete Häuser, für welche sie Hausbesorger engagirte, die bedeutende Kautionsbeträge erlegen mußten. Mit dem auf diesem Wege von zahlreichen armen Leuten erschwindelten Gelde lebte sie mehrere Wochen hindurch flott, dann gerieth die Sache zum Kriminalgericht, wo man sich der Sportwitwe (dies der Spottname der Schwinderin) verschern wollte. Allein sie war besessen, sich so rasch als möglich ihre Freiheit zu sichern, und ging durch, ihren Komplizen Johann Beszteroczky im Stiche lassend, der am 6. Juni verhaftet wurde.

Frau Nagy erzählte dem Advokaten Dr. Friedmann ihr Dhyssie. Sie will in den Besitz eines patentirten Sportartikels gerathen sein, aus dessen Fabrication sie großen Gewinn erhoffte. Es war nicht ihr Fehler, daß es ihr eben damals einfiel, ihr Patent im Ausland zu verwerthen, als die von ihr engagirten Hausbesorger ihr Geld zurückforderten. Sie unterhandelte eben in London mit mehreren Patentanwälten, als sie in Erfahrung brachte, daß man sie in ihrer Heimath kurrentire. Sie theilte daher brieflich dem Oberstadthauptmann-Stellvertreter Bekáry mit, daß sie sich in London befinde. Ueberdies richtete sie auch an den Untersuchungsrichter Dr. Mariska und an ihre Budapestener Rechtsfreunde Dr. Ludwig Olsavsky und Adolf Csillag Briefe, die zwei Letzteren ersuchend, sie mögen ihr Geld senden, da sie — weil sie sich unschuldig fühle — nach Budapest kommen und sich purifiziren wolle. Keiner antwortete. Bloß der Chef der Polizei ließ in London nach Frau Nagy recherchiren, doch hatte die Gesuchte damals schon die Themestadt verlassen. „Auch Advokat Csillag kummerte sich nicht um mich —“ setzt Frau Nagy fort —, im Gegentheil, er erstattete im Namen der Frau Joseph Antonovits wegen angeblicher Veruntreuung einer 4188 fl. betragenden Kautions die Strafanzeige gegen mich. Unter solchen Umständen reiste ich mit dem Reste meines Geldes nach Calais, wo ich den österreichisch-ungarischen Konsul ersuchte, mich nach Budapest befördern zu lassen. Er antwortete, er könnte nur in dem Falle meiner Bitte willfahren, wenn ich — geraubt oder gemordet hätte. Nun war ich in der Hafenstadt ganz hilflos und wußte nichts anzufangen. Ich begann nun meine Wanderung durch Frankreich und Luxemburg bis nach Oesterreich und ließ mich für die Dauer von einigen Tagen in Wels wieder. Von hier aus ersuchte ich brieflich den Bürgermeister Halmos, er möge die mir nach meinem verewigten Gatten, dem ehemaligen Verwalter im Barackenspitale, von der Hauptstadt votirte Pension flüssig machen. Ich erhielt keine Antwort und war bemüht, meine Wanderung fortzusetzen und durch Bettelerei mich zu erhalten. So kam ich zu Fuß nach Budapest, und nun bitte ich Sie, Herr Doktor, meine Vertheidigung vor dem Strafgericht zu übernehmen.“

Dr. Friedmann erklärte sich hiezu bereit. Er rief der Besucherin, sich freiwillig beim Untersuchungsrichter zu melden, wo man sie verhaften werde, was jedenfalls vernünftiger wäre, als auf der Straße oder in einem öffentlichen Lokal von Detektivs abgeholt zu werden. In der That begab sich die Schwinderin heute Früh zum Untersuchungsrichter, der ihr bekannt gab, daß sie wegen 21 Veruntreuungsfakta angezeigt worden sei, daher er sie in Haft nehmen müsse, eine Entscheidung, gegen welche der anwesende Kanzleichef des Advokaten Dr. Friedmann sofort appellirte. Vemerkenstwerth ist, daß Frau Nagy, als die Staatsanwaltschaft vergebens telegraphisch in Wels die Verhaftung der Kautionschwinderin verlangt hatte, schon in Budapest weilte und unerkannt in den Straßen der Hauptstadt umherirrte.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. August.

(Ungarn auf der Pariser Weltausstellung.) Aus Paris wird telegraphirt: Herr Delaunay-Belleville, der Direktor der Exploitation der Pariser Weltausstellung 1900, hat bereits dem Delegirten des ungarischen Regierungskommissariates Dr. Adárák Nagy die Pläne der Ausstellung auf den Champs de Mars behufs Unterbreitung an den Regierungskommissär Bela v. Lukács zugesandt. Auf den Plänen sind die der ungarischen Abtheilung zugewiesenen Plätze besonders kenntlich gemacht. Regierungskommissär Bela v. Lukács hat sich während seines Aufenthaltes in Paris davon überzeugt, daß die Exposition der ungarischen Abtheilung sowohl seitens der Ausstellungsdirektion, als auch seitens der österreichisch-ungarischen Botschaft bei jeder Gelegenheit dem liebenswürdigsten Entgegenkommen begegnet ist.

(Reise in einer Stärkfabrik und einer Sparkasse.) Die Stärkfabrik in Gros-Terenna (Torontáler Komitat) ist vollständig zugrunde gegangen und mußte den Betrieb einstellen. Dadurch ist auch die dortige Sparkasse, welche mit der Fabrik in ständiger Verbindung war, in eine schwierige Situation gerathen. Das Stammkapital der Sparkasse beträgt 60,000 fl., der Reservefonds 16,000 fl., doch soll der Verlust an der Stärkfabrik das Zweifache dieser Summe übersteigen. Die Sparkasse verwaltet Einlagen in der Höhe von 150,000 fl. und bezahlte in den letzten Jahren 9 Prozent Dividende.

(Telephon Paris-Berlin.) Der „Matin“ theilt mit, daß die seit mehreren Monaten schwebenden Verhandlungen wegen der telephonischen Verbindungen von Paris mit Berlin via Brüssel soeben abgeschlossen wurden.

(Spanische Finanzen.) Aus Madrid wird telegraphirt: Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, durch welches der Notenumlauf der Bank von Spanien bis auf 2500 Millionen Pesetas erhöht und die Bank zu einer Vermehrung der Reservefonds ermächtigt wird. Das Amtsblatt wird morgen das Dekret betreffend die Konversion der äußeren Schuld veröffentlichen. Nach Artikel 1 wird jeder fremde Unterthan den nächsten Oktober-Coupon der auswärtigen Schuldtitel einlösen können, wenn er dieselben zu einer festgesetzten Zeit präsentirt und ehrenwörtlich versichert hat, daß er sie keinem spanischen Unterthan verkauft habe. Die Inhaber der auswärtigen Schuldtitel werden dieselben gegen innere Schuldtitel mit einem Benefizium von 10 Pesetas Nominale für je 100 Pesetas Nominale des zu konvertirenden Aktienkapitals umtauschen können.

(Rationelle Weinmanipulation.) Der Ackerbauminister veröffentlicht in der heutigen Nummer des Amtsblattes folgenden Konkurs: Es soll eine populäre Schrift verfaßt werden, die in leichtverständlicher Weise jene Vortheile auseinandersetzt, welche die Genossenschaften dem Produzenten bieten können. Es sollen ferner die Modalitäten angegeben werden, unter welchen solche Genossenschaften zu gründen wären, ferner die Abgaben aufgezählt werden, auf welche diese Genossenschaften ihre Thätigkeit erstrecken sollen und überhaupt deren zweckmäßige Gründung und Wirkungskreis angegeben werden. Der Zweck der Arbeit ist, die Wirthe von dem Werth einer rationellen Kellereiwirtschaft zu überzeugen und sie in ihrem eigenen Interesse zur Gründung von Genossenschaften zu bewegen. Die Schrift kann einen Druckbogen stark sein und muß mit fremder Handschrift bis 31. Oktober in der Registratur des Ackerbauministeriums in Begleitung eines mit einem Motto versehenen Briefes eingereicht werden. Der erste Preis beträgt 300 fl., die zweitbeste Arbeit wird mit 160 fl. entlohnt.

(Zur Lage unseres Viehhandels.) Nachdem in den letzten Jahren eine konstante Verschlechterung der Verhältnisse unseres Viehhandels zu beklagen war, ist erfreulicherweise im ersten Semester dieses Jahres eine Steigerung unseres Vieherports zu konstatiren. In der Statistik freilich ist immer noch ein Minus von 24,580 Stück gegen 1897 zu konstatiren, im Handelswerthe jedoch ergibt sich ein Plus von 2,149,731 fl. Die Erklärung dieser auf den ersten Blick seltsamen Erscheinung ist darin zu suchen, daß die Ausfuhr der im Werthe niedriger stehenden Schafe um 42,108 Stück abgenommen hat, während die Ausfuhr der höher bewertheten Rinder um 11,725 und die der Schweine um 5803 Stück zugenommen hat. Am bedauerlichsten ist der Verlust unseres französischen Absatzgebietes. Während noch im Vorjahre im ersten Semester 67,066 Stück dorthin gingen, fanden im ersten Semester dieses Jahres nur 11,365 Stück dort Absatz, dabei wurde im Juni kein einziges Stück dorthin verkauft. Die Ursache hiervon liegt einerseits in den veterinärpolizeilichen Verationen der La Billeter Märkte, andererseits in der scharfen Konkurrenz der wesentlich billigeren algerischen Hammel. Der größte Theil unseres Schafexportis ging nach der Schweiz, Belgien und Rumänien, unser Rinderexport hauptsächlich nach Deutschland. Was unsere Vieheinfuhr anbelangt, so hat dieselbe um 4856 Stück abgenommen, im Werthe allerdings ergibt sich immer noch ein Plus von 236,513 fl., da der um 8800 Stück kleineren Schweineinfuhr gegenüber ein um rund 1000 St. größerer Rinderimport aus Italien zu verzeichnen ist. Unsere Einfuhr von frischem Fleisch ist um 13,972 Meterzentner im Werthe von 456,884 fl. gesunken.

(Die „Nationale“ Unfallversicherungs-Gesellschaft) fertigte im Monat Juli d. J. 807 Un-

fallversicherungsanträge aus, welche für den Todesfall über 6,924,323 Kronen, für die Invaliditätsfälle über 10,467,333 Kronen und für die vorübergehende Erwerbsunfähigkeit über 5397 Kronen lauteten. In demselben Zeitraum wurden bei der obgenannten Gesellschaft 575 Unfälle zur Anzeige gebracht, und zwar 8 Todesfälle, 53 Invaliditätsfälle und 514 Fälle von vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

(Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft) veröffentlicht hiemit, daß des Niederrheins wegen der Schiffverkehr von und nach Stein mit heutigem Tage eingestellt werden mußte. Der Lokalverkehr bleibt aufrecht.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: S. Moreschan, Schuhwaarenhandlung in Bukarest; Metajlo M. Gjoric in Semendria; Jani Hellmann, Handelsfrau in Tarnopol; Michael Lewkowicz, Kaufmann in Krakau; Ludwig Stanek, Schneidermeister, Wien, 16. Bezirk, Hubergasse Nr. 1; Wilhelm Faiber, nichtprot. Schnittwaarenhändler, Kronstadt (Böhmen); Wenzel Bartak, nichtprot. Schneidermeister und Kleiderhändler in Teplitz; Geby Landesmann, Krämer in Kawa; Gottlieb König, Handelsmann in Grubegg bei Aulse; Josef Barray, Kaufmann in Debreczin; Karl Jaros, Kaufmann in Grzesbetfalva, früher in Hajdu-Böörmeny; Ignaz Feldmann, Handelsfirma in Verettyó-Ujfalú; Joseph Kraus u. Helene Machowicz, nichtprot. Spezereiwarenhändler in Krakau.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 10. August. In Folge niedriger Notizen des Auslandes eröffnete die Börse in schwacher Haltung; im Verlaufe der Mittagsbörse bewirkten ausländische Käufe in österreichischen Kreditaktien eine Besserung der Kurse von internationalen Werthen. Die Gerüchte über die Uebernahme der Investitionsanleihe fanden jedoch keine Bestätigung. Lokalwerthe ruhig, aber fest. Der Verkehr war in internationalen Werthen zeitweise ziemlich lebhaft. Die Nachbörse schloß in fester Haltung.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 395 bis 395.75, Rima-Muráner zu 253 (Alles prolongirt), österreichische Kreditaktien zu 361.15 bis 361.65, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 361 bis 361.40.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronenrente zu 98.65 bis 98.80, Kommerzialbank zu 142.25, allgemeine Kohlenbergbau zu 101.25. — Auf Befehrerung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 395.75 bis 396.75, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 262.25 bis 262.75, Rima-Muráner zu 253.25 bis 253.75, Straßenbahn zu 389.25 bis 390.25 (Alles prolongirt), österreichische Kreditaktien zu 361.40 bis 363, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 361.40 bis 362.20. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 361.70. — Prämien-geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., auf acht Tage 4 fl. bis 5 fl., auf Ultimo August 7 fl. bis 8 fl.

An der Nachbörse blieb die Tendenz fest, der Verkehr mäßig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 362.80, 363 und 362.75, ungarische Kreditaktien zu 396.75 bis 396.90, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 362, 361.75 und 361.90, Straßenbahn zu 390.75 bis 391. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien zu 362.90.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war weniger lebhaft. Weizen war nur mäßig offerirt, aber auch die Kauflust blieb beschränkt, die Stimmung wurde fester, der Umsatz blieb jedoch auf 15,000 Meterzentner begrenzt. Feine Sorten holten 5 kr. höhere Preise, mindere blieben unverändert und Lieferungsware unbeachtet. Von anderen Getreidesorten wurde nur sehr wenig gehandelt und blieben Tendenz und Preise unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen: Theiß: 300 Mztr. 81 R. zu fl. 9.85, 400 Mztr. 81 R. zu fl. 9.20, 100 Mztr. 80 R. zu fl. 9.80, 100 Mztr. 80 R. zu fl. 9.80, 100 Mztr. 79 R. zu fl. 9.80, Alles per drei Monate, 300 Mztr. 78.5 R. zu fl. 9.40, auf Lieferung, 100 Mztr. 78 R. zu fl. 9.60, per drei Monate. — Pester Boden: 1250 Mztr. 81 R. und 260 Mztr. 82 R. zu fl. 9.78 1/2, auf Lieferung, 200 Mztr. 79.8 R. zu fl. 9.50, 100 Mztr. 79.4 R. zu fl. 9.45, 100 Mztr. 79.3 R. zu fl. 9.50, 100 Mztr. 79 R. zu fl. 9.60, 100 Mztr. 80.5 R. zu fl. 9.60, 100 Mztr. 78.5 R. zu fl. 9.25, 300 Mztr. 78.5 R. zu fl. 9.40, 400 Mztr. 78 R. zu fl. 9.20, 100 Mztr. 78 R. zu fl. 9.50, 100 Mztr. 78 R. zu fl. 9.25, 150 Mztr. 78.5 R. zu fl. 9.55, 600 Mztr. 78.5 R. und 76 R. zu fl. 9.55, 100 Mztr. 78.3 R. zu fl. 9.30, 150 Mztr. 77 R. zu fl. 9.25, 100 Mztr. 74.5 R. zu fl. 9.20, Alles per drei Monate. — Donau: 1000 Mztr. 76.5 R. zu fl. 9.10, 400 Mztr. 75.2 R. zu fl. 9.20, 200 Mztr. 78.8 R. zu fl. 9.30, Alles per drei Monate. — Weihenburger: 1400 Mztr. 77.5 R. zu fl. 9.80, per drei Monate. — Tölnaer: 100 Mztr. 78 R. zu fl. 9.60, per drei Monate. — Banater: 100 Mztr. 79 R. zu fl. 9.65, per drei Monate. — Biharer: 150 Mztr. 78.5 R. zu fl. 9.55, per drei Monate.

Roggen: 200 Mztr. zu fl. 7.10, 100 Mztr. zu fl. 7, Beides per Klasse.

Hafser: 100 Mztr. zu fl. 5.80, 300 Mztr. zu fl. 5.75, 150 Mztr. zu fl. 5.70, Alles per Klasse.

Termine: Auf freundlichere Stimmung im Effektengeschäfte auch Termine fester, September 15 kr. bis 17 kr. theurer als er eröffnet. Roggen, Mais und Hafser ebenfalls fester schließend. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1899 zu fl. 8.22 bis fl. 8.34, Weizen per Herbst zu fl. 8.12 bis fl. 8.25, Mais per März 1899 zu fl. 4.18 bis fl. 4.22, Mais per August zu fl. 4.84 bis fl. 4.87, Hafser per Herbst zu

fl. 5.35 bis fl. 5.38, Roggen per Herbst zu fl. 6.47 bis fl. 6.52. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1899 zu fl. 8.33 bis fl. 8.39, Weizen per Herbst zu fl. 8.25 bis fl. 8.31, Mais per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.22 bis fl. 4.25, Roggen per Herbst zu fl. 6.52 bis fl. 6.57. — Abends schließen: Weizen per Frühjahr 1899 fl. 8.38 Geld, fl. 8.40 Waare, Weizen per Herbst fl. 8.30 Geld, fl. 8.32 Waare, Mais per Mai-Juni 1899 fl. 4.25 Geld, fl. 4.26 Waare, Mais per August fl. 4.87 Geld, fl. 4.89 Waare, Hafer per Herbst fl. 5.37 Geld, fl. 5.39 Waare, Roggen per Herbst fl. 6.56 Geld, fl. 6.58 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare wurde nur in kleineren Posten zu unveränderten Preisen gehandelt. Pfäumen und Pfäumenmus blieben ohne Verkehr und tendierten matt. — Amlich wurden notirt: Schweinefett, Budapest fl. 63.50 Geld, fl. 64.— Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierstüchtige fl. 59.— Geld, fl. 60.— Waare, Budapest Stadtware, dreistüchtige fl. 60.— Geld, fl. 61.— Waare, geräuchert fl. 64.— Geld, fl. 65.— Waare. — Pfäumen (Terminwaare per Oktober): böhmische 120stüchtige fl. 10.75 Geld, fl. 11.25 Waare, 100stüchtige fl. 12.50 Geld, fl. 12.75 Waare, 85stüchtige fl. 17.— Geld, fl. 17.50 Waare, serbische Mjance - Qualität fl. 10.50 Geld, fl. 11.— Waare, 100stüchtige fl. 12.25 Geld, fl. 12.50 Waare, 85stüchtige fl. 16.50 Geld, fl. 17.— Waare. — Pfäumenmus (Terminwaare): slowakisches, 1897er fl. 15.50 Geld, fl. 16.50 Waare, serbisches 1897er fl. 14.— Geld, fl. 15.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der tiefen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Pester Boden (neu): Heiß (neu): 76 R. fl. 9.25—9.30 fl. 9.30—9.35 77 " " 9.35—9.40 " 9.40—9.45 78 " " 9.45—9.55 " 9.50—9.60 79 " " 9.60—9.65 " 9.65—9.70 80 " " 9.70—9.75 " 9.75—9.80

Weihenburger (neu): 76 R. fl. 9.30—9.35 77 " " 9.40—9.45 78 " " 9.50—9.60 79 " " 9.65—9.70 80 " " 9.75—9.80

Roggen Ia. . . . . fl. 7.10—7.15 Roggen IIa. . . . . fl. 6.95—7.— Gerste, Futter. . . . . fl. 5.50—5.55 Hafer . . . . . fl. 5.60—5.85 Mais, Banater . . . . . fl. 5.05—5.10 Mais, anderer . . . . . fl. 5.—5.05 Rohkrepß, neu . . . . . fl. 11.75—12.25

Termine: Weizen per März 1899 . . . . . fl. 8.31—8.33 Weizen per September . . . . . fl. 8.20—8.22 Roggen per September . . . . . fl. 6.46—6.48 Mais per Mai 1899 . . . . . fl. 4.24—4.26 Mais per August . . . . . fl. 4.88—4.90 Mais per September . . . . . fl. 4.91—4.92 Hafer per September . . . . . fl. 5.35—5.37 Rohkrepß per August . . . . . fl. 12.50—12.60

Budapest, 10. August. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 19.59 Geld, fl. 19.—0 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 8. August Abends 6 Uhr bis 9. August Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier

verfendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkteten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Totale, Meterzentner. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkauf, c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt.

Wasserstand 10. August.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Danau, Raab, Traun, etc.

Erklärung der Zeichen: + Eiswasser; + über Null; - unter Null; < gesunken; > gesunken; ? unbestimmt; ° nach Temperatur Celsius.

Budapester Todtenliste. — Vom 10. August. — Julie Blahó, Meß, 21 J., 8. Bez. Johann Tillinger, 5 J., 8. Bez. Joseph Sera, 8 J., 5. Bez. Marie Juhász-Konstantinovic,

28 J. Franz Rajcsovic, 26 J., 1. Bez. Alexander Gyedli, 19 J., 6. Bez. Georg Simon, 51 J., 2. Bez. Franz Bosnyák, 13 J., 1. Bez. Witwe Anna Rudvig-Besnecker, 66 J., 2. Bez. Frau Franz Vas, 34 J., 8. Bez. Frau Josef Sarka, 44 J., zugereist. Frau Stephan Paticz, 40 J., 6. Bez. Frau Peter Baczagh, 48 J., 6. Bez.



Paschka u. Komp.

Budapest, VII., Munkás-utca 3, Fabrik für Stahlblech-Roll-Läden, Holz-Roll-Läden (sog. Esslinger), Jalousien, Leinwandrollen und Sonnenplachen aller Systeme. 93521

AUFRUF!

In Folge eines beim Budapest k. u. k. Strafgerichtshof gegen den Budapest Einwohner Adolf Schreiber anhängigen Strafverfahrens wurden Urkunden und Werthe von vielen tausend Gulden (Wechsel, Pfandscheine) mit Beschl. belegt und gelangten in meine, als vom Budapest k. u. k. Strafgerichtshof sub Zahl 51973/98 ernannten Kurators, Hände. Um auf diese Art die mit Beschl. belegte Masse vor der Gefahr einer allfälligen Schädigung, die Schuldner aber vor der, ihre Schuld zweimal bezahlen zu müssen, zu schützen und weil ich auch die Schuldner zum Theil aus den in meinen Händen befindlichen Schriften nicht feststellen kann, fordere ich hiemit sämtliche sowohl mittelst Wechsel, als auch die auf andere Art verpflichteten Schuldner des Adolf Schreiber in ihrem eigenen Interesse auf, insofern Niemandem eine Zahlung zu leisten und mit Niemandem bezüglich der Ordnung der Forderung resp. der Schuld einen Vergleich oder eine Vereinbarung welcher Art immer einzugehen, mit einem Worte bezüglich der ganzen oder der theilweisen Ordnung ihrer Schuld insofern in keiner Weise zu verfügen, bis sie sich nicht mit mir ins Einvernehmen gesetzt haben.

Budapest, am 4. August 1898. Dr. EDMUND WEISS, Advokat, V., Adlergasse 29, als der vom Budapest k. u. k. Strafgerichtshofe mittelst Beschl. sub Z. 51973/98 bestellter Kurator.

NUR HERREN erhalten franko gegen Einsendung von 60 Kr. (auch in Briefmarken) 40 hochinteressante, sensationelle, pikante Moment-Aufnahmen. 85 Stück fl. 1.—, 130 Stück fl. 1.80, Nachnahme 20 Kr. mehr. Versandt durch J. Kann, Wien, II/5, Jägerstrasse 26.

Zähne

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, mit u. auch ohne Gaumenplatten (Brückenarbeit). Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Plomben. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln aufgesetzt und machen die Gebißplatte überflüssig. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Budapest, Kossuth Lajos-S. 6 Dreher-palota.

Large financial table titled 'Budapester Börsecurse 10. August.' containing various market data including Staatsanleihen, Wechsel, and other securities.



Allerlei.

(Kein Zahnweh mehr.) Ein Professor an der Pariser medizinischen Fakultät, Dr. Klein, hat einen neuen Impfstoff erfunden, der bestimmt ist, die Menschen vor dem Zahnweh zu bewahren. Bisher konnte der hohle Zahn nur durch die Zange geheilt werden. Alle anderen Mittel, wie Tropfen, Säuren, Blombiren, erwies sich für die Dauer nicht wirksam. Dr. Klein hat nun einen Stoff aus selbstgezüchteten Mikroben hergestellt, dessen Wirkung den ärztlichen Berichten zufolge überraschend sein soll. Bei Anwendung des Impfstoffes auf den kranken Zahn hört der Schmerz sofort auf. Der Zahnweh wird aber dabei nicht getötet, sondern der Zahn wird sogar noch gestärkt, wadelt nicht mehr und kann plombirt werden. Professor Klein, der in der Seinestadt im „Hotel Dieu“ eine eigene Klinik hat, soll bereits eine Anzahl von Versuchen gemacht haben, die von den besten Erfolgen begleitet waren.

(Eine Straße von Diamanten.) Als in Südafrika die großen Gold- und Diamantenfelder entdeckt wurden und die Leute zu arbeiten angingen, fehlte es den Goldsuchern an Wasser; da es aber keine Möglichkeit gab, sich dieses fast unentbehrliche Element in einigermaßen genügender Quantität zu verschaffen, sah man sich gezwungen, so gut es eben anging, ohne Wasser fertig zu werden. Natürlich konnte man die Erde nur sehr oberflächlich nach dem edlen Metall oder Gestein durchsuchen, und haufenweise wurde diese beiseite geschüttet, ehe sie auch nur zur Hälfte ihren kostbaren Inhalt hergegeben hatte. Im Laufe der Jahre wuchsen nun die Mengen durchwühlter Erde derart an, daß der Magistrat von Kimberley anordnete, die Haufen Schutt zum Anlegen einer Macadam-Chaussée zu verwenden, die nach der sich immer mehr vergrößernden Stadt führen sollte. Als aber nach ungefähr fünfzehn Jahren die Diamanten im Preise fielen, verringerte sich das Einkommen der Bewerksbesitzer so bedeutend, daß sie genötigt waren, Hunderte von Bergleuten zu entlassen. Da fiel es einigen der brodblos gewordenen Arbeiter ein, ob es sich nicht verlohnen würde, nun, da sie genug Wasser hatten, noch einmal jenen Schutt durchzuwaschen, aus dem die Landstraße gebaut war, um nach den vielleicht übersehenen Edelsteinen zu suchen. Auf ihre Bitte erlaubte ihnen der Magistrat, den Versuch zu machen. Zur Freude der emsig arbeitenden Leute zeigte es sich bald, daß ihre Voraussetzung keine irrige war; sie fahren sogar ihre höchsten Erwartungen weit übererfüllt. In dem zu der Chaussée verwendeten Gestein fanden die überaus langsam und sorgfältig arbeitenden Goldwäscher jährlich Diamanten im Werte von 40,000 Pf. St. (480,000 fl.). Ein Fleckchen Erde, kaum so groß wie ein kleines Wohnzimmer, liefert für eine halbe Million Steine. So kann man mit Recht behaupten, daß die dort lebenden Menschen jahrelang auf einer mit Diamanten gepflasterten Straße einhergegangen sind.

(Französische Hochzeitsgebräuche.) Eine Pariser Braut aus dem Bürgerstande betrachtet sich kaum als wirklich verheiratet, wenn sie nicht einen sogenannten Hochzeitsausflug nach Suresnes, St. Cloud oder dem Jardin d'Acclimation unternommen kann. Da sieht man denn im Frühjahr und Sommer die eben getrauten jungen Pärchen zu Dutzenden in vollem Hochzeitsstaat, gefolgt von dem ganzen Schwarm der geputzten Gäste, durch die schattigen Alleen wandeln. Die Braut trägt die Schleppe ihres weißen Gewandes mit einer Miene über dem Arm, als wären zwei Meter lange, mit Mondenröschen und Orangenblüthen besetzte Schleppen etwas höchst Alltägliches. Der Umstand, daß

dabei duftige Spitzenjupons und zierliche Atlasschuhe etwas sehr den neueren Blicken preisgegeben sind, scheint der koketten Schönen gar nicht zum Bewußtsein zu kommen. Mit einer nur der Pariserin eigenen, nachlässigen Grazie lehnt sich die junge Frau auf den Arm ihres Gatten, der in seinem schwarzen, oft nur für diese Gelegenheit geliehenen Frack stolz neben ihr herdreht. Die große Rosette im Knopfloch und der gefährlich tief in den Nacken geschobene Cylinder kennzeichnen ihn schon von Weitem als den Bräutigam. Gewöhnlich bemüht er sich, eine Cigarre zu bewältigen, an deren Größe und Stärke er durchaus nicht gewöhnt ist; in der einen Hand hält er irgend ein albernere Spielzeug, wie zum Beispiel einen kleinen Beien aus Papiermaché, mit dem sich die neugebackenen Ehemänner meist zu bemäßen pflegen. Diese französischen Bräutigams aus dem Volke martivren nur selten eine schneidige Figur; oft sehen sie recht kläglich neben der hübschen, feinen Erscheinung der Braut aus. Ihr Gesicht trägt zwar immer einen Ausdruck des Glüdes, denselbe hat aber häufig etwas Gezwungenes, man möchte fast sagen „hypnotisiertes“ an sich, und man ist nie ganz sicher, ob er die seltsamen Gefühle des Herzens oder die soeben durch ein reichhaltiges Dejeuner entzündeten des Magens widerpiegelt. Dem Brautpaar auf dem Fuße folgen dann in Paaren die jüngeren Hochzeitsgäste beiderlei Geschlechts und zuletzt kommt eine größere Gruppe daher, die aus den Eltern und nächsten Verwandten der Brautleute besteht. Nachdem sich die Hochzeitsgesellschaft in den öffentlichen Gärten zur Genüge hat anstarren lassen, begibt sich der ganze Zug per Krenier in den Droschken nach einem Restaurant, wo das Diner schon bestellt ist und wo nach beendeter Tafel getanzet werden kann. Diese letzte Belustigung dauert oft bis in den nächsten Tag hinein.

(Ueber „Gladstone als Schriftsteller“) bringt die „Review of Reviews“ einen interessanten Artikel. Die Reden, die der große Staatsmann im Laufe der Jahre 1879, 1880, 1884 und 1885 in Schottland hielt, füllen vier Bände. Die „speeches“, die sich im Jahre 1886 mit der irischen Frage beschäftigten, bilden einen fünften Band. Zwei starke Bände bilden die Reden, die die allgemeine Politik während der Periode 1888—1891 umfassen. Daneben gibt es noch Reden genug, um für drei weitere Bände von „anständiger Dide“ Stoff zu liefern. Gladstone hat Bücher und Broschüren über die verschiedensten Fragen veröffentlicht. Sein erstes Buch datirt von 1838 und handelt von den Beziehungen zwischen Kirche und Staat. Ein anderes kritisiert die Thesen der neapolitanischen Regierung (1851) und ein drittes des Vatikanismus oder „Die letzte Mode auf dem Gebiete der Religion“ (1875). Dazu kommen eine Widerlegung des Werkes von Seelye über Jesus Christus („Ecco homo“) 1868, eine Studie über die Bibel 1890; eine Uebersetzung des Psalmbuches, mit Erläuterungen (1895); eine Herausgabe der Werke Butler's und der Studien über diese Werke (zwei Bände 1896). Dann die beiden berühmten Bücher über die „Bulgarian Horrors und die orientalische Frage“ (1876—1877) und drei Bände über die irische Frage (zwei im Jahre 1886, einer im Jahre 1892). Ferner eine Uebersetzung des Horaz (1894). Endlich die homerischen Studien: Homer und seine Zeit (3 Bände, 1858), Juvenius Mundi: die Götter und die Menschen zur Zeit Homers (1869), Homerischer Synchroismus (1876), Homer (1878), Homerische Studien (1890). Außerdem ist zu erwähnen eine Reihe von Schriften mit dem Titel „Gleanings of Past Years“, die, im Jahre 1879 begonnen, 8 Bände umfaßt; es ist eine Sammlung von Essays über literarische, historische, philosophische Gegenstände. Mit den Reden haben wir also eine Bibliothek von fast 40 Bänden ohne die Broschüren. Und das ist noch nicht Alles. Denn

Gladstone hat an dreizehn wissenschaftlichen Wochen- und Monatschriften mitgearbeitet: „Nineteenth Century“ (68 Artikel), „Contemporary Review“ (23), „Quarterly Review“ (11), „Good Words“ (11), „North American Review“ (9), „Church Quarterly Review“ (4), „Edinburgh Review“ (2), „Macmillan's Magazine“, „British Quarterly Review“, „Westminster Magazine“, „Merry England“, „Mac Clure's Magazine“, „New Review“ (je 1 Artikel). Man muß wirklich erstaunt sein über eine solche literarische Thätigkeit bei einem Manne, der mehr als irgend ein anderer an der Regierung seines Landes theilgenommen hat.

(Seltsame Krankheit.) In der russischen medizinischen Zeitschrift „Wrašč“ wird von einem merkwürdigen Krankheitsfall berichtet, den der Moskauer Nervenarzt Dr. Bergstein kürzlich zu beobachten Gelegenheit hatte. Eine Köchin, die ein ihr zufällig in die Hände gelangtes Stück Packpapier „in Gedanken“ in den Mund nahm und verschluckte, wurde hierauf von einem solchen Verlangen nach dieser „Nahrung“ ergriffen, daß sie fast gegen alle anderen Nahrungsmittel Widerwillen empfand und sich nicht bewegen ließ, etwas Anderes zu genießen als Packpapier. Wurde ihr dieses entzogen, so geriet sie in die höchste seelische Depression. Anstatt des Packpapiers, das, wie bekannt, einen sandigen Geschmack hat, wählte die Köchin bald den Sand in natura und verzehrte von diesem täglich mehr, zuletzt fast einen ganzen Eimer. Natürlich stellten sich heftige Störungen im Verdauungskanal ein und außerdem magerte die Patientin in Folge des Mangels an anderer Nahrung bis zum Skelet ab. Sie suchte selbst die Moskauer psychiatrische Klinik auf, um von ihrer Leidenschaft geheilt zu werden, und man versuchte ihr zunächst das Sandessen durch Entziehen dieses „Stoffes“ abzugewöhnen. Hierbei trat die äußerst interessante Thatsache ein, daß sich bei der Patientin ganz dieselben Erscheinungen einstellten, wie sie bei Alkoholikern und Morphiumisten beobachtet werden, wenn diesen der Gegenstand ihrer Leidenschaft entzogen wird. Um den Erfolg der Kur nicht in Frage zu stellen, durfte die Patientin nicht einmal am Fenster, das zum Garten führte, sitzen, da durch den Anblick der mit Sand bestreuten Gartenwege ihre Leidenschaft nach Sand sich wieder steigerte, und auch über den sandbestreuten Korridor vermied sie es, in den ersten Tagen ohne Begleitung zu gehen, um nicht rückfällig zu werden. Schließlich besserte sich aber ihr Zustand so weit, daß sie ihre Leidenschaft gänzlich verlor, sie sich auch von dem schönsten Sandwege nicht mehr angezogen fühlte und wieder die gewöhnliche Nahrung zu sich nahm.

(Hunger und Durst.) Daß der Durst um Vieles qualvoller wirkt und beizutreiben nicht so lange ertragen wird, als der Hunger, ist eine bekannte Thatsache. Auch die von den sogenannten Hungerkünstlern angestellten Versuche lehren dies. Bei völliger Enthaltung von Speise und Trank kann der Mensch im Durchschnitt sechs bis sieben Tage bestehen; führt er seinem Körper Flüssigkeit, und sei es auch nur Wasser, zu, so kann er sein Leben dreißig, man behauptet sogar vierzig Tage lang fristen. Es sieht diese Erscheinung im Einklang mit der physiologisch festgestellten Thatsache, daß ein sehr erheblicher Bruchtheil des menschlichen, wie überhaupt des thierischen Organismus aus Wasser besteht — es mögen ungefähr 63 Prozent sein. Zum Aufbau und zur Erhaltung unserer Körpergewebe gebört also vor Allem Wasser. Versuche über die Folgen der Wasserentziehung sind an Thieren überaus schwierig anzustellen; die Thiere müssen zwangsweise mit Futter versehen werden, da sie ohne Flüssigkeit schließlich jede Nahrung zurückerweisen. Im Laboratorium des Hamburger hygienischen Instituts sind unier Leitung von Professor Munner Untersuchungen an Tauben angestellt

20.]

Gaukelspiel.

— Roman frei bearbeitet nach Daniel Vesneur. —

Die Erinnerung erwachte in dem jungen Mann, und er fühlte sich einigermassen beschämt, gleich darauf aber machte er eine Bewegung, als wollte er sagen:

— Pah, dieses oder ein anderes Mal, zum Bruche mußte es ja doch kommen, und sich an das Mädchen wendend, fügte er hinzu: Nehmen Sie das Gedächtnis fort, er kann nicht zurückkehren, und sorgen Sie dafür, daß gleich servirt werde.

Erst ließ das Mädchen sich entsetzen, dann, als Helene Miene machte, der Dienerin zu folgen, da sie nicht den Muth hatte, mit ihm allein zu bleiben, vertrat er ihr den Weg und sprach, indem er sie unverwandt anblickte, mit harter Stimme:

— Helene, wenn ich jemals höre, daß Du diesen Mann zurückbeschieden, daß Du ihn freiwillig wiedergesehen hast — sei es nun bei Deinen Eltern, sei es anderwärts, werde ich annehmen, daß Du wirklich Liebesbeziehungen zu ihm aufrecht hältst und dieser meiner Vermuthung entsprechend handelst.

— O, Paul! wehlagte sie. Er regte sich nicht und sah sie nur mit einem fremden, harten Blick an, den sie nicht erkannte, mit einem Blick, in dem sich deutlich verrieth, daß in seiner Seele kein Raum mehr für sie sei.

— Ich werde heute Abend noch Deine Stiefmutter davon verständigen, daß, wenn sie jenen Mann zu gleicher Zeit mit Dir empfängt, ich keinen Fuß mehr in ihr Haus setze, und wenn sie auf den unglücklichen Einfall käme, ihm eine Zusammenkunft mit Dir zu erleichtern, mag sie sehen, was daraus entstehen kann.

Trotz der tiefen Bestürzung Helenens, welche ihr fast die Kehle zuschnürte, hatte sie doch die Kraft, verhältnißmäßig ruhig zu sagen:

— Lasse meinen Vater nichts ahnen von der peinlichen Szene, welche zwischen uns stattgefunden, er wäre außer sich vor Schmerz.

— Er wird mich im Gegentheil loben, weil ich Dich vor der Gefahr schütze; er ist ein Mann und dürfte mich verstehen.

Ein Mann, das sollte heißen, ein Richter, ein Gegner. Ach, sie hatte nur zu deutlich gesehen, wie sie Paul heirathen wollte, daß der Vater ihr auch schroff und hart entgegentreten konnte, dieser Vater, der sie doch so heiß liebte. Sie entsann sich der Kämpfe, welche sie durchgemacht, als sie sich den Gatten erobern wollte, jenen angebeteten Gatten, welcher sie heute so schändlich behandelte. Sie begriff nur zu gut, daß sie trotz Allem ihn noch ebenso heiß, ebenso innig liebte wie damals. Freilich beklagte sie es mit Gotthard nicht mehr verkehren zu dürfen. Vielleicht mußte sie den treuen Freund erst verlieren, um so ganz verstehen zu können, wieviel der Umgang mit ihm werth sei. Trohdem gedachte sie seiner erst in zweiter Linie, während die ewig blutende Wunde ihres Herzens in dem sich von Tag zu Tag steigenden Gefühl der Entfremdung zwischen ihr und dem Gatten bestand. Um so zu handeln und so zu sprechen, wie er es gethan, mußte er an ihr zweifeln, es war nicht anders denkbar.

Einst, als er sich dem beseligenden Gefühl der Liebe zu ihr hingegeben, da war er ganz anders gewesen.

Die Gegenwart des Kindes während der Maßzeit nöthigte dem Ehepaar einige Zurückhaltung auf.

Als sie sich vom Tische erhoben, fragte Helene

in einem Ton, als rede sie von einem ganz gewöhnlichen Besuche:

— Willst Du also Papa und die Pathin heute noch sprechen.

— Ja, ich werde mich nur umkleiden, denn ich habe seit dem Morgen die gleichen Kleider und fühle mich unbehaglich in denselben.

Er fügte hinzu, wie er dies gewöhnlich that, wenn er im Laufe des Tages Toilette wechselte:

— Komm mit mir und leiste mir Gesellschaft, während ich mich umkleide.

Helene athmete etwas erleichtert auf; sie folgte ihm und in dem Schlafgemache angelangt, wollte sie, etwas ermuthigt durch sein Wesen, das ruhiger geworden, den Arm um seinen Nacken legen.

— Du Böser, ich habe Dich nie so gesehen wie heute. Wie weh Du mir thust; aber ich will annehmen, daß Du mich doch noch ein wenig liebst, da Du auf mich eifersüchtig bist.

Paul schob sie von sich, als sei ihm der Kontrast mit ihr peinlich, aber er hatte doch noch so viel Zartgefühl nach einem Vorwande für seine ablehnende Haltung zu suchen.

— Ich habe es sehr eilig, Kleine. Wenn Deine Stiefmutter heute Abends in irgend eine Gesellschaft geht, muß ich mich sehr beeilen, damit ich sie finde, bevor sie sich auf den Weg macht.

Dann, als Helene in einiger Entfernung von ihm Platz genommen, fuhr er in versöhnlicherem Tone fort:

— Du wirst doch nicht leugnen, daß Bère in Dich verliebt ist; ich frage nicht, ob und wie sehr er Dir dies zu verstehen gegeben. Protektire nicht, daß ist Deiner geraden und ehrlichen Natur unwerth. Trohdem hättest Du mir von der Sache reden, mir offen sagen können: Paul, er macht mir den Hof.

worden. Bereits mit Ablauf des zweiten Tages zeigten sich abnorme Erscheinungen in Folge der strengen Wasserentziehung, wie Unruhe, Zittern und Stuppigwerden des Gesichts. Diese Verände erbringen also den Beweis, daß der Durst weitans gefährlicher ist, als der Hunger. Wesentlich anders verhalten sich die Pflanzen; halb trocken und verdorrt, erholen sie sich, sobald ein ergiebiger Regen ihnen wieder hinreichend Flüssigkeit zuführt oder sobald sie ins Wasser gestellt werden. Niedere pflanzliche Wesen, wie die Bakterien, vertragen unter scheinbarem Verschwinden aller Lebenserscheinungen sogar die völlige Austrocknung. Gewisse Bacillen und Koffen bleiben also in trockenem Zustande durchaus lebensfähig.

**(Eine Kasse als Trauzunge.)** Jede junge Braut, deren Hochzeit dicht bevorsteht und die besonderes Gewicht darauf legt, mit ihrem zukünftigen Gatten in wahrhaft glücklicher Ehe zu leben, sollte es auf keinen Fall verabsäumen, sich in der Montkirche in Birmingham trauen zu lassen. Es ist nämlich — wie die sieben Mal Weisen, die in solchen Dingen genau Bescheid wissen, mit großer Bestimmtheit behaupten — für Brautleute von denkbar bester Vorbedeutung, wenn eine Kasse und ganz speziell ein schwarzes Exemplar der sammetpötligen, krallenbewaffneten Rasse dem die Kirche betretenden Brautpaar aus freiem Antriebe auf dem Wege zum Altar folgt. In der nächsten Nachbarschaft der oben erwähnten englischen Kirche treibt sich nun — einem Berichte des „Birmingham Mail“ zufolge — schon seit Monaten eine fleckenlos schwarze Kasse herum, die ihre Aufmerksamkeiten während des Tages mit bewundernswerther Konsequenz den dort erscheinenden Brautpaaren widmet, deren Ankunft sie in der Nähe des Portals erwartet. Es ist unstreitig ein weibliches Kästlein, da es so großes Interesse für derartige Ceremonien bezeugt. Sobald das Thier ein bräutliches Paar, das der Kirche zustrebt, mit seinen funkelnden Augen erpäht hat, verläßt es seinen Beobachterposten und stolziert mit gravitätischen Schritten hinter den beiden Glücklichen den Mittelgang der Kirche entlang, um sich zuletzt unweit des Altars häuslich niederzulassen. Auf dieselbe Weise, dicht hinter dem nun ehelich verbundenen Paare hergehend, kehrt das schwarze Kästlein wieder zu seinem Platz bei der Kirchengthür zurück, wo es geduldig neuer Ankömmlinge harret. Niemand hat eine Ahnung, wem das merkwürdige Thier gehört, doch sieht es keineswegs vernachlässigt aus. Jedenfalls ist anzunehmen, daß der Küster von der Anwesenheit der Kasse weiß und daß ihm der Aberglaube junger Bräute bekannt sein dürfte, läßt er der schwarzen Glückspöthlein gern die nöthige Pflege angedeihen.

**(Ein Gemüthsersch.)** Der Münchener Vertreter einer Lebensversicherungsgesellschaft erhielt kürzlich aus einem Provinzialstädtchen folgenden vielstimmigen Schreibebrief: „Hochgeehrter Herr! Mit tiefer Betrübniß im Herzen ergreife ich die Feder, um einige Zeilen an Sie zu richten. Meine liebe Frau Anna Maria, geborene Lindner, welche, wie Ihre Hülfe ausweisen wird, bei Ihrer ehrenwerthen Gesellschaft für 3000 Mark versichert war, ist plötzlich gestorben und hat mich in Verzweiflung zurückgelassen. Der schmerzliche Schlag traf mich heute Morgens 6 Uhr; trachten Sie doch gütigst, daß ich die versicherte Summe recht bald erhalte. Die Polizza-Nummer ist 21.762. Ich kam im Ernst und in voller Wahrheit sagen, sie war eine treue Gattin und auch eine zärtlich liebende Mutter. — Ich habe, damit Alles schneller geht, gleich das bezirksärztliche Zeugniß beigelegt. Sie war nur ganz kurze Zeit leidend; sie hat aber doch recht viel gelitten und für mich war der Schmerz noch umso größer. Ich denke, Sie werden etwas zu meinem Troste beitragen und das Geld recht bald schicken, besonders wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß ich auch meine zweite Frau feinerzeit bei Ihnen versichern lassen will, und zwar um das Doppelte, also 6000 Mark. — Mein Schmerz ist groß, jedoch die Hoffnung auf Ihre freundliche Güte und Gefälligkeit hält meinen gesunkenen Muth noch aufrecht. — Der recht baldigen Einwendung

des obigen Betrages sieht mit Hochachtung entgegen N. N. mit Kindern.“

**(Stolz lieb ich den Spanier!)** Ein bekanntes Newyorker Varietetheater hat der spanischen Tänzerin Conjuela Cortabada, die auch beim *Budapester* Publikum noch in bester Erinnerung sein dürfte, einen Engagementsantrag, und zwar zu ganz kolossalen Bedingungen gestellt. Die feurige Tänzerin, die in diesem Anbieten unter den gegebenen Umständen eine Demüthigung erblickte, lehnte natürlich ab, bemerkte jedoch, daß sie bereit wäre, in einer Matinee zu wohlthätigem Zwecke für amerikanische Verwundete aufzutreten. Eleganter und stolzer konnte sie kaum den schlanen Manager abführen, der sich mit seinem ausgedachten Coup glänzende Einnahmen versprechen mochte.

**(Die Behandlung der österreichischen Schiffbrüchigen von der „Bourgoigne“.)** In Fiume traf kürzlich einer der gereiteten Passagiere von der „Bourgoigne“, Herr G. Bonich aus Neresine (Insel Lussin), ein. Mit Bonich befanden sich an Bord des Unglückschiffes noch der Küstenbewohner Giuseppe Rizmann aus Moschenizza und zwei Dalmatiner Antonio Sans und Giacomo Matcevic. Die Erzählung Bonich's über die Katastrophe ist mit den bisher in die Öffentlichkeit gedrungenen Berichten so ziemlich gleichlautend, doch tabelt er in heftiger Weise die unwürdige Behandlung, die ihm und den anderen gereiteten Oesterreichern zutheil wurde. Er schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: Wir sind Alle glücklich, dem Tode in so wunderbarer Weise entronnen zu sein; wir befinden uns Alle wohl, doch ohne Kleider und ohne Geld, da wir bei der Katastrophe Alles verloren hatten. Es werden uns die schrecklichen Ereignisse in ewiger Erinnerung bleiben, aber wir werden auch nie die unqualifizirbare Behandlung vergessen, welche uns bei unserer Ankunft in Havre in den französischen Untersuchungskerkern zutheil wurde. Als hinter der anderen Passagiere angeklagt, wurden wir 36 Stunden lang ohne Wasser und Brod gelassen und wie die Hunde behandelt, bis unsere Anschuld erwiesen war und wir freigelassen wurden.

**(Eine sonderbare Wette.)** ist unlängst zwischen einem etwas ersitzlichen Gutsbesitzer bei Spalding in England und einem reichen, auf dem Gut zum Besuch anwesenden Herrn aus Lincolnshire zustande gekommen. Es handelte sich um einen Preis von 1000 Pfund Sterling, den der Landbesitzer erhalten soll, wenn er die von ihm selbst vorgeschlagene Bedingung, sieben volle Jahre hindurch sein Schlafzimmer nicht zu verlassen, in der That erfüllt. Der eigenartige Gutsbesitzer, der ein Mann in den besten Jahren ist, hat inzwischen gesund und munter die freiwillige Gefangenenshaft angetreten. Er kann sich diesen etwas feltamen Scherz schließlich schon gestatten, ohne befürchten zu müssen, daß die Bewirthschaftung seines Gutes darunter zu leiden haben würde. Der gute Mann besitzt erwachsene Söhne, von deren Nüchternheit er so fest überzeugt ist, daß er ihnen in größter Seelenruhe die Führung seiner Geschäfte überlassen hat. Von Uebrigem glaubt Mr. Crayman auch in der Zurückgezogenheit seines Schlafzimmers eine nicht ganz unbedeutende Rolle spielen zu können. Gines wenigstens hat er erreicht — er macht die Welt von sich reden. Wie englische Wälder zu versichern wissen, ist man gespannt darauf, ob der ersitzliche Herr es wirklich sieben Jahre zwischen den vier Zimmerwänden aushalten wird.

**(Die Nachsucht eines Elephanten)** hat sich am Samstag Nachmittags im Berliner zoologischen Garten recht unangenehm betätigt. Der Hausdiener Friedrich Lukofschus aus dem „Nürnberger Hof“ hatte edm größten der drei Elephanten zwei Stück Zucker gereicht, ein drittes aber mit Schnupftabak bestreut. Der Elephant merkte den Betrug erst, nachdem er den Zucker in das Maul gesteckt hatte. Indem er das Stück Zucker fallen ließ und sich an seinen Wasserbehälter begab, befiel er mit der größten Mühe den Uebelthäter scharf im Auge. Auf einmal ließ er den mit trübem Wasser vollgelegenen Küffel auf ihn los und begoß ihn vollständig. — Auch im Affenhanse mußte ein junger Mann seine Rederei

blühen. Er hatte einen großen Affen mit dem Spazierstock auf den Schwanz gedrückt. Mit wirklich affenartiger Geschwindigkeit riß ihm der Gesoppte den Stock von der Krücke los und spielte in lustigen Sprüngen mit der Beute zum Ergötzen der Mitaffen und der Zuschauer, gab auch den Stock nicht wieder heraus.

**(Eine eigenthümliche Einrichtung)** existirt in Genäa. Viele wohlhabende, ja selbst auch reiche Familien besitzen keine eigenen Equipagen, mögen aber doch auch nicht ganz auf die Bequemlichkeit eigenen Fuhrwerkes verzichten. Man ist daher auf den Gedanken gekommen, daß mehrere Familien gemeinsam eine Equipage nebst allem Zubehör halten, die nach Maßgabe der von jeder Partei geleisteten Beiträge der Reihe nach jedem Teilnehmer zur Verfügung steht. Weist hat jede Familie ihre festen, vorabbestimmten Tage, an denen ihr das Geschirr zur Verfügung steht. Auf diese Weise sind auch Familien, deren Mittel es nicht erlauben, eine ständige Equipage zu halten, in die Lage versetzt, den Genuß einer Spazierfahrt in eigenem Geschirr ohne übermäßige Kosten zu haben. Um die Illusion ganz vollständig zu machen, besitzt noch gewöhnlich jede Familie ihre eigenen Thüren für den Wagen, die mit dem Wappen oder Monogramm geschmückt sind, und die Wagenbauer sind vollständig darauf eingerichtet, stets mehrere Paare Thüren zu einem Wagen zu liefern.

**(Humor des Auslandes.)** Des Dichters Rache. — Erster Boet: „Ich habe mir etwas ausgedacht, womit ich mich an dem Editor N., der mir stets meine besten Arbeiten zurückschickt, großartig rächen kann.“ — Zweiter Boet: „Und das wäre?“ — Erster Boet (in besserem Klüfterton): „Ich werde den Klebstoff an dem frankirten Retourcouvert mit einem Medicament vermischen, das dem Herrn entschieden ein paar recht unruhige Tage bereiten dürfte.“

Erklärlich. — Herr: „Hören Sie, Kellner, dieses Lachsotelett ist nicht halb so gut als das, welches Sie mir vorige Woche servirten.“ — Kellner: „Das verstehe ich nicht, es ist doch von demselben Fisch.“

Kein Kunststück. — Entrückete Mutter: „Aber ich begreife gar nicht, Willy, wie Du nur immer als Bester in der Klasse sitzen kannst.“ — Willy: „Ja, ich begreife das selber nicht, Mama; aber ich muß Dir sagen, es ist furchtbar leicht.“

Ein neuer Entwicklungsprozeß. — Junge Dame: „Ach, Baby ist heute recht ungnädig, er muß entschieden anfangen, zu zähnen!“ — Alter Junggeizelle (ängstlich auf den noch taflöppigen kleinen Weltbürger blickend): „Und wann erwarten Sie, daß er anfangen wird, zu haaren?“

Der unpraktische Knoten. — A.: „Wozu haben Sie denn den riesigen Knoten in Ihrem Taschentuch?“ — B. (zusammensugend): „Um, hm... den Knoten... ja wissen Sie, der Arzt hat mir nämlich das Trinken verboten, und weil ich diese Verordnung immer wieder vergaß, habe ich mir den Knoten gemacht. Dummer Weise sehe ich das unpraktische Ding aber stets erst, wenn ich schon getrunken habe und mir mit dem Tuch den Mund abwische.“

Ein merkwürdiger Fall. — Tante (zu ihrer sechs-jährigen, von einer kleinen Leiter herabgestürzten Nichte): „O, mein Liebling, bist Du sehr schlimm gefallen?“ — Schülerin des Mädchengymnasiums: „Nein, Tante, nur vertikal.“

Ein Mißverständnis. — Junger Chemann in Newyork: „Der Krieg fing an dem Tage an, an dem ich Maud heirathete.“ — Verbißener Junggeizelle: „Ich glaube, das kann so ziemlich jedes Ehepaar sagen.“

Unverbesserlich. — Vater (vorwurfsvoll): „Tommy, mein Sohn, weißt Du auch, daß ich ebenso viel Schmerz dabei empfinde, wenn ich Dich strafen muß, wie Du selbst?“ — Ungerathener Sohn: „Na, das ist doch wenigstens ein Trost.“

**(In der Verbannung.)** „Ich weiß nicht, Herr Doktor, aber mir scheint, ich verliere mein Gedächtniß!“ — Arzt: „Das hat schon seine Richtigkeit, denn Sie vergessen schon die längste Zeit, die Doktorrechnung zu begleichen.“

Ist es passend, daß ich seine Besuche empfangen, wenn Du nicht zugegen bist? Was wolltest Du, ihn in Verzweiflung bringen, oder Dich selbst herabsetzen? Mittelweg gibt es da keines. Freundschaften zwischen so jungen Frauen gleich Dir und so jungen Männern gleich Vere bestehen nur in Romanen; ich weiß das am besten, weil ich ja Romane schreibe. Die Welt, welche der Verleumdung so sehr zuneigt, sieht klarer wie die ehrlichen Frauen, die gerne mit dem Feuer spielen.

Der Ton, in welchem er diese Worte sprach, schien so beruhigend, daß Helene auch einigermaßen ihre Fassung wiedergewann. Trotzdem bäumte sich ein Etwas in ihr gegen den Bruch mit Vere auf, welcher ihr umso überflüssiger erschien, als sie überzeugt war, daß, wenn derselbe bekannt wurde, er nur Veranlassung zu neuen unliebsamen Kommentaren geben werde. Fand sich denn wirklich kein Mittel, um die freundschaftlichen Beziehungen mit diesem Ehrenmanne aufrecht zu halten, ohne sich durch dieselben zu kompromittiren, war er ja doch nie anders als korrekt und ritterlich ihr gegenüber vorgegangen.

Die schwache innerliche Auflehnung der jungen Frau hielt nicht Stand gegen den Willen des Gatten, und als sie ihm die Lippen zum Abschiedskusse bot, bat sie ihn nur ganz leise und schüchtern, die Unruhe Herrn von Luque doch gewiß nicht wachzurufen.

Nachdem sie ihm das Geleite gegeben und er sich entfernt hatte, kehrte Helene in das Schlafgemach zurück, und schickte sich an, mit zärtlicher Sorgfalt die Kleider zu ordnen, welche ihr Gatte achtlos im Gemache umhergestreut hatte. Als sie den Rock emporhob, griff sie, wie sie dies immer zu thun pflegte, nach den Taschen, um sich zu überzeugen, ob nichts darin sei, was man der Neugierde der indistincten Diensthöten besser entziehen konnte.

Sie glaubte überdies gewiß sein zu können, leere Taschen zu finden, denn sie hatte gesehen, wie ihr Gatte seine Börse, seine Visitenkarten und Schlüssel zu sich genommen. Diesesmal aber kam ihre Hand mit einem kleinen Stückchen Papier in Kontakt, welches vielleicht der Briefstache einschlüpfte war.

Helene erbehte. Unwillkürlich sah sie im Geiste jene Szene aus der „Eifersüchtigen“ vor sich, in welcher die Frau eines Papieres habhaft wird, das ihr den Verrath des Gatten offenbart. Die Analogie der Situation wäre aber doch eine zu außer-gewöhnliche gewesen. Mit rascher Ueberlegung sagte sie sich, daß das Unwahrscheinliche, Theatralische eines solchen Vorfalles sie vor einer derartigen Katastrophe schütze; sie lächelte, indem sie das Blatt auseinanderfaltete. Da schwand mit einem Male dieses Lächeln von ihren Lippen und ihre Zähne preßten sich krampfhaft aufeinander. Der Schrei eines verwundeten Thieres gleich entrang sich ihrer Kehle, und schluchzend warf sie sich auf das Bett, als könne sie durch ihre Thränen das entsetzliche Leid vermindern, welches ihr das Herz zu erdrücken schien. Sie hatte die Worte gelesen, welche Julie geschrieben:

— Es ist Ihnen gelungen, mich endlich an Ihre Liebe glauben zu machen.

Es war ein entsetzlicher Augenblick, den die junge Frau nun durchlebte. Sie sah sich in all' ihrem Hoffen und Fühlen, in ihrem Lieben und Glauben getäuscht, und selbst die heißen Thränen, welche sie vergoß, konnten ihr keine Erleichterung gewähren. Möglich pochte es an der Thüre, sie sprang auf und von neuem drängte sich ihr das Bewußtsein ihrer hoffnungslosen Verzweiflung auf.

Nach besten Kräften bemüht, ihrer Stimme einen verhältnißmäßig ruhigen Klang zu geben, rief sie:

— Was gibt es, wer ist da?

Es war die Bonne ihres kleinen Knaben. Paulchen war zur Ruhe gebracht worden, und er weinte, weil die Mama nicht gekommen war, um ihm den gewohnten Gutenachtluß zu geben.

— Ich kann nicht kommen, ich liege mit Kopfweh im Bett, schlafen Sie ihn ein.

Paul weinte. Ach Gott, wenn er nur erst zum Manne heranreife, dann wird er es sein, der Anderen die Thränen erpreßt. Heiße Bitterkeit bemächtigte sich des Herzens der jungen Frau; sie litt zu sehr und zu ungerecht, um irgend Jemanden zu bedauern, wer immer es auch sein mochte. In ihrer Seele lebte momentan nichts, als ein glühender Haß und Verachtung gegen Julie von Moor. Sie hätte sie am liebsten todt, oder zum mindesten entstellt, gedemüthigt, gepeinigt, vor sich gesehen.

— O, das schändliche, abscheuliche Geschöpf, flüsterten ihre bleichen Lippen, und doch fühlte sie sich erleichtert, daß sie jene Verführerin schmähen konnte; es war ihr dies noch lieber, als an den Gatten zu denken. Sie fühlte sich unfähig, gegen ihn Haß zu nähren, sie empfand nur einen uner-messlichen Schmerz, daß es ihm möglich gewesen, sie zu betrügen und eine andere Frau lieben zu wollen außer ihr.

Gleich dem Ertrinkenden klammerte sie sich an die Ueberzeugung, daß er sie doch noch lieben müsse, weil er eifersüchtig sein könne und es ihm nicht recht war, wenn Gotthard viel in ihrem Hause verkehrte.

Gotthard, wie Jener sie doch liebte! Sie empfand darüber einen fast wilden Zorn. Warum konnte sie seine Neigung nicht erwidern? Sie wollte sich rächen, sie wollte ihrertheils glücklich sein.

(Fortsetzung folgt.)

# kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Konkurs.**  
Bei der isr. Kultusgemeinde  
**Groß-Rikinda**  
ist die Stelle eines musikalisch gebildeten, zur Leitung eines Tempelchors befähigten Kantors, der auch als **מורה** und **מורה** zu wirken und an der Schule den Gesangsunterricht zu ertheilen hat, am 1. September zu besetzen. Des Jahres-einkommen ist auf 800 fl. Baargehalt, 120 fl. Sachdota, freie Wohnung und die üblichen Emolumente festgesetzt. Zum Probevortrag werden nur Berufene zugelassen. Reisekosten nur dem Acceptirten bis zur Höhe von 50 fl. vergütet. Gesuche sind bis 20. dieses an die Vorstehung einzufenden. 17181

**Egy nőtlen**  
kereskedő keres tsárságot egy kisüzlet megnyitására. 3000 forint szükséglettel. Czim a kiadóban. 41695

**Egy bolthelyiség**  
raktárral és lakással fűszer- vagy hentesüzletnek november 1-re olcsón kiadó, és azonkívül 3 kisebb lakás azonnal vagy november 1-re kiadó. IX., Gát-utca 24. 41587

**Bierhaus-Aufkauf.**  
Ein wirklich gutes und lebhafte Biergeschäft wird sofort gekauft durch **„Cambrinus“**  
Verkehrs-Bureau, IV. ker., Zöldkő-utca 40, nächst der Central-Warft-Halle. 41654

**Barock-**  
Schlaf- und Speisezimmer, hochlegant, zu verkaufen auch einzeln. Pestgasse 16, beim Hausmeister. 41727

**Suche jungen**  
Kommiss (Christ) der Kurz- oder Galanteriewaarenbranche für seines Budapest Detail-Geschäft. Respektanten wollen Zeugnisfotos samt Photographie und Gehaltsansprüchen unter Chiffre „Verständlich 602“ an die Exped. abgeben. 41602

**2 Hausgründe**  
im 6. Bezirk, in der Nähe des neu angelegten Osterr. Staatsbahnhofes, 551 Klafter, 18 Klafter Caffenfront, für 28 Gulden die Klafter sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 41729

**Haus zu verpachten**  
mit Stallungen und Wagenremise, wie auch für Werkstätten um 350 Gulden jährlich und Steuer per sofort. Adresse in der Expedition. 41728

**Fa-, szén- és**  
gyümölcsüzlet jóformalmu helyen családi viszonyok miatt azonnal eladó. Czim a kiadóban. 41730

**Junge, kinderlose**  
Witwe mit angenehmem Aussehen, die schönes Einkommen hat, wünscht sich mit isr. jungem Mann oder kinderlosem Witwer zu verheirathen. Nur ernstgemeinte nichtanonyme Anträge unter „N. S. 66“ an die Exp. werden beantwortet. Wenn möglich, wird Photographie erwünscht. 41722

**Möbel.**  
Geschmückte Kästen, Betten, hoher Divan, sowie mehrere Möbel sind billig zu verkaufen. Kazinczy-utca 18, im Hofe. 41688

**Werkstätte**  
für industrielle Zwecke im 7. Bezirk wird gesucht. Adr. in der Exp. 41714

**Gesucht**  
selbstständiger, vielseitiger, im allgem. Maschinenbau und laudm. Maschinen praktisch und theoretisch erfahrener **Werkführer**  
für die Leitung einer großen Maschinenwerkstätte und Maschinenfabrik (mit Eisengießerei). Ungarische Sprache erwünscht. Offerte mit Referenzen unter „N. S. 7131“ an Haasenstein & Vogler (Zaulus & Komp.) Budapest. 17186

**Gute Schneiderin**  
verfertigt billigt Damen- und Kindergarderobe. Vestellungen unter Chiffre „N. S. 696“ an die Exp. erbeten. 41696

**2 Schüler,**  
die Gymnasium oder Realschule besuchen, aus der Provinz, werden von intelligenter Familie zur Verköstigung anzunehmen gesucht. Adresse in der Exp. 41566

**Praktikanten**  
aus gutem Hause sucht ein Fabrikhaus fürs Komptoir. Offerte unter „Fähig 725“ an die Exp. 41725

**Tüchtiger Platz-**  
agent aus der Papierbranche, der auch in der selbstständigen Aufnahme von Druckorten und Klaffarbeiten gut versiert ist, wird in einem hiesigen Hause gegen Fixum aufgenommen gesucht. Offerte unter „N. 1000“ an die Exp. d. Bl. 41750

**Erzieherinen,**  
Ungarinen und Deutsche mit oder ohne fremde Sprachen, Musikkenntnissen, suche dringend. Gehalt 400-600 fl.  
**Louise Szegheő S.,**  
Budapest, Andrassy-ut 28. 17190

**Ein hübsches Zimmer,**  
eleganter möblirt, mit separatem Eingang (Klavierbenützung), ist sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 17187

**Kaffeehauslokal**  
in einer sehr schönen Gegend Budapests, 1500 fl. Jahreszins, wird vom Hausherrn komplet auf das Eleganteste eingerichtet, ist mit einem Kapital von 1500 fl. durch mich zu haben.

**Griffenz**  
mit 3000 fl. Kapital, als Kompagnon eines sehr gut gehenden Geschäftes am schönsten Platze der Hauptstadt. Erforderlich. Elegantes und imponirendes Auftreten.  
**Für Pächter.**  
Ein Haus mit 30 Parteien wird für 4000 fl. jährlich in Pacht gegeben.

**Kaffeeshant**  
in einer sehr belebten Gasse, elegant eingerichtet, wovon eine Familie von 8 Personen lebt, wird wegen anderweitiger Unternehmung verkauft. Zins sammt Wohnung 550 fl. Ist um den Preis von 600 fl. zu haben.  
**Koscher-Schwam-**  
**rengeschäft**  
auf der größten Straße Budapests, verbunden mit Wein- und Bierhant, nachweisbar gutes Geschäft, ist Familienverhältnisse halber billig zu haben. Zu erfragen **VII., Erzsébet-**  
**körut 17, ajtó 1,**  
**Schvartz Géza.**  
41756

**Bier Stüd**  
Riesenpetroleumlampen mit flachen, lackirten Schirmen für Komptoir oder Gasthäuser geeignet, für 35 Gulden veräußert. Adr. in der Exp. 41748

**Verkaufe**  
meine fast neuen Möbel staunend billig, eventuell mit Zugehör sofort wegen Abreise. Neugasse 31, 1. St. Thür 8. 41528

**Anshilfsbuchhalter,**  
der ungarischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig, tüchtiger Korrespondent, wird per sofort gesucht. Adr. in d. Exp. 17187

**Pályázat.**  
Az enyigi izr. hitközség-nél a f. évi szeptember hó 1-én, legkésőbb szept. 10-ig az előímadkozi és metszi állás betöltendő. Fizetés: évi 1200 korona, szabad lakás és a szokásos mellékjövövelmek. Kivántatik kellemes hanggal bíró, a mai kornak megfelelő jó előímadkozi, schochet úbödek és báál köroh, a kinek köteleessége iend az előímadkozi és metszi teendőkon kívül amészárszékekben naponkint a reggeli órákban feltigyeletet gyakorolni. Kort, megfelelő képességet, eddigi működést és családi állapotot feltüntető bizonyítványokkal felszerelt kérvények e hó 25-ig alulírott hitközségi elnök-nél nyujtandók be. Utiköltségre csakis a megválasztott tarthat igényt. Enying (Veszprém m.), vasuti állomás, 1898. évi augusztus 9. Heumann Lipót, hitk. elnök. Policzzer Gyula, hitk. jegyző. 17199

**Erzieherinen,**  
**Kindergärtnerinen,**  
**Bonnen u. Lehrer**  
jeder Art empfiehlt u. placirt bestens die Schulagentur **M. Kefete,**  
Váci-körut 1. 41735

**Uri lakás**  
1898. november 1-ere, ugyszintén több kisebb és nagyobb lakások és kávéházhelyiség esetleg berendezéssel kiadók. Bövebbet: VIII., Csokonai-utca 4. sz., házmesternél. 41739

**Gethausgrund**  
in Ojen, nahe zur neuen Brücke, mit elektrischer Bahstation, ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 41823

## TOTIS Fahrrad-Börse Erzsébet-körut 58.

Kauf und Verkauf, sowie Umtausch aller Gattungen Fahrräder gegen neue. Radfahrerschule. Reparatur-Anstalt.

**Haben Sie Kenntniss**  
von der gegenwärtigen Lebhaftigkeit des Geschäftes an den Börsen und den anhaltenden Aufwärtsbewegungen der Kurse?  
**Unzählige verdienen Geld, dies können auch Sie,**  
denn durch unthätiges Liegenlassen von Kapitalien in den Sparbanken zu 4% ist wahrlich ein Vermögen nicht rasch zu erwerben. Selbst mit bescheidenen Mitteln lassen sich jetzt große Erfolge in Effekten-Transaktionen erzielen. Deshalb versäumen Sie nicht die letzte Gelegenheit und nützen Sie sofort die günstige Börsenlage aus. Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst ein hochgestellter Bankbeamte. Diesbezügliche Anfragen verpflichten nicht zu irgend einem Geschäftsabschluss. Briefe sind zu adressiren unter **„Bankbeamte 5000“** an die Annoncen-Expedition **J. Blockner,** Budapest, IV., Sütő-utca 6.

**Wasserdichte Regenmäntel**  
aus Original englischen Schafwoll-Doppelstoffem. Gummi-Zwischenlage, sowie **Gummimäntel**  
jeder Art für Herren, Damen und Kinder.  
Muster, Preise u. Maßanleitung postwendend.  
**Paget & Co.**  
WIEN,  
Riemergasse 3.

**Lohnenden Nebenverdienst**  
finden Agenten, die sich mit dem Verkaufe unserer geschäftlich gestatteten Kataloge befassen. Nähere Auskünfte ertheilt: **„Mercur“** Bank- und Wechselstuben Akt.-Gesellsch., Budapest, V., Doroty-utca 12.

**Billige Möbel**  
und ein schönes Klavier, Gelegenheitskauf, zu jedem annehmbaren Preis werden verkauft, sehr elegante und einfache Barock, englische und altdeutsche Schlaf- u. Speise-, sowie Mahagoni- und Salon-garnituren, Divans, Schreibtisch, Bücherkästen, Lampen, persische und Smyrna-Teppiche, Vorhänge, Gartenmöbel und Bambus-Möbel.  
**Andrassy-ut 48, 1. em. 8.**

**Nuss-Extract**  
zum Färben grauer Haare ist eine altbewährte und vollkommen unschädliche, a. d. grünen Nusskugale bereitete Haarfarbe, um dem zu früh ergrauten Haare in 15 Min. seine ursprüngliche schwarze, braune, kastain oder blonde Farbe wiederzugeben.  
1 Flacon Nuss-Extract . . . fl. 3.-  
1 Flacon Nuss-Milch fl. 3 u. fl. 1.50  
1 Flacon Nuss-Bomade . . . fl. 2.-  
1 Flacon Nussöl fl. 2 u. fl. 1.-  
En gros zu beziehen vom Erfinder **A. MACZUSKI,**  
Wien, III., Erdberggerlände 2.  
Detailverkauf: I., Rádkörut 22.  
Depot in Budapest bei **Josef v. Török,** Apotheker, **Vértess, f. Sopronermeier, Neruda Nándor,** Dräpffür.

**500 Gulden**  
zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Barilla's Zahnwasser,** à Flasche 35 fr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **A. Barilla's Erben (G. Winkler),** Wien, 19/I, Sommergasse 1.  
Hauptdepot: **J. v. Török, Budapest, Königsgasse 12** und **Andrassy-utca 29.** In den Apotheken, Droguerien, Parfümerien u. ver-lange man ausdrücklich **Barilla's Zahnwasser.** Fälschungsangelegen werden gut belohnt. 23030

**Tüchtiger Pächter**  
wird für Papier-Engros-Geschäft sofort aufgenommen. Adresse in der Expedition. 41800

**Brieflicher Unterricht**  
in der **Buchhaltung,**  
**Rechnen etc.**  
von **Carl Strell,** Professor der Handelswissenschaften in **Wien, Bauernmarkt 9.** Probebrief gratis und franko.

**Die Ungarische Asphalt-Aktien-Gesellschaft**  
**Andrassy-ut 30,**  
übernimmt unter Garantie billigst die Ausführung von **Asphalt-Pflasterungen** aller Art, so auch die radikale **Trockenlegung** feuchter Wohnungen **(Telephon)**

**„Mörathon“** macht ein gutes Pfeifchen Tabak ohne belästigenden Geruch mit angenehmem Geschmack vorzügliche Kräuter-mischung; ge-sehäftlich geschäft.  
Ausgenommen in Tabak-Zu-fügen überall veräußert. Wo kein Depot, per Nachnahme von fl. 1.25 franco durch das Hauptdepot:  
**Mörath's Droguerie „zum Diber“, GRAZ.**  
Sehr lobnend für Wiederverkäufer.  
Original-Pack 30 L., Probe-Packete 10 fr.  
Haupt-Depot:  
**FELIX GRIENSTEIDL,**  
Wien, I., Sonnentelsgasse Nr. 7.  
Telephon Nr. 3491.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, Hautauschläge, Eitruxen, **chronische Gornhören-**flüsse werden ohne Einpflanzung und ohne Veräußerung, sowie auch die **Mannschwäche (Impotenz)** nach der elektroplastischen Methode und einer vielfältigen Erfahrung mit Erfolg gründlich geheilt von  
**Bosenbek Alajos,**  
Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: **Budapest, 6. Bez., Király-utca Nr. 14, 2. St., Th. 17.** Ordnet täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7 bis 8 Uhr Abends, Sep. Ein- u. Ausgang.  
Honorirte Briefe werden beantwortet.



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Raffen,**  
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Raffen-Sabrikantendelag, Budapest, Öttingergasse 6. 40929

**Ein tüchtiger Korrespondent,**  
auch in der Buchführung gewandt, der deutschen und serbischen Sprache fähig, wird für ein Leder- u. Schuhwaarengeschäft gesucht. Salair fl. 40. In Schuhgeschäft schon angestellt Genesene werden bevorzugt. Adr. i. d. Exp. 17171

**Bis Ende Januar**  
suche ich um ganz beliebiges Honorar Beschäftigung, auch in der Provinz. Bin absolvirter Speereihändler mit vieljähriger Buchhalterpraxis, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Gest. Anträge unter Chiffre „Neckles Vertreben 651“ an die Exp. erbeten. Verfüge über vornehmste Referenzen. 41651

**Gesucht**  
als Repräsentantin eine im Haushalt und gesellschaftlich bewanderte, in Sprachen und Musik geübte junge Dame der zwanziger Jahre, oder Witwe, angenehmer Erscheinung und feinem Umgangsformen für einen alleiner Herrn, Privatier, im fahnen Süden wohnhaft. Welche der englischen Sprache mächtig, der es um eine permanente Stelle zu thun und gegeben ist, die ihr zu Gebote stehenden Bediensteten friedlich und nützlich zu erhalten, genießt den Vorzug. Adresse, Photographie, Abschrift etwaiger Atteste, Referenzen etc. bis zum 16. dieses unter „B. R. A.“ Hotel Bristol einzusenden u. vom 15.—20. gefälligst abholen zu wollen. 41658

**Erzieher**  
wird zu 2 Kindern gesucht, derselbe muß befähigt sein, die unteren Gymnasialklassen zu unterrichten, wie auch in „הוראה וחינוך“ tüchtig sein. Jahresgehalt 250 fl. und freie Station. Strenge Religiosität wird unbedingt gefordert. Offerte mit Zeugnissen sind zu richten an Jakob Fisch, Nyirbátor. 17165

**Gassenhofung,**  
bestehend aus zwei Gassen u. einem Hofzimmer etc., so auch ein Stall für 2 Pferde zu vermieten. VII., Csengery-utca 22. 41665

**Butorok,**  
alig használva, teljes háló, ebéd- és salonberendezés, varrógép, ingaóra, hintaszék, igen jutányos árban eladtnak darabonként is. Csengery-utca 82, 2. em. ajtó 11. 41664

**Photographie.**  
Zu sofortigem Eintritt wird ein junger, tüchtiger Negativ- und Positiv-Retoucheur aufgenommen gesucht. Eigenes Portrait, Zeugnisabschriften, Geschäftsbedingungen zu richten an Ottó Karácz, Photograph, Esszeg. 17180

**Große Hochparterre-**  
wohnung, Arenastrasse 92, Thür 1, bestehend aus 5 Gassenzimmern, geschlossener Veranda, Badzimmer und allen Nebenräumen, ist per 1. November, eventuell früher zu vermieten. Näheres daselbst Vormittags von 10—12, Nachmittags von 3—5 Uhr. 41642

**Imaházna**  
alkalmas 1. emeleti nagy terem több mellékkel, sággal az izraelita ünnepekre kiadó. Czim a kiadóban. 41643

**Benützten**  
guten Schreibisch kauft ich. Offerte unter „Sofort 683“ an die Exp. 41683

**Konkurs.**  
Ich suche einen dipl. Lehrer und Erzieher zu 4 Kindern, der tüchtig im Ungarischen, Deutschen und auch etwas im Hebräischen unterrichten kann, mit einem jährl. Gehalte von 180 fl. und ganzer Verpflegung. Derselbe muß mit 3 Kindern aus der 2. Klasse u. mit einem aus d. 4. Elementarklasse Prüfung öffentlich ablegen; bei mit gutem Erfolg abgelegter Prüfung erhält der Lehrer noch fl. 20. Zeugnisse und Offerte werden bis längstens 25. August angenommen. Lajos Kohn, Kétfel, Banat. 17170

**Lakást keres**  
teljes ellátással 2 fiatal ember tisztességes izr. családnál a Váci-körút közelében. Fizetnek 27—28 frtot. Ajánlatokat „Allandó lakók“ ezimen a kiadóhivatalba kérik. 41661

**Tüchtiger Speereihändler**  
Kommiss wird gesucht, acceptirt werden, die flüssig sprechen. Adr. in der Exp. 41650

**Tüchtige Weißnäherin**  
wird für ein Provinz-Modewaren-Geschäft zu sofortigem Eintritte gesucht. Offerte unter „M. 2. 163“ an die Expedition erbeten. 17163

**Budapester Dampf-**  
mühle sucht zu sofortigem Eintritt einen intelligenten, jungen Mann, womöglich ausgebildeten Rechnungs-Interoffizier mit schöner

Handchrift, Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache Bedingung. Offerte mit Zeugniskopien unter „A. F. 172“ an die Exped. 17172

**Edgewölbe, alter**  
Brantweinshausposten, ist per 1. November zu vermieten. Näheres Podmaniczky utca 63, beim Hausmeister. 17161

**Greislerei,**  
billiger Zins, Arbeitergegend, wird en bloc sehr billig verkauft. Adresse in der Exp. 41686

**Vorzimmerkasten,**  
Büchrig, Spiegel u. Gutfafen, Vorzimmerwand, 2 Klüchertresoren beim Tischler billig zu haben. VII., Nefelejts-utca 47. 41692

**Geschäftslokale,**  
mit allem Komfort ausgestattet, laut gewünschter Eintheilung zu verschiedenen Geschäftszweigen geeignet, darunter auch ein sehr schönes

**Cafélok,**  
für Maschinenverleger, Modewaarengeschäft, Drogerie oder dergl. sind im Neubau Gde Szondi- und Brösmeringasse per November zu vergeben. Näheres zwischen 1 und 1/3 Uhr bei Herrn Edmund Jung, Jibellagasse 77. 17060

**Vaskereskedés**  
csinos berendezéssel, élenk forgalma helyes, 5000 frital azonnal átvethető. Czim a kiadóhivatalban. 41591

**The Berlitz School**  
of Languages, Erzsébet-körút 15, II. Stock rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch., Rumän., Böhm., Ital., Spanisch, Russisch f. Erwachsene u. Lehrern d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. 41182

**Für eine**  
größere Keller- und Weinlagerwirtschaft wird ein Weinbauende absolvirter thätiger Fachman bei einer Herrschaft aufgenommen. Anträge unter „R. W. 608“ an die Exped. 41608

**Eisenbahnbau-**  
Inventarverkauf. Bei der gefertigten Baunehmung ist in Maros-Illye das Bauinventar zu verkaufen, u. zw. circa 6 Waggons Rollbahnschienen à 55 und 7 Kilogr.; 30 Rollwagen 76 cm. Spurmah; 8 normale Bahnwagen; 2 Dampfschlagwerke; 3 kleine Hoyer; 1 Vertikalbagger; 3 Centrifugalpumpen mit Schläuchen; diverse Baupumpen, Feldschmieden, Schmiede-Werkzeuge, Meßinstrumente, diverse Werkzeuge und Meßinstrumente. Wulff, Melegyh & Vermes. 17148

**Ein 20 HP Nobis**  
Halbstabil-Lokomobil mit neuen Feuerbohr und neuen Hohlzylinder, eine 16 HP Stabilmaschine mit Cornwall-Kessel, eine 70—80 HP Hochdruck-Dampfmaschine mit Kondensation und entsprechendem Cornwall-Kessel auf 6 1/2 Atm. Triebdruck, 3 St. Gangschleibgetriebe, 3 St. Gangschleibgetriebe, ein neuer 18“ Sägegatter mit 3 St. neuen eisernen Girtelradgetriebe billig zu haben. Offerte an Maschinenfabrik Budapest, Botond-utca 7. 17146

**Okl. izr. nevelőinté-**  
kerek két leánygyermek mellé az elemi iskolai tantárgyak oktatására. Fizetés 250 frt és teljes ellátás. Ajánlatokat lehelteleg arzékmelléklettel kérek. Politzer Miksa, fakeskesdó, Murány (Gömör m.). 41622

**Demolirung.**  
VII., Akácza-u. 50 wird sämtliches Baumaterial, Thüren, Fenster u. jeden Preis verkauft, so auch neues Hausthor und komplettes Portal. 41598

**Hochparterre-**  
Wohnung mit 4 Zimmern und Nebenräumen, Cötövösgasse 39, per November zu vermieten. Daselbst am 1. und 2. Stock Wohnung mit 3 und 4 Zimmern. Eine Wohnung mit 4 Zimmern

**Podmaniczkygasse Nr. 18.** 41550

**Dampfmaschine**  
in Szegvár zu verkaufen. Die Einrichtung besteht aus folgendem: Neue Stabilmaschine und Kessel, Ziegel-Kauchgang, 2 Mahlgänge, 2 Walzenmühle, 1 Farrowita-Puh- und Wirtmaschine, 1 Simplex-Griespus, 4 Mehlzylinder, Aufzüge und sonstige Zubehöre. Offerte unter „R. S. 7130“ an Hausenstein & Dogler (Zalus u. Comp.), Dorottya-utca 9. 17145

**A külső Váci-uton**  
mintegy 6—7000 frtos kinlévőség (rayon) egy részlet-üzletből igen olcsón eladó. Czim a kiadóhivatalban. 41613

**Suche**  
einen ledigen diplomirten Lehrer ohne Unterschied der Religion, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, zum Unterricht von 2 Schülern der ersten Normalklasse und für 2, der 1. Bürgerklasse, welchem ich das jährliche Gehalt von 400 Kronen sammt freier Station biete. Reflektanten wollen ihre Zeugnisse sammt selbstgeschriebenen Gesuche, in ungarischer und deutscher Sprache verfaßt, an F. Grossmann, Poracs, I. P. Kotterbach, Zipser Kom., bis zum 25. August einreichen. 17140

**Die hauptstädtliche**  
staatliche Handschuhfabrik (Budapest, III., Kulesár-utca 1) liefert in Geschäfte zum Detailverkauf aus prima Handschuhleder durch einheimische ungarische Handschuhmacher zugeschnittene, mit Feinleide genähte Glacé-Handschuhe, in den Größen den Handschuhnummern vollkommen entsprechend. Preis-courante franko. Muster-Dagende mit Postnahme sendet die Direction. 17030

**Konkurs.**  
Zu der istr. aut. orth. Gemeinde Teth, Kom. Raab, ist die Stelle eines tüchtigen Vorbeters, der פתח ופתיחה sein muß, mit 7. September l. J. zu befehlen. Gehalt per Woche 16 Kronen, 377 Schegita, freie Wohnung und übliche Emolumente. Ein פתח ופתיחה und der פתח ופתיחה unterrichtet befähigt ist, kann auf schönes Nebeneinkommen rechnen. Reflektanten, die von 3 anerkannten orth. Rabbimen פתח ופתיחה haben, mit Nachweis über bisheriges Wirken und Familienstand können zum Probeposttrag bis am 28. Aug. erscheinen. Reflektanten werden Niemandem, Heberbedlungskosten nach Hebereinkommen vergütigt. Simon Deutsch, Präses. 17166

**Schwabenberg**  
schöner Willensgrund, circa 1400 □ Klafter, billig zu verkaufen. 3 Minuten von der Zahnradbahnstation, schönste Lage, Hochplateau, schattige Bäume, wunderbare Zukunft. Näheres nur persönlich beim Eigentümer: Budapest, V., Lipót-körút 7/a, II. em. 2. sz., von 12—3 Uhr. 17142

**Buch- und Papier-**  
händler wie auch Agenten in der Provinz, die sich mit Aufschudnamensstempel- (Stamppligen) Lieferungen befassen, können jeden Auftrag sehr billig und mit großem Nutzen sofort zur Ausführung bringen. Agenten können sich mit einem Kapital von fl. 10.— guten und sicheren Erwerb schaffen. Näheres bei Philipp Polnai, Budapest, Kossuth-Lajos-utca 1. 17144

**Größte Demolirung.**  
Vom Hause Tabakgasse Nr. 6, „zur goldenen Gasse“, werden wegen schleuniger Demolirung

**prachtvolle Dach-**  
stühle, 100.000 Dachziegel, 2 Millionen Ziegel, 2000 Fuhr Mauersteine, Gangplatten, 1600 □ Meter Kopselplaster, Thüren und Fenster, sowie alle zum Bau nötigen Materialien aufs billigste verkauft. Näheres

**Dokány-utca 6.** 17123

**Greislerei,**  
Trafik und Getränkeauschank ist wegen Todesfalls sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 41546

**Kinderlofes**  
Chepaar wünscht als Hausmeister unterzukommen. Daselbe war schon 7 Jahre in einem Hause thätig. Der Mann ist Schlosser. Adresse in der Exp. 41547

**Abfol. Theolog**  
und Universitätslehrer sucht Instruktorstelle oder Stunden. Adr. in der Exp. 41562

**Möbel**  
zu reduzirten Preisen, Salons, Speise- und Schlafzimmer, Herzzimmer, auch einzeln wegen baldiger Demolirung des Hauses. Adler Adolf és Társa, Möbellager, Budapest, IV., Granátos-utca 1, Kossuth Lajos-utca 4.

**Dreher-Palais**  
im Hofe. 17082

**Gyakornok,**  
kereszteny, ki a polgári iskolát sikerrel végezte, részvénytársaság iródája részére, kezdő fizetéssel felvételi. Ajánlatok „E 45“ jellegű alatt a kiadóhivatalba. 41550

**Landwirthschaftlicher Bilanzfähiger Buchhalter**  
wird sofort acceptirt. Gehalt 35 fl. monatlich sammt ganzer Verpflegung und freier Station. Offerte mit Zeugniskopien sind an Eduard Frankl, Nagy-Sáro (Barser Komitat) zu richten. 17155

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, Aufnahme zur Entbindung bei der dipl. Hebamme Schön, Andrássystrasse 56, Thür 2. 41615

**Süße Tafel- oder Kur-**  
Weintrauben à 5 Kgr. 2 fl. Paradies oder Tomaten 1 fl., echte süße Zwetschen fl. 1.40, Zucker- oder Wassermelonen fl. 1.20. Bei großer Abnahme zum billigsten Marktpreis verbundet per Post franko Franz Jankó, Görs. 17081

**Greislerei**  
in 5. Bez. ist sofort zu verkaufen. Zins sammt Wohnung 400 fl. Adr. in der Exped. 41493

**Olesó ház,**  
X. kerület, legszebb helyen, Rákosalván, vasut mellett, jutányosan eladó, esetleg részletre is. Czim a kiadóban. 41410

**Villatellek**  
eladásra. A pilis-csabai főhercegi uradalom közvetlen az ottani vasutállomás mellett 200 kat. holdnyi erdőterület villatelleknek elad. Bövebb értesítést ad Dr. Galovits Zoltán, eladással megbizott ügyvéd, Budapest, Király-utca 19. sz. alatt Hátterben 1000 h. szálás erdő, 16—20 méter mélységben bárhol a legjobb ivóvíz. Az intézőség. 17012

**Billard-**  
Regelbrett, modern, 202 Centimeter Länge, 102 Centimeter Breite, mit Marmorplatte, fast neu, um 120 fl. zu verkaufen. Adr. i. d. Exp. 41606

**Schöne Gassen-**  
wohnung, 4 Gassen- und 1 Hofzimmer sammt Nebenräumen, auch zu Kanzleizwecken sehr geeignet, per November zu vermieten. Balthardboulevard Nr. 21, 2. St., Th. 7. 41609

**Egy fiatal**  
papírkerek-kedősegéd, ki a detail-szakmában jártas azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 41551

**Rath und Hilfe**  
finden Damen, können in Verschiedenheit erfinden bei seit 38 Jahren prakt. Hebammen. 5. Bezirk, Rálmán-gasse 19/a, Treppenhau 1, Budapest. 41556

**Möbel.**  
Schlaf- und Speisezimmer, Saloneinrichtungen sind billig zu haben im Möbellager, 4. Bez., Servitenplatz 8, 1. St. 16945

**Gewölblokalitäten**  
Magazine, Keller, geräumig trocken, gegenwärtig Gemische Produzenten, Farbwaarengeschäft darin, per November vermietbar. Tabakgasse 12; ferner elegantes Cafelokal mit Portal per November Franz Dealgasse 23. 41614

**Wohnungen sofort**  
oder 1. November Danjanit-gasse 25/a, 2. Stock: 4 Gassenzimmer mit Balkon, 1 Hofzimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer fl. 750. 3. Stock: 3 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer fl. 610. 17109

**Auf lebhaftem**  
Posten des Zherejentrings ist ein schönes Lokal mit großem Schaufenster, Gas- und elektrischer Einrichtung und billigem Zins ehestens zu haben. Adr. in der Exp. 17090

**Dipl. Lehrerinnen,**  
Lehrer, Erzieherinnen mit oder ohne Sprach- und Musikkenntnissen, Kindergärtnerinnen, Bonnen, Französischen-Engländerinnen empfiehlt die Schulagentur S. Schleginger, Budapest, Sütő-utca 6. 17122

**Ich acceptire**  
per 1. September a. c. eine geprüfte Erzieherin, die 2 Mädchen im Ungar. und Deutschen, sowie auch im Klavier perfekt unterrichtet, am Ende des Schuljahres an einer öffentlichen Schule von der ersten Bürgerklasse einer Prüfung mit gutem Erfolge unterzieht. Gehalt auf 10 Monate 300 fl.

Handarbeit ist auch erforderlich. Offerte nebst Zeugnissen und Photographie sind an Friedrich Engel, Goldhändler, Kölesd, Komitat Dolna, zu richten. 17106

**Möbelverkauf.**  
Schöne Schlaf- und Speisezimmer-einrichtungen sind sehr preiswürdig zu verkaufen. Budapest, 4. Bez., Karls-gasse 1, Gewölb Nr. 26. 17039

**Alle Gattungen alte, jedoch neu-moderne**  
Kreuz-, Flügel- und Balkon-Thüren, Fenster mit und ohne Paletten werden auf Bestellung nach Maß, komplet, zur Einmuerung geeignet, billigst hergestellt bei Isidor Eisler & Sohn, V. Nádor-utca 61 (Gde des Leopoldbrings). 17011

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei alleinlebender Geburtshelferin, Johanna Bronner, 9. Bez., Meistergasse 42, Th. 2. 39750